Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-703196-p0001-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-703196-p0002-0

J. N. J.

Der gute Streiter

JEsu Christi/

auß dem 6. 7. 8. vers. des LXXXIV. Ps.

In der Kirchen zu St. Bartholomæi, bey

Christlicher/ Hochansehnlich- und Volck-
reicher Versamlung fürgestellet/

Als

Der Hoch-Ehrwürdige/ Magnificus
und Hochgelahrte

Herr Johann Christfried

SAGITTARIUS,

Der H. Schrifft weitberühmte

Doctor, Fürstl. Sächß. hochwohlverordneter General-Superintendens, Ober-Hoffprediger/ und des Fürstlichen Consistorii alhier zu Altenburg hochansehnlicher Assessor,

Dem sel. verblichenen Leichnam nach/ in sein Ruhe-Bette bey der Kirchen zur Aufferstehung/ den 28. Februarii, im Jahr 1689. solte gebracht werden/

und auff Begehren zum Druck übergeben

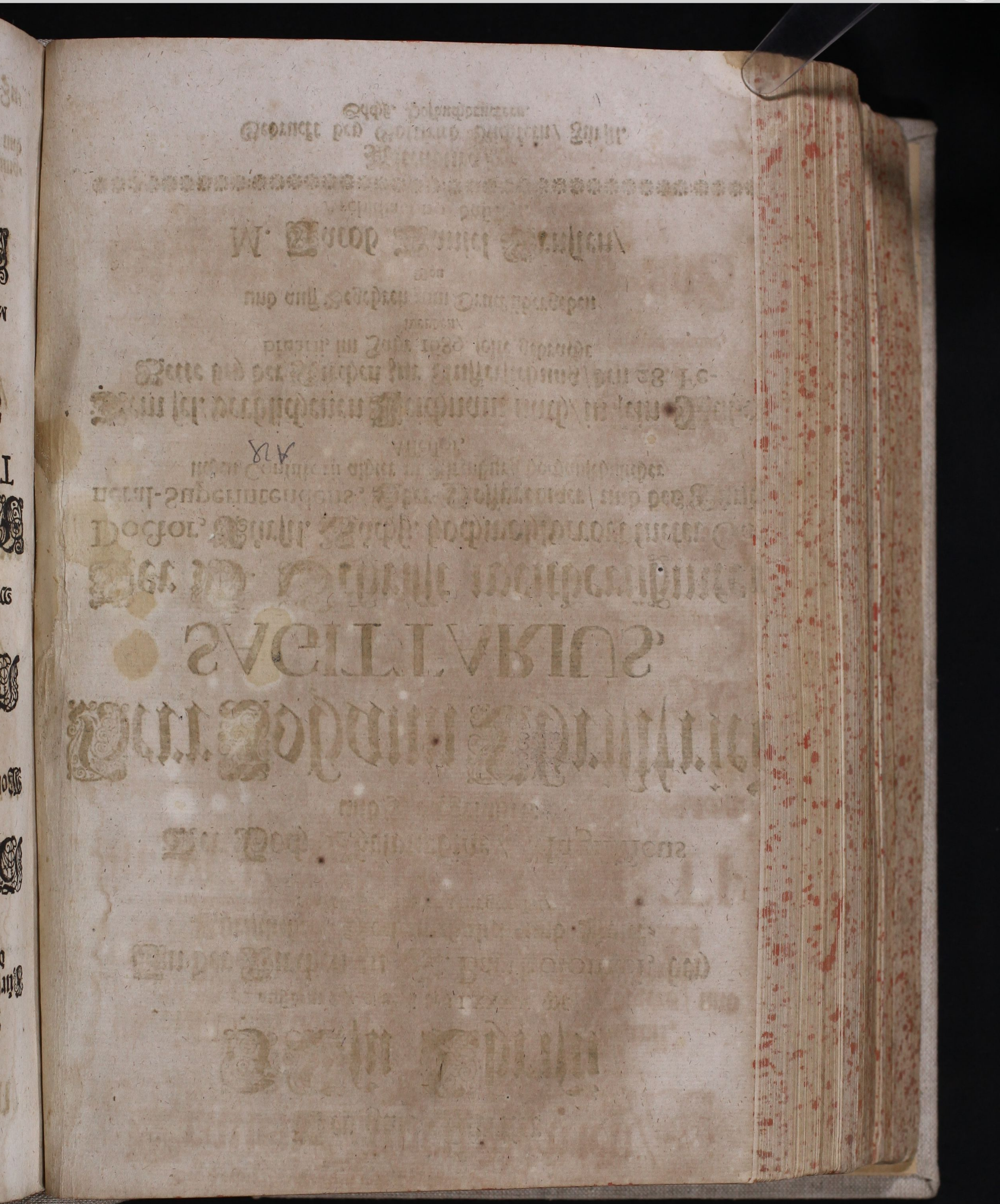
Von

M. Jacob Daniel Ernsten/

Archidiacono daselbst.

Altenburg/
Gedruckt bey Gottfried Richtern/ Fürstl.
Sächß. Hofbuchdruckern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-703196-p0004-1



Der Hoch-Ehrenreichen und Tugendbegabtesten Frauen/

Frauen Annen Marien/

gebohrner Reinelien/

Des Wohlseel.

Herrn D. Johann Christfried Sagittarii,

Fürstl. Sächß. General. Superint. Ober-Hofpredigers / und des löbl. Consistorii allhier Assessoris, nachgelassener hochbetrübten

Frau Wittben/

Meiner in Gebühr Hochgeehrten Frau Gevatterin/

Dem Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten

Hn. M. PAULO MARTINO SAGITTARIO,

Wohlverdienten Stiffts-Predigern / und des Fürstl. Sächß. Consistorii allhier wohlansehnlichen Beysitzern/ wie auch der General-Superint. der Zeit Vicario,

Dem Wohl-Ehren-Vesten/ Vorachtbarn und Wohlweisen

Herrn Johann Christfried SAGITTARIO, Rathsverwandten/

Meinen insonders Hoch- und Vielgeehrten Herren resp. Collegæ und Schwägern.

Wie auch

Denen Edlen / Hoch-Ehr- und Tugendbelobtesten Frauen/

Frauen Marien Magdalenen/

Tit. Herrn Jacobi VVolffii, Phil. & Med. Doct.

Academici Curiosi, und berühmten Practici in Jehna/ Eheliebsten/

Frauen Susannen Marien/

Tit. Herrn Johann Georgii Brübels/

Med. berühmten Doct. Practici in Dreßden/ und Churf. Sächß. Wittumbs Medici,

Eheliebsten/

Frauen Dorotheen Marien/

Tit. Herrn David Heinrich Brands/

Wolbestalten Ober-Steuer-Schreibers alhier/ geliebter Hauß-Ehre/

Des wohlsel. Herrn General-Superint. nachgelassenen Frauen Töchtern.

Denn/ denen
Der Weiland Edlen/ Groß-Ehr- und Tugendreichen/
Frauen Annen Magdalenen/
gebohrner Sagittariußin
Hinterlassenen vier Kindern erster und anderer Ehe/
Der
Edlen/ an Ehr- und Tugend Hochbegabten/
Frauen Reginen Marien/
gebohrner Friedrichin/
Tit.
Herrn Salomon-Augusti Clauders/
Beyder Rechten berühmten Licentiati, Fürstl. Sächß. Wohlstalten Hoff-Advocati, und vornehmen Consulentens allhier/ Eheliebsten/
Wie auch
Denen Tugendliebenden und Wohlgearteten
Friedrich Gotthelff
Johann Augusto
und
Jungf. Magdalenen Christinen
Gottern/
Gotterin/
Ingleichen
Der Weiland Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendbelobten/
Frauen Catharinen Marien/
gebohrner Sagittariussin/
nachgelassenen eintzigen Tochter/
Der Wohl-Erbarn und Tugendsamen/
Jungfer Catharinen Marien
Hundeshagin/
Meinen allerseits in Gebühr Hochgeehrten Frauen und Jungfrauen Schwägerinnen/ auch werthesten Freunden und Freundinnen ꝛc.

Zu

1020

Zuschrifft.

Es hatt der gelehrte Bischoff zu Ploczko in Polen Stanislaus Lubinski, seinen Erinnerungen / wie ein Bischoff sein Ambt recht und wohl führen soll / unter andern auch folgende nachdenckliche Worte mit einverleibet: Divinum est, qvod suscipiunt, arduum & difficile, qvod se effecturos profitentur. Eorum est Dei in terris obire vices, curare & efficere, ne qvis eorum, qvi illorum fidei commissi fuerunt, pereat; Ut omnes rectam & orthodoxæ fidei & Christianarum virtutum, qvæ solæ hoc nomine ritè censentur, normam teneant, deniqve ut sicut in cœlo, sic in terra fiat voluntas Dei, nomenqve ipsius sanctissimum honorificetur. Ist so viel gesagt: **Das Ambt / welches die Bischöffe auff sich nehmen / ist göttlich / und was sie zu leisten versprochen / ist hoch und schwehr. Sie sollen auff der Erden Gottes Stelle vertreten / und Sorge tragen / damit niemand von denen / die ihrer Auffsicht anbefohlen / verlohren werde; Daß allen die Richtschnur so wohl des rechten Glaubens / als auch der Christlichen Tugenden / welche allein dieses Namens würdig / wohl bekant sey. Endlich / daß der Wille Gottes / wie im Himmel / also auch auff Erden geschehe / und dessen allerheiligster Name geehret werde.** Dieses schreibet ein Römisch-gesinter Geistlicher / und wehre wohl nöthig / daß alle Bischöffe seiner Kirchen / diese Worte mit göldenen Buchstaben in ihren Zimmern anschreiben liessen / vielleicht würden viele sich ihres Ambts besser annehmen / und die Wohlfarth

Stan. Lubinski Tom. II. Oper. f. 243. qvi obiit A. C. 1640. Vide ejus vitam apud Paul. Freher. Theat. Vir. cl. P. 1. Sect. 3. f. 485. 486.

ihrer Schaffe eiferiger / als es leider zugeschehen pfleget / befördern.

Wenn man aber diesem wichtigen Wercke ferner nachsinnet / so findet sichs / daß die Gemüther derer jenigen / so zu solchem hohen Ambte sollen gezogen werden / nicht einerley seyn. Denn etliche / wenn sie die Hoheit / Mühseligkeit und schwehre Verantwortung / welche der Bischöfflichen Würde anklebet / etwas reifflicher überleget / haben alle Mittel und Wege versucht / sich solcher Last zu entziehen. Der Kirchen-Lehrer Augustinus schreibet in seiner CCIV. Epistel: Mul-

Aug. Ep. CCIV. p. m. 873.

ti, ut Episcopatum suscipiant, tenentur inviti, perducuntur, includuntur, custodiuntur, patiuntur tanta, qvæ nolunt, donec eis adsit voluntas suscipiendi operis boni: **Es werden viele wider ihren Willen angehalten / ein Bischoffs Ambt anzunehmen / sie werden mit Gewalt herzu gebracht / eingeschlossen und verwahret / und müssen Dinge leiden die ihnen nicht anstehen / biß sie sich entschliessen das angetragene Ambt / als ein gutes Werck / anzunehmen.**

Zwing. Th. V.H. Vol. III. Lib. 4. f. 307.

Von dem erbaulichen Lehrer zu Edessa in Syrien / dem Ephræm / so im Jahre Christi 380. verstorben / wird gemeldet / daß als er gemercket / wie ihm ein Bischöffliches Ambt solte angetragen werden / sich angestellet als ob er unsinnig wäre / demselben zu entgehen. Der Bischoff zu Ptolemais Syne-

Synes. Epist. LVII. Conf. Epist. CV.

sius, bezeuget selbst von sich / daß er GOtt inbrünstig angeruffen / er wolte ihn lieber von der Welt nehmen / als zum Bischoffthum kommen lassen. Hat es aber von GOTT nicht erbitten können. Dahingegen der Aegyptische Mönch Nilammon, als er zu Geris Bischoff werden solte / von GOtt erbethen / daß er ihn durch den Todt auß der Welt hinweg genommen / bevor er das auffgedrungene Ambt antreten müssen / wie Sozomenus berichtet. Als dem Anshelmo das

Sozom. H. Eccl. Lib. VIII. c. 19. f. 572.

Ertzbisthum zu Cantelberg in Engeland auffgebürdet wurde / hat er mit Anruffung der göttlichen Allwissenheit öffentlich bestätiget / daß wenn es GOtt gefiele / er lieber todt seyn / denn in einem so gefährlichen Ambte leben wolle. Ein an-

Wilh. Malm. Lib. 1. de Pontif. Angl. f. 218. ubi plura. Roger. ab Hoved. Ann. Angl. P. 1. f. 445.

derer Ulstanus, als er vernommen / wie er zum Bischoff zu Wigornia, in besagtem Königreiche erkläret worden / ließ sich

sich vernehmen: Se multò libentius decollationi, qvàm tàm altæ ordinationi succumbere velle: **Er wolte lieber an den Ort/ wo ihm der Kopff solte herunter geschlagen werden/ als zu der Bischöfflichen Ordination gehen.** Andere Beyspiele/ so diesen gleichkommen/ will ich mit Stillschweigen übergehen.

Videat tamen ben. Lect. Phil. Bosqvier. Naufr. P. III. p. 352. seq. & T. III. Oper. fol. 874 seq. Christoph. Becman. Notit, Dign. Illust. Disc. XV. Cap. 1. §. 2. p. 395. L. Beyerl. Theat. T. 1. A. f. 718 g. T. V. M. f. 112. seqq.

Hingegen finden sich andere/ welche gar zu begierig seyn/ zu dergleichen heiligen Ambts-Stellen zu gelangen/ ergreiffen verbotene Mittel und Wege/ lauffen/ rennen/ spendiren/ und versuchen alles/ was sie nur können und wissen. Timotheus Ælurus ein Kirchendiener zu Alexandria, were gerne ein Bischoff in besagter Stadt gewesen/ derowegen legte er ein schwartzes Kleid an/ bestrich das Angesicht mit Ruß/ und kam für die Schlaffkammern derer/ bey welchen die Wahl stunde/ redete durch ein langes Rohr zu ihnen hinein/ fürgebend/ er sey ein Engel/ der von GOtt gesand/ ihnen anzudeuten/ daß sie von der Wahl des Proterij abstehen/ und keinen andern als den Tim. Ælurum wehlen solten/ wie auch erfolget. Ja man hat wohl gar Partheyen an sich gehenget und sich mit bewehrter Hand eindringen wollen/ wie im Jahr Christi 367. die beyden Priester Damasus und Ursicinus so hefftig zusammen gingen/ daß das Blut in der Kirchen herum geflossen/ und in einem Tage 138. todte Cörper gezehlet worden. So lieset man auch in dem Chronico Eccles. Græcæ des Philippi Cyprii, daß an dem Tage/ als sich Macedonius zum Patriarchen zu Constantinopel eingedrungen/ über 3000 Menschen deswegen umbgekommen und viele in der Kirchen tod blieben. Solchen Leuten hält man billich für die sonderbahren Worte des oberührten Lehrers Ephræms so also lauten: Ego obstupesco ad ea, qvæ soliti sunt qvidam insipientium audere, qvi imprudenter ac temerè sesē conantur ingerere ad munus Sacerdotii assumendum, licet non asciti à gratia Christi, ignorantes miseri, qvod ignem ac mortem sibi accumulent: **Ich erstaune über das jenige/ dessen sich etliche unweise Leute zu unterstehen pflegen/ welche auff eine gantz unvorsichtige und verwegene weise/ sich in das Predigambt einzudringen versuchen/ ob sie gleich**

Magd. Cent. V. Cap. 11. col. 1363.

C Sigon. de Imp. Occ. lib. II. f. 171. Baron. T. IV. Ann. 368. f. 208. Vid. Heinr. Hilarii Not. ad Phil. Cypr. P. 1. p. 11.

Ephræm. T. 1. Opp. fol. 3.

251
1023

gleich nicht von Christo gebührend beruffen werden. Diese wissen nicht / daß sie sich nichts anders als höllisch Feuer und den Todt auf den Hals laden.

Es findet sich aber auch noch die dritte Ordnung derer jenigen / welche die Mittelstrasse betreten / und weil sie wissen / daß Christus in seinem Weinberge Arbeiter und Leute bedarff / der Apostel auch außdrücklich saget: **Das ist je gewißlich war / so iemand ein Bischoffs Ambt begehret / der begehret ein köstlich Werck** / einen ungesuchten und rechtmässigen Beruff zu einem geistlichen Amte nicht außschlagen / sondern mit eiferiger Anruffung des göttlichen Nahmens antreten / und ihrem GOTT darinne treulich dienen. Massen es ja bey GOtt nicht zu verantworten / wenn der unnütze Knecht sein Pfund daß ihm der HErr gegeben / in die Erde vergraben / und niemand damit dienen will. Wird es da nicht heissen: **Werffet den unnützen Knecht in die Finsternüs hinaus / da wird seyn Heulen und Zähnklappen.** Ich erinnere mich allhier / was die beyden Kirchen-Scribenten Socrates und Sozomenus erzehlen. Evagrius ein Diaconus zu Constantinopel hatte die Flucht ergriffen / weil er nicht wollen Bischoff werden. Als nun dieser einsten dem Ammonio, so dergleichen gethan / und sich noch deswegen darzu ein Ohr abgeschnitten hatte / solches fürwarff / sagend / er würde es bey GOtt schwehr zu verantworten haben / sprach dieser gar nachdencklich: **Meinest denn du / daß du ungestrafft werdest hingehen / der du dir die Zunge abgeschnitten / in dem / daß du abgeschlagen hast / GOtt mit der Gabe / die er dir andere zu lehren verliehen / in dem Bischöffl. Ambte zu dienen?**

1. Tim. III. 1.

Matt. XXV. 30.

Socrat. H.E. Lib. IV. c. 18. f. 302. Sozom. Lib. VI. c. 30. f. 539.

Unter diejenigen nun / welche / ordentlich und rechtmässiger Weise zum Bischoffs-Ambte beruffen / GOtt darinne nach allen Vermögen treulich gedienet haben / kan

Hochgeehrte Frau Gevatterin / Herren Schwäger / Frauen

1024
50i

Frauen und Jungfrauen Schägerinnen/ dero resp. liebst-gewesenen Ehe-Herrn/ Herrn Vater und Groß-Vater/ ich auch mit aller Billigkeit rechnen. Was hat doch der **wohlseel. Mann** bey seinem hohen langwierigen Amte vor schwehre Arbeit/ häuffige Sorge/ vielfältiges Wachen/ verdrießliches Reisen/ beschwerliches Anlauffen auf sich genomen uñ erdultet? wie unermüdet war er doch in seinen Ambts-Geschäfften/ wie willig zu seinen vielfältigen Jhme obliegenden Predigten/ wie sorgfältig war er dabey in seinem Hause/ und wie geneigt jederman vor sich zu lassen und zu hören? Es erzehlet der Griechische Geschicht-Schreiber Nicetas, daß Michael Patriarch zu Alexandria sein Ambt niedergelegt/ und sich in sein voriges Closter begeben/ da er für der Thür der Kirchen sich auff die Erde gestrecket/ und einen iedweden Mönch sich auff den Hals treten lassen/ sich selbst zu straffen/ daß er nicht in seiner Ruhe blieben/ sondern sich auff den Patriarchen Stuhl gesetzet hätte. Dem wohlseel. Herrn General-Superint. wird niemand mit Bestande nachsagen können/ daß er bey seinem hohen Ambte iemahls unzeitige Ruhe geliebet/ oder Menschen-Tage gesucht hätte/ auch zu der Zeit nicht/ da er wegen Schwachheit seines Haupts das predigen/ wiewohl wider seinen Willen/ einstellen müssen/ man hat Jhn niemahls müssig/ sondern allezeit in gewissen Verrichtungen beschäfftiget angetroffen. Von den Bischöffen seiner Zeiten/ schreibet Ingulfus Abt zu Croyland/ es were ihnen ihr Ambt Tendicula Satanæ ad animas subvertendas **eine Falle des Satans zum Verderben ihrer und anderer Seelen** geworden. Von unsern wohlsel. Herrn Gen. Superint. aber kan man hingegen sagen/ daß sein hohes Ambt ihm zu einem Schauplatz gedienet/ worauff er seine Treue gegen GOtt/ und den Eiffer des Nechsten Wohlfarth zu befördern/ höchstrühmlich hat sehen lassen.

ap. Zwing. Vol. XIII. Lib. IV. fol. 2017.

Ingulf. Abb. Croyland. H. Angl. fol. 876.

Wie ich nun nicht zweiffele/ es werde dieser schöne Nachruhm ihres Hochgeehrten Ehehern/ Herrn Vaters und Groß-Vaters/ **Jhnen allerseits**/ bey diesem ihren Leidwesen zum sonderbahren und empfindlichen Troste gereichen/ also habe auch mit begehrter Außfertigung dieser Leichen-Predigt meines wenigen Ortes etwas darzu beytragen wollen/ vom

1025

Grunde des Hertzens wünschende / daß der GOtt alles Trostes die geschlagenen schmertzlichen Wunden mit kräfftigsten Mitteln verbinden und heilen / SIE auch nebenst dero **liebsten Angehörigen** / und der gantzen hochansehnlichen **Sagittarischen Familie** für allen Trauer-Fällen und andern Leidwesen lange Zeit in gnaden behüten wolle. Von dem wohlseel. Herrn General-Superint. bediene ich mich billich zum Beschluß der Worte Ambrosii, mit welchen er den Bischoff Acholium begleitet / und sage: Abiit, non obiit, & emigravit à nobis VETERANUS CHRISTI JESU MILES, cœlo terræ istius solum mutans, & plaudens alis atqve remigiis spiritualibus dicit: Ecce elongavi fugiens! **Es ist nicht gestorben / sondern nur hinweg und von uns ausgegangen / dieser alte und wohlverdiente Streiter JEsu Christi / er hat die Erde mit dem Himmel verwechselt / Er schlägt seine geistlichen Flügel zusammen und spricht: Siehe! Ich habe mich ferne hinweg gemacht.** Hiermit lege ich die Feder nieder / nicht aber die Begierde unter der göttlichen Schirmhaltung zu verharren

Ambros. Lib. III. Ep. 22.

Ps. LV. 8.

Meiner in Gebühr Hochzuehrenden
Fr. Gevatterin /
Meiner werthgeschätzten Herren resp.
Collegen **und Schwägern /**
Meiner gebührend hochwerthesten
Frauen und Jungfr. Schwägerinnen /

Jederzeit-Gebeth und Dienst-Ergebenster

Altenburg den 30. Maji 1689.

M. Jacob Daniel Ernst /
Archidiaconus.

Das

Das walt der Ertzhirte und Bischoff unserer See- *1. Petr. V. 4.*
len Christus JEsus / welcher seine getreue Diener / die Ihn für ihre Stärcke halten / und Ihm von Hertzen nachwandeln / nach seinem heiligen Willen zwar in das Jammerthal ein / aber auch glücklich durch / und endlich seliglich außführet / daß sie immer einen Sieg nach dem andern / und am Ende auch den letzten erhalten. Der sey nebenst seinem himmlischen Vater und dem werthen H. Geiste / deswegen von uns allen hertzlich geliebet und höchlich gelobet / itzo und zu allen Zeiten / Amen! Amen!

Ein der aller ältiste Beschicht-Schreiber und Vertrauter Freund Gottes Moses / Ihr meine in Christo JEsu / dem HErrn / der unsere Gerechtigkeit und Stärcke ist / sämtlich Hertz-geliebte / theils hoch- und schmertzlich Betrübte / Leidtragende und Mitleidende / allerseits GOtt ergebene Zuhörer / den Lebens Außgang seines Bruders / des Hohen-Priesters Aaronis / beschrieben hat / so beschleust er die gantze Erzehlung / in seinem vierdten Buche am XX. Capitel / mit diesen nachdencklichen Worten: Da die gantze Gemeine sahe / daß Aaron dahin war / beweineten sie ihn dreissig Tage / das gantze Hauß Israel. Stellet uns darinne zweyerley zu betrachten für: Einmahl / des Hohenpriesters Aaronis sanftes Verscheiden / und dann / der gantzen Israelitischen Gemeine darüber geführtes sonderbahres Klagen und *Jes. XLV. 24. Nascentis mundi Historicus Moses, Prud. Hamartig. v. 341. ὁ γνήσιος τῷ θεῷ φίλος. Chrys. Epist. II. ad Olympiad. IV. B. Mos. XX. 29.*

1027

Leiden. Das Erste wird uns mit dem Worte **dahin seyn** entworffen. **Da die gantze Gemeine sahe / daß Aaron dahin war.** Das im Haupt-Text befindliche Wort גוע bedeutet mortem facilem & suavem absque cruciatu lento, wie der in der H. Sprache sehr erfahrne Mann / Joh. Mercerus redet / das ist / einen solchen Todt / da der Mensch leicht und sanffte / ohne vorhergehende sonderbare und langwierige Schmertzen stirbet / wie denn der gütige GOtt denen lieben Ertz-Vätern diese sonderbahre Gnade erwiesen / daß er sie durch ein sanfftes Einschlaffen auß dieser Zeitligkeit abgefodert / und solches an dem Abraham / 1. B. Mos. XXV. und dem Jacob Cap. XLIX. zu sehen / an welchen beyden Stellen das obbenente Wort zu finden ist. (*) Die LXX dolmetscher haben es mit dem Wort ἀπολύειν gegeben / welches eigendlich heisset einen von den Banden und aus dem Gefängnisse loß machen / wie sich der liebe und gottselige Simeon eine solche Aufflösung wündschet / Luc. II. οἱ ἅγιοι γὰρ δεσμοῦ τὸ σῶμα λογίζονται. **Denn die Heiligen halten ihren Leib für ein Band und Gefängniß der Seelen /** wie der Kirchen-Lehrer Theophylactus redet. Die Rabbinen wollen von dem Abschiede Aaronis noch genauere Nachricht haben / als uns Moses gegeben / denn wie Lyra über diesen Ort anführet / so sollen / nach dem Mose mit Aaron auff den Berg Hor gekommen / sie also bald eine zubereitete schöne Höhle für sich gesehen haben / darinnen ein Bette / und neben denselben eine brennende Kertze gestanden / da denn Aaron alsobald seine Kleider abgethan / sich auff das Bette gelegt / Hände und Füsse von sich gestrecket / und alsobald soll verschieden seyn / welches wir aber an seinen Ort gestellet seyn lassen. Das andere so uns Moses in den obangezeigten Worten fürstellet / ist der gantzen Gemeine **Klagen und Betrübnüs /** sie beweineten den Hohenpriester 30. Tage / SIE / nicht nur etwa sein Weib / Kinder und nächste Anverwandte / sondern die gantze Gemeine Israel / die Hohen so wohl als die Niedrigen / die Jungen so wohl als die Alten / die Frembdlinge so wohl als die Einheimischen / der geistliche Stamm Levi so wohl als die andern Stämme / sie gaben daß Leidwesen / so sie über diesen Verlust hatten / mit einem

Vide de Mercero Thuan. Lib. XLVII. in fin.

1. B. Mos. XXV. 8. Cap. XLIX, 33.

Luc. II. 29.

Theophyl. in Cap. II. Luc. f. 318. Nic. de Lyra in h. l. fol. 298. b.

Vide Pelarg. Comment. in Cap XX. Num. pag. 227.

1028
251

nem sonderbahren Trauer-Habit / mit Seufftzen und Thränen und andern kläglichen Geberden zu vernehmen / deñ diesen Nachdruck hat das Wort בכה wie bey dem Hiob am II. an dessen Freunden / und im Buch der Richter an der Tochter Jephtha und dero Gespielinnen zu ersehen. *Job. II. 12. B. Richter XI. v. 37.*

(*) *Putant quidem R Salomon & Lyra vocem* גוע *de solis piis dici, verum contrarium liquet ex scriptura, cum Gen. VII. 21. de Antediluvianis, & alibi, v. g. Num. XX. 3. Zach. XIII. 8. de impiis, & Ps. CIV. v. 29. de brutis reperiatur. Solent enim interdum impii, quamvis non beatè, tamen placidè mori, De Augusto Imperatore, homine ethnico, refert Sveton. in Vita Cap. XCIX. p. 201. quod sortitus fuerit exitum facilem, & qualem semper optaverat. Nam ferè quoties audisset, citò ac nullo cruciatu defunctum quempiam, sibi & suis* εὐθανασίαν *similem (hoc enim verbo uti solebat) precabatur.*

Wir erinnern uns dessen anitzo nicht ohne Ursache / in dem wir darinne begriffen / einen Evangelischen Hohenpriester / und den Aaron dieser Christlichen Altenburgischen Gemeine zu seinen Ruhebette zu begleiten / nemlich den weiland **HochEhrwürdigen** / Magnificum **und Hochgelahrten Herrn Johann Christfried** Sagittarium, **der H. Schrifft weitberühmten** Doctorem, **Fürstlichen Sächß. hochwohlverordneten** General-Superintendenten / **Ober-Hoff-Predigern / und des hochlöblichen** Consistorii **hochansehnlichen** Assessorn, &c. Dessen selig verblichener Cörper auff der Trauer- und Todten-Bahre / allhier vor unsern Augen stehet. Diesen unsern gewesenen / ach leider! gewesenen Herrn General-Superint. könte ich in vielen Stücken und mit allem Rechte / mit dem Hohenpriester Aaron gantz füglich vergleichen. Ich will aber Weitläufftigkeit zu vermeiden mich anitzo dessen enthalten / und nur dieses sagen / daß der allein weise GOtt nach seinem heiligen und unerforschlichem Rath und willen / **Denselben** am nechstverwichenen Dienstage frühe Morgens umb drey Uhr / durch **ein sanfftes und seeliges Ende** von dieser zergänglichen Welt / wie den Hohenpriester Aaron / abgefordert. Ich sage durch **ein sanfftes und seeliges Ende.** Denn ob mir wohl nicht unbewust / was der uhralte Lehrer Cyprianus saget: Nemo egrediente anima sine amaritudine expiravit: **Es ist noch niemand** *Cypr. Serm. de Pasion. Christi f. m. 319.*

1029

gantz und gar ohne Schmertzen gestorben/ ob ich gleich gar wohl weiß / daß der wohlseelige Herr Gen. Superint. etliche Jahr her ziemliche Schmertzen an seinem Rücken empfunden / so hat ihm doch der gütige GOtt etliche Tage vor seinem Ende / davon gäntzlich Ruhe gegeben / und diese erwünschte Gnade verliehen / daß er seine durch das teure Blut JEsu Christi geheiligte Seele / seinem Heilande sanfft und stille wiederum in dessen treue Hände überliefern können.

Er ist nunmehro dahin / und beweinet ihn billich die gantze **Altenburgische Gemeine** / denn sie hat ihren geistlichen **Vater** / ihren **Wächter** / ihren **Hirten** und ihren **Seelen-Artzt** verlohren. Absonderlich betauret ihn der **Durchlauchtigste Landes-Vater** / als welcher nicht nur den Geringsten von seinen getreuesten Vorbittern / sondern auch / wie ich muthmasse / wohl den ältesten Theologum unter den reinen Evangelischen Lehrern eingebüsset / welcher Verlust desto gröſſer zu achten / weil dergleichen außbündige und hocherfahrne Theologi fast täglich desto seltzamer werden. Es beklaget Ihn das **wohllöbl. Fürstl.** Consistorium alhier / als welches des wohlseel. Mannes friedliebender Auffrichtigkeit und grosser Erfahrung hinführo entbehren muß. Es beseufftzet seinen Hintritt die **Ehrw. Priesterschafft** so wohl hier bey der Stadt / als bey denen hiesiger Inspection incorporirten Adjuncturen / denn ihre **Seule** ist umbgefallen / ihr Elias ist von ihnen genommen / und sie ruffen Ihm nach: **Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter!** Es bejammern seinen tödtlichen Hintritt / seine bißhero gewesene **Beichtkinder** / die ihr Anliegen vielmahls in seinen verschwiegenen Schoß außgeschüttet / und bey Ihm sich Hülffe und Trost und guten Raths mit ihrem sonderbahren Nutzen erhohlet / Es bethrenen seinen Todt so viel hülfflose und verlassene **Wittben** / derer er sich iederzeit treulich angenommen / und für sie als ein Vater gesorget / wenn sie nicht mehr sehen kunten / war er ihr Auge / und wenn sie nicht gehen kunten / war er ihr Fuß. Es bethrenet seinen Abschied dir grosse Schaar der **Armen** so bey unserer Statt sich auffhalten / derer er sich / wie so wohl das Wäsen-Hauß als die auffgerichtete Allmosen-Cassa gnugsam bezeuget / sehr treulich

Gal. IV. 19. Ezech. III. 17 1. Pet. V. 2.

Notanter Aaron à Theodoreto Quæst. XXIII. in Num. f. 154. dicitur ῥίζα καὶ ἀρχὴ τῶν ἱερέων, Radix & columen Sacerdotum.

2. Kön. II. 12.

Job. XXIX. 15.

lich angenommen. Wie offt ließ der wohlseel. Mann seine lincke Hand nicht wissen / was die Rechte thate. Er war wie Bernhardus an einem Orte von dem Engeländischen Bischoffe Malachia redet / sibi pauper, aliis dives, und wenn ich sage / daß das Liebe Armuth an ihm einen rechten Johannem Eleemosynarium verlohren habe / so rede ich die Warheit. Am allermeisten aber benetzen umb den wohlseel. Herrn Gen. Superint. ihre Augen uñ Wangen die hochbetrübte nachgelassene **Frau Wittbe / Herren Söhne / Frauen Töchter / Herzen Eydmänner und Kindes-Kinder** / als welchen dadurch am aller wehesten geschehen / indem die Crone von ihren Häupte abgefallen / und das fürnehmste Licht der geehrten Sagittarischen Familie verloschen. Jedoch / last uns Maß halten in dem Trauren / last uns denen Threnen ein gewisses Ziel setzen / **wer kan das gleich machen / was GOtt krümmet?** Es ist dem wohlseel. Hn. Gen. Superint. sehr wohl geschehen / er ist nun seiner schwehren Ambts-Last und vielen tausend Sorgen entrissen / er lebet bey seinem JEsu in vollkommener Ruhe / er hat der Seelen nach allbereit die Crone der Gerechtigkeit erlanget. Temperandus est luctus, ne qvos vivere apud Deum dicimus, ut extinctos & perditos lugeamus, **wir wollen das Trauren mässigen / und denjenigen nicht als einen gantz und gar verlohrnen beweinen / von welchem wir doch sagen / daß er bey GOtt lebe.** Am besten werden wir thun / weñ wir nachkommen der Erinnerung des Apostels Pauli Hebr. XII. **Gedencket an diesen euren Lehrer / der Euch das Wort Gottes gesagt hat / dessen Ende schauet an / und folget seinem Glauben nach.** Damit nun unser Fürhaben dem grossen GOtt zu Ehren / denen Hochbetrübten zu hertzlichen Troste / und uns allen zu gedeylicher Erbauung außschlagen möge / so lasset uns zuvor ein gläubiges und andächtiges **Vater Unser** zu GOtt abschicken.

Matth. VI.

Pred. VII. 14

Cypr. de Mortal. fol. 147.

Hebr. XII. v. 7.

Der

Ex 1031

Der Leichen-Text/ welchen der wohlseel. Herr General-Superintendens sich vor längst selbsten erwehlet/ ist zu finden in dem LXXXIV. Psalm Königs und Propheten Davids/ am 6. 7. 8. Versicul/ und lautet also:

6.

Wohl den Menschen/ die dich für ihre Stärcke halten/ und von Hertzen dir nachwandeln/

7. Die durch das Jammerthal gehen/ und machen daselbst Brunnen/ und die Lehrer werden mit viel Seegen geschmückt/

8. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man sehen muß/ der rechte Gott sey zu Zion.

Eingang.

2. Tim. II. 2.

Es ist eine nachdenckliche Aufmunterung/ welche Paulus dem Bischoff Timotheo gegeben/ wenn er ihn 2. Tim. II. also anredet: **Leide dich/ als ein guter Streiter JEsu Christi!** Den Inhalt dieser Worte desto besser zu vernehmen/ müssen wir auff nachfolgende Stücke Achtung geben: Auf die

I. **Beschreibung**/ er soll sich aufführen als einen **Streiter.** Das Wort στρατιώτης bedeutet einen solchen Menschen/ der sich zu einen gewissen General oder Feldherrn in würckliche Kriegs-Dienste begeben/ und von demselben entweder in dem Felde/ oder in Besatzung gebrauchet wird/ wie Matt. VIII. Cap. XXVII. Luc. VII. Ap. Gesch. XII. zu sehen. Solche geistliche Kriegs-Knechte sind nun alle Christen/ als welche bey der Tauf-

Matt. VIII. 9. Cap. XXVII. 27. Ap. Gesch. XII. 4.

Tauffe zu dem Blutfahnlein des HErrn JEsu geschwohren. Sie haben ihre sonderbahre **Ritterschafft**/ Jes. XL ihre sonderbahren **Waffen**/ welche nicht fleischlich/ sondern mächtig sind für GOtt. 2. Cor. X. nehmlich: **sie umbgürten ihre Lenden mit Warheit/ und ziehen an den Krebs der Gerechtigkeit/ sie sind an den Beinen gestiffelt/ sie ergreiffen den Schild des Glaubens/ den Helm des Heils/ und das Schwerdt des Geistes**/ Eph. VI. *Jes. XL. 2.* *2. Cor. X. 4.* *Eph. VI. v. 14-17.*

Sie haben ihre sonderbahre und mächtige **Feinde**/ ihr eigen Fleisch und Blut/ die Welt und alle Teuffel. Die Fürsten und Gewaltigen/ die Herren der Welt/ **die in der Finsternüs dieser Welt herrschen / die bösen Geister unter dem Himmel.** Von welchem letztern Haufen der Gottselige Märtyrer Cyprianus sehr nachdencklich saget: Adversarius vetus est,, & hostis antiqvus, cum qvo prælium gerimus. Sex mille annorum penè complentur, ex qvo hominem Diabolus impugnat. Omnia jam genera tentandi, & artes atqve insidias dejiciendi, usu ipso vetustatis edidicit. Si imparatum invenerit Christi militem, si rudem, si non sollicitum ac toto corde vigilantem, circumvenit nescium, fallit incautum, decipit imperitum: *Cyprian. in Proœm. Serm. de Exhort. Martyr. fol. 169.*

Der Widersacher mit welchem wir streiten müssen/ ist ein sehr alter Feind. Es sind nunmehro fast sechs tausend Jahr vorüber/ von welcher Zeit an der Teuffel den Menschen bestritten hat. Er hat alle Arten der Versuchung/ alle Künste und Griffgen den Menschen zu fällen/ durch eine so langwierige Erfahrung außgelernet. Wenn er den Streiter Christi wird unbereitet antreffen/ wenn er ihn unerfahren/ ohne Sorge/ und nicht von gantzen Hertzen wachend finden wird/ so hinterschleicht er den Unwissenden/ er überlistet den Unfürsichtigen/ und betreugt den Unerfahrnen.

Es haben diese Streiter aber auch ihre Crone/ ihr Sieges-

Ad 1033

Cräntzlein / welches sie erlangen / wenn sie einen guten Kampff gekämpffet / ihren Lauff vollendet und Glauben gehalten / nemlich die Krone der Gerechtigkeit / welche ihnen allbereit beygeleget / und zu seiner Zeit von dem gerechten Richter JEsu Christo soll gegeben werden.

2. Tim. IV. 8. 2. Tim. IV. Es sind aber nicht nur alle Christen insgemein solche Streiter / sondern / es sinds die Lehrer und Prediger absonderlich. Denn diese sind für andern darzu bestellet / daß sie

4. B. Mos. IV. 23. Vid. Eduard. Leigh. Crit. S. T. 1. fol. 197 Glass. Phil. S. Lib. V. Tr. 1. Cap. 12. p. 1318. Offenb. IX. 4. 1. Cor. XV. 32

streiten sollen / massen 4. B. Mos. IV. das Wort צבא so sonsten ein Kriegs-Heer / oder so viel als in der Schlacht-Ordnung stehen / bedeutet / so viel heisset / als des Priesterthumbs abwarten. Ach! was vor Feinde haben sie da für sich. Sie müssen streiten mit den **Heuschrecken und Scorpionen!** so aus dem Abgrunde herfürsteigen / mit so vielen falschen Lehrern / Ketzern und Sectirern / derer Hauffe sich noch täglich mehret. Sie müssen / wie Paulus mit **wilden Thieren** fechten / daß ist mit solchen Leuten / welche ärger / grimmiger und boßhafftiger sind / als die Bestien selber. (*) Sie müssen wieder so viel böse Geister zu Felde liegen / welche alle ihre Macht und List / fürnehmlich auff die Prediger wenden / als die wohl wissen / das wenn in der Armee die Officirer und Führer geschlagen / der übrige Hauffe auch gar leicht in die Flucht zu bringen sey. Dannenhero wenn der seel. Lutherus dieses bey sich wohl überleget / bricht er in der Erklärung über das XV. Cap. der ersten Epistel an die Corinthier v. 30. in

Luth. T. VI. Alt. f. 306. a.

diese Worte herauß: **Ich sage für mich / wenn ich wüste / daß es nicht mehr denn Ehre und Guth gölte / und könte damit der gantzen Welt Guth dreymahl verdienen / solt sie mich nicht vermögen eine Predigt zu thun / und wolte ehe neun ellen tieff in die** Erde

(*) *Sunt, qui hæc verba cum Chrysostomo & Ambrosio propriè accipiunt, & Nicephorus, rem ut gesta est, enarrat, Lib. II. Hist. Cap. 25. Theophylactus tamen fol. 304. multiq; alii per bestias Demetrium ejusq; socios pro Diana sua ferino & barbaro more pugnantes, intelligere malunt. Vide Jac. Tirin. Com. in h. l. fol. 1133. H. Spond. Epit. Annal. Baron. ad A. C. LV. n. 1. Suic. Thes. Ecc. Tom. I. col. 1399. seq. Sunt enim omninò interdum homines bestiis pejores. Catullus:* Hunc metuunt omnes, neqve mirum, nam mala valdè est Bestia. *Conf. Ps. XXXII 9. 2. Tim. IV. 17. Tit. I. 12.*

1034

Erde kriechen / denn solcher Gefahr erwarten. Hiernechst ist bey den angezogen Worten Pauli auch zu sehen auff die II. **Verhaltung** / darff denn ein solcher Streiter auch sicher seyn / darff er denn auch bey solchem Zustande fein ruhig schlaffen / sich gute und beqveme Tage einbilden / und wenn ja die nicht etwa folgen wollen / die Waffen wegwerffen und davon gehen? keines weges! Sondern er soll sich leiden. κακοπαθεῖν heisset viel übels / viel Beschwehrung und Ungemach müssen außstehen und erfahren. Wer sich nun als einen **guten Streiter** darstellen will / muß solches alles mit Großmüthigkeit auff sich nehmen / ertragen und überwinden. Was muß ein Soldat / der wider den Feind zu Felde lieget / nicht auff sich nehmen und erdulten? Milites seculares variis ac tristibus militiæ turbinibus volvuntur, **Die Soldaten** / spricht Vincentius Lirinensis, **werden von mancherley traurigen und verdrießlichen Sturmwinden herumgedrehet** / und Seneca spricht zu seinem Lucilio: Decipit si qvis tibi dixerit mollem esse militiam & facilem! **derjenige betreugt dich / der dir das Kriegswesen als etwas leichtes und angenehmes einbilden will.** Dannenhero / wenn der tapffere Römer C. Marius einen rechtschaffenen Soldaten entwerffen will / so stellet er ihn in seiner eigenen Person für / und spricht bey dem Salustio also: Doctus sum hostem ferire, præsidia agitare, nihil metuere, nisi turpem famam, hiemem & æstatem juxta pati, humi reqviescere, eodem tempore inopiam & laborem tolerare, **Ich habe gelernet / wie ich dem Feinde eins versetzen soll / wie ich mich in Besatzung soll wohl verhalten. Ich fürchte mich für nichts / als für einer schimpfflichen Nachrede / ich kan die Hitze so wohl als den Frost erdulten / ich kan auff der Erden schlaffen / ich kan zu einer Zeit Mangel leiden / und doch darbey auch arbeiten.** Also und noch vielmehr ist auch die geistliche Ritterschafft mit unzehligen Verdrießlichkeiten angefüllet / die muß ein rechter

Vinc. Lirin Common. p. 278.

Sen. Ep. XXXVII. p. 590. T. II. op.

Salust. Jug. C. LXXXV. p. 101. 102. Vid. Joh. Pricæus in 2. Tim. II. v. 2. col. 841. 842. Rupert. ad Flor. prol. p. 21. 22.

1035

2. Cor. VI. 5. Cap. XI. 27. Streiter JEsu Christi / sonderlich ein Prediger / mit einem heroischem Gemüthe antreten und standhafftig fortsetzen. **In allen dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes / in grosser Gedult / in Trübsalen / in Nöthen / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Auffrühren / in Arbeit / in Wachen / in Fasten / in Keuschheit** 2c. Jer. XVII. 16. Hier darff man **Menschen-Tage** / nicht suchen / hier heist es wie ins gemein von den Soldaten: Corn. Tacit. Hist. L. II. Cap. 62. n. 2. Degenerat à labore ac virtute miles assuetudine voluptatū: **Wenn es gieng nach des Fleisches Muth / in Gunst und gesund / in grossen Guth / so würden wir gar bald erkalten.** Aber nein! hier muß gelitten und gestritten seyn / hier muß man biß an das Ende treulich außhalten / der Wahlspruch muß genommen seyn auß dem Worten Hiobs: Job. XIV. 14. **Ich streite täglich und harre / biß daß meine Veränderung komme.** 1. Tim. I. v. 18. 2. Tim. IV. 8. Das heist sich **Leiden als ein guter Streiter JEsu Christi** / daß heist **eine gute Ritterschafft üben / und einen guten Kampff kämpffen.** Drittens / so ist auch alhier noch denckwürdig des

1. Samuel. XVIII. 5. Matth. VIII. 9. Ap. Gesch. X. 1. De Tamerlane vid. Hotting. H. E. P. IV. Sect. 2. p. 670. seqq Christoph. Richer. de Reb. Turc. Lib. III. ap. Schard. T. 2. Rer. Germ. f. 395. seqq. Johan. Gradelehn. Chron. Hung. P. III. Cap. 4. pag. 62.

III. Generals oder **Feldherrns-Benennung.** Der ist nicht David / der mit seinen Streitern außzog / und sich klüglich hielte. Nicht der Hauptmann zu Capernaum / nicht der Cornelius zu Cæsarien / nicht der Scythische Heerführer Tamerlanes. **Von welchem man meldet / daß er in die zwölff-mahlhundert tausend Mann** in seiner Armee gehabt / nicht der großmächtige Monarch der Perser Xerxes, welcher als er wider die Griechen auszog / in seiner Armee **drey- und zwantzig mahl hundert tausend / und noch darüber** 17600. **Mann zu Fuß / und achtzig tausend zu Pferde ins Feld führete.** Sonder Zweiffel wird darunter mancher guter Streiter gewesen seyn / massen Xerxes solches auch wohl gewust / denn als er von einem hohen Orte diese seine herrliche Armee betrachtete / so giengen ihm die Augen über / und da Er deßwegen befragt wur

de.

de/ sagte er/ **Mich jammert dieses außerlesenen Volcks/ daß man innerhalb hundert Jahren/ nicht einen Mann davon mehr sehen wird:** Sondern es ist ein gantz anderer Feld-Herr/ **Fragstu wer er ist? Er heist JEsus Christ/ der HErr Zebaoth/ und ist kein ander GOtt/ das Feld muß er behalten.** Dieser General sendet seine Streiter auß/ und giebet **das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten.** Er machet sie zu **außerwehlten Rüstzeugen**/ er giebet ihnem Muth/ Krafft und Stärcke die Kriege des Herrn zu führen/ und alles Ungemach großmüthig zu erdulten/ darbey nimmet er sie in seinem Schutz als seinen **Augapffel**/ wer sie **hasset** und **fressen will/ der muß Schuld haben**/ biß er endlich/ wenn sie genug gelitten und gestritten/ **sie von allem Uebel erlöset/ und ihnen außhilfft zu seinem himmlischen Reiche**/ da er ihnen denn die Crone des ewigen und unvergänglichen Lebens auffsetzet. Da werden sie denn rechte θεοσεφεῖς oder **von GOTT gekrönte Helden**/ wie etwa vor Zeiten diesen Titul die Morgenländische Käyser führeten/ an statt dessen/ daß heute zu Tage sich die Potentaten von **Gottes Gnaden** schreiben. Und ein solcher guter Streiter JEsu Christi ist auch unser in GOtt ruhender Herr General. Superint. gewesen. Sein Oberhaupt Christus Jesus hatte ihm ein herrlich Pfund und neben einer gesunden Natur fürtreffliche Gemüths- und Seelen-Gaben anvertrauet/ welche er im Lehren/ predigen und schreiben zur Ehre Gottes und der Kirchen/ Nutz wohl angewendet. Was er darneben bey seinem hohen Ambte vor schwere Mühe/ continuirliche Arbeit/ wachsame Sorgfältigkeit/ vielfältige Verdrießlichkeiten auff sich genomen und außgestanden/ ist uns allen zur Gnüge bewust/ uñ nicht nötig in deren Erzehlung uns itzo lange auffzuhalten. Nun ist alle seine Arbeit zum seel. Ende kommen/ nun pranget er in der schönen Ehren-Krone welche ihm sein Jesus beygeleget/ diese ist viel herrlicher als diejenige Crone oder Hut/ welchen vor Zeiten Aaron und seine Nachfolger getragen/ und dessen Fürtrefflichkeit die Gelehrten nicht gnugsam beschreiben können. Sie wird

Herodot. l. VII. p. 390.

1036.

Psal. LXVIII. 12.

Ap. Gesch. IX. 15.

Psal. XXXIV. 22.

Jer. II. v. 3.

2. Tim. IV. 18.

Offenb. II. 10.

Vid. H. Conring. ad Lampad. P. 3. c. 2 §. 2. p. 104.

2. B. Mos. XXIX. 6. C. XXXIX. 30.

1037

genennet die heilige Crone/ darinnen diese Schrifft gestanden. **Die Heiligkeit des HErrn.** Von Golde und den kostbarsten Edelgesteinen bereitet / ja sie war so heilig / daß sie kein anderer / als der Hohepriester / bey Vermeidung eines urplötzlichen Todes auff sein Haupt bringen durffte / wie der gelehrte Engeländer Scheringam und Hottingerus benachrichtigen. Denn / wo gute Streiter sind / da finden sich auch Cronen / und wo schöne Siege erlanget werden / da theilet man auch Palmen auß. Und eben dieses ist es / was unser wohlseel. Herr Gen. Superint. mit seinem / nicht ohne sonderbahren Bedacht erwehlten Leichen-Text uns hat zu Gemüthe führen wollen. Wollen demnach denselben für uns nehmen / und in der Furcht des HErrn daraus fürstellen

Schering. in Jomа Cap. VI. pag. 168. Hotting. de Jure Hebr. Cap. XCIX. p. 128. Legendus quoque de Summi apud Hebræos Sacerdotis corona Joh. Cunr. Dieter. Ant. V. T. fol. m. 193. 194. & Joh. Nicolai Not. ad C. Sigon. de Rep. Hebr. Lib. V. c. 2. p. 323. seqq.

Den guten Streiter JEsu Christi.

Wie uns derselbe von dem Könige David beschrieben wird:

I. Nach seinem Gemüthe/
II. Nach seinem Verhalten/
III. Nach seinen Segen und Siegen.

Der gütige und barmhertzige GOtt verleihe hierzu seines H. Geistes Gnade und kräfftigen Beystand / daß unser Lehren und Hören zu seiner allerheiligsten Ehren Beförderung / denen Betrübten zu Hertzstärckenden Troste / und uns allen zur seeligen Erbauung gereichen möge / und thue solches umb unsers einzigen Erlösers JEsu Christi willen / Amen!

Abhandlung.

ES sind die Außleger nicht einig / von wem doch der LXXXIV. Psalm eigendlich verfasset sey / und worinne desselben führnehmstes Absehen bestehe? etliche meinen mit dem Engeländischen Lehrer Beda, er sey von denen Gefangenen

1038

genen zu Babel verfertiget worden/ welche darinne ihr groſſes Verlangen wiederumb in ihr Vaterland und zu der Ubung des öffentlichen Gottesdienſtes zu kommen/ an den Tag gegeben. Von dieſer Meinung aber urtheilet Bellarminus, daß ſie mehr denn nimis humiliter herauß komme/ es würden viel höhere Dinge in dieſem Pſalm begriffen. Darumb hält ers mit dem Hieronymo, welcher den Pſalmiſten alſo redend einführet: Alii deſiderant poſſeſſiones, alii ſeculi iſtius divitias, alii parere in iſtius ſeculi Eccleſiis, & gloriam aliqvam habere apud homines, mihi hoc ſolum deſiderium eſt videre æterna tabernacula: **Andere wündſchen ſich zeitliche Güter/ andere die Reichthümer dieſer Welt/ andere daß ſie in denen Kirchen ſich einniſteln/ und eintzige Ehre bey den Menſchen haben möchten/ mein eintziges Verlangen aber iſt/ das ich die ewige Hütte ſehen möge.** Solte aber David allein auff das Ewige ziehlen/ ſo mag der Cardinal zu ſehen/ wie er die Erklärung der Jeſuiten Lorini und Hieron. Plati Rotte/ die da ſagen/ der Pſalm ſey denen Religioſen und Ordens-Leuten zu Troſt geſchrieben/ welche lieber mit Verſchmähung der Welt GOtt im Cloſter in einem niedrigen und verachteten Leben dienen/ als in der Welt deroſelben Wollüſten und Ehren genieſſen wolten. Der erbauliche Lehrer Joh. Brentius verſtehet es von den Zeiten des N. Teſtaments/ und erkläret unſern Text ſonderlich von den Apoſteln/ welche recht durch das Jammerthal dieſer Welt gegangen/ durch Außbreitung des Evangelii Brunnen gemacht/ woraus Waſſer des Lebens geqvollen/ ſind auch mit viel Seegen geſchmückt worden/ in dem ſie einen Sieg nach dem andern/ bald zu Jeruſalem/ bald zu Samaria/ bald mit Bekehrung der Heiden/ worunter Hauptmann Cornelius der Erſte geweſen/ nach und nach erhalten/ biß ſich die gantze Welt gefangen gegeben/ und alſo kund worden/ daß der rechte GOtt ſey zu Zion und Jeruſalem/ woſelbſt ſie mit dem H. Geiſt erfüllet worden. Der Prediger Mönch Thomas Malvenda, ſo im Jahr 1610. geſtorben/ führet die Meinung Tremellii und Junii an, ſo dafür gehalten/ dieſer Pſalm ſey von dem Könige David gemacht worden/ als er die Lade des Bundes nach Jeruſalem gebracht/

Bellarm. in Pſ. LXXXIII p. m. 469.

Hieron. Com. in h. Pſ. Tom. VIII. f. 98. F.

Vid. Hieron. Plat. de bono Stat. Religion. Lib. I. Cap. 20. pag. 219.

Joh. Brent. Dec. IX. Expl. Pſ. h. l. p. 56. 57. Adde Jac. Thomaſ. Num. CXX. p. 419. des Hiſtor. Spruch-B.

Malvenda Com. in h. l. fol. 284. Vide qvoqve B. noſtrum D. Sagittarium, in concione funebri Dn. M. Jacobo Freieslebio p. m. d. 13. April. 1657. hic habita, pag. 3. ſeqq.

1029

bracht / welche Historie im 2. B. Sam. VI. beschrieben wird. Wiewohl der Jesuit Casp. Sanctius mit Jansenio andere Psalmen nahmhafftig machet / so ihrer Muthmassung nach damals sollen seyn gesungen worden. Die beqvemste Meinung ist diese / es habe David unsern Psalm in seinem Elende gemacht / da er für Saul und Absolon geflohen / und darinnen sein hertzliches Verlangen zu verstehen gegeben / so er gehabt / wiederumb zu der Glückseligkeit zugelangen / daß er dem öffentlichen Gottesdienste ungehindert beywohnen / und die Liebligkeit der Wohnungen des Hn. Zebaoth schauen möge /

2. Sam. VI. v. 15.

Sanct. in 2. Sim. VI. v. 5. col. 610.

Darumb preiset er Gottes Wort darinne so herrlich und über alle Dinge / und reitzet uns / das wir gerne alles Gutes / Ehre / Gewalt / Freude und Lust mangeln sollen / damit wir Gottes Wort behalten / sollen wir gleich der Thür hüten / das ist der Geringste seyn im Tempel / noch were es besser / denn in aller Gottlosen Schlössern sitzen / und ein Tag hie besser denn tausend fröliche Tage in der Welt /

Luth. T. VI. Alt. fol. 150. a.

wie des seel. Mannes Gottes des Hn. Lutheri Worte lauten. Ihme stimmen auß denen Unsrigen bey / D. Nic. Sellneccerus, D. Christoph. Cornerus, D. Phil. Heinrich. Friedlibius, D. Reinh. Bakius, &c. aus denen Reformirten Wilhelmus Amesius, Joh. Coccejus, Sixtinus Amama in Antib. Bibl. und andere / welche von dem Engeländer Matth. Polo in der Synopsi Crit. angezogen werden / auß denen Päbstlern Stephanus Menochius, und der Jesuit Jacobus Tirinus, dessen Worte sind: David è loco exilii sub Absalomo, suspirat ad templum Domini. Doch wollen wir den sensum anagogicum des Hieronymi nicht gäntzlich außgeschlossen haben / wie uns denn die Gedancken des seel. Herrn. D. Henrici Höpfneri, wie auch des umb die Kirche Gottes wohlverdienten Theologi Hn. D. Mart. Geieri nicht eben zuwieder / wenn sie sagen / es sey dieser Psalm ein Lobspruch / darinnen die jenigen für sehr glückselige Leute gepriesen würden / welche Gott treulich dieneten / und sein Wort hoch hielten. Wir wollen uns aber hierbey nicht auffhalten / uns ist gnug / daß der Psalmist **den guten Streiter JEsu Christi** fürstellet / welchen wir auch betrachten wollen

Sixt. Amam. Antibarb. Bibl. Lib. III. p. 813. M. Polus. Syn. Crit. in h. Ps. Vol. II. Col. 1038. Tirin. h. l. f. 422.

Geier. in h. l. col. 1529.

I. Nach

1040
1 p 1

I.

Nach seinem Gemüthe.

DA finden wir zwey Stücke/ 1. **Ein zuversichtliches Vertrauen auf GOtt.** Denn also saget der Text: **Wohl den Menschen die dich für ihre Stärcke halte**/ Beatus homo cui robur est in te. Daß kleine Wörtlein ב hat eine gantz nachdenckliche Bedeutung/ denn es wird gesagt von festen Ortern/ Thürmen und Schlössern/ dahin man in der Zeit der Noth zu fliehen/ und Sicherheit zu suchen pfleget/ wie ein solcher starcker Thurm mitten in der Stadt Thebetz war/ auff welchen die Einwohner flohen. **Wir haben eine Veste Stadt/ Mauren und Wehr sind Heil**/ das ist/ wie es Luth. am Rande erkläret/ Veste und unüberwindlich. Es wird gesagt von der Stärcke eines Löwens/ von Leuten so grosse Macht und Gewalt haben/ von der grossen Macht eines gewaltigen Königs/ darauff er sich zu verlassen pfleget. Also wird die Lade des Bundes die **Macht des HErrn** genennet/ Ps. CXXXI. weil sie ein Zeichen war der göttlichen Schirmhaltung/ welche GOtt seinem Volcke versprochen. Woraus nun leichtlich abzunehmen/ wofür ein rechter Streiter JEsu Christi seinen GOtt halte/ nemlich er verlässet sich nicht auff seine menschliche Geschickligkeit/ nicht auff seine Wissenschafft/ Erfahrung und Gelehrtheit/ nicht auff seine Leibes-Kräffte und Stärcke/ sondern er übergiebet sich gäntzlich seinem GOtt/ und suchet in allen Geist- und leiblichen Widerwärtigkeiten seine Hülffe/ Stärcke/ Schutz und Schirm in der göttlichen Weißheit/ Allmacht/ Gütigkeit und Liebe. Denn der allein ists/ **der seinem Volcke Krafft giebet/ der die müden Hände stärcket/ und die strauchlenden Knie erqvicket.** Zu diesen können und sollen wir sagen: **Hertzlich lieb hab ich dich HERR/ meine Stärcke/ HERR mein Felß/ meine Burgk/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auff den ich traue.** Ist es doch in weltlichen

B. Richt. IX. 51.
Jes. XXVI. 1.
B. Richt. XIV. v. 14. 18.
Ps. LIX. 4.
1. Sam. II. v. 11.
Ps. CXXXI. 7.
Ps. XXIX. 11. LXVIII. 36.
Jes. XXXV. 3.
Ps. XVII. v. 1. 31. 40.

1041

kriegen mit der Streiter Stärcke/ Klugheit und Erfahrung nicht eben allzeit außgerichtet; sondern GOtt ist es/ der ihre Hände lehret streiten / und ihren Arm einen ehren Bogen spannen/ der muß sie rüsten mit Stärcke zum Streit. Ihm ists nicht schwehr durch viele oder wenig helffen. Welches der Kirchen-Lehrer Salvianus mit dem Exempel des Römischen Generals Lithorii bestätiget/ qvi, qvia sine divinitatis auxilio ac Dei nutu, capiendum à se hostem credidit, ipse captus est: Welcher weil er meinete / ohne Gottes Beystand und Willen den Feind/ (die Gothen) zu überwinden/ selbsten von diesen überwunden und gefangen genommen worden. Und eben darumb hielte Cyrus der Monarch der Perser diesen Gebrauch/ daß er seinen Soldaten diese Wort zur Losung gabe: ζεὺς σύμμαχος καὶ ἡγεμών: GOtt ist unser Mitstreiter und Führer. Wie vielmehr muß ein geistlicher Streiter seine Stärcke von GOtt erwarten/ und mit David sagen: Bey GOtt ist mein Heil/ meine Ehre/ der Felß meiner Stärcke / meine Zuversicht ist auff GOtt. Absonderlich aber halten treue Lehrer und Prediger GOtt bey ihrem schwehren und mühseligen Ambte für ihre Stärcke. Und die ist er auch leiblich/ in dem er ihnen zu ihren vielfältigen und sehr sauren Ambts-Verrichtungen Gesundheit und Kräffte giebet. Es ist in Warheit das liebe Predigambt nicht ein so schlecht und geringe Ding/ als wohl mancher unerfahrner meinen möchte. Salomon hat vorlängst schon gesaget/ daß viel predigen den Leib müde machet/ da denn das Wort יגע von sonderbahren Nachdruck/ indem es nicht nur heist eine sehr schwehre und blutsaure Arbeit verrichten/ sondern sich auch eine hefftige Müdigkeit dadurch zuziehen. Wie einer müde wird der lang und hefftig schreyet/ oder wie einer in der Schlacht sich ermüdet/ denn die Hand am Schwerdt erstarret/ oder wie einer der gedenckt reich zu werden/ sich durch die Arbeit gantz entkräfftet. Was soll man von dem steten lesen/ schreiben/ meditiren und nachsinnen sagen/ wodurch daß Gesicht geschwächt/ das Gehirne turbirt/ das Haupt entkräfftet / und der gantze Leib von allen Vermö-

1. Sam. XIV. 6. 1. Maccab. III. 18. 19.

Salv. de Gub. Dei Lib. VII. p. m. 241. ubi vide quæ notat. Rittershusius. Factum. A. C. ccccxxxix. Vid. Calvis. Chron. d. a. fol. 549.

Ps. LXII. 8.

Pred. XII. 12.

Ps. LXIX. 4.

2. Sam. XXIII. 10. Sprüchw. XXIII. 4.

mögen erschöpffet wird. **Ein Prädicant** sagt Lutherus, **arbeitet im Schweiß seines Angesichts / welches gewiß die gröste Arbeit ist / mit dem Kopff arbeiten / wenn er treulich studiret.** Und abermahl: **Ein Pfarrherr oder Seelsorger meinet seine Pfarr-Kinder mit allen treuen / muß für sie wachen und sorgen / und so viel tragen / daß ihm Leib und Leben und das Hertz wehe thut / und soll nicht mehrers damit gewinnen / ohne daß man niemand so feind ist / als ihm.** Dannenhero / als einer dem Bischoff Sisinnio drohete / er wolte es dahin bringen / daß er nicht mehr predigen dürffte / gab er ihm diese nachdenckliche Antwort: At ego tum tibi mercedem dabo, si me tanto labore liberaveris: **So will ich dir eine sonderbahre Verehrung geben / wenn du mich dieser Arbeit befreyen wirst.** Ach! wie mancher ehrlicher Prediger muß sichs bey seinem schwehren Ambte und spärlichen Außkommen / lassen blutsauer werden / und lebet doch wohl länger / ist auch wohl gesünder als mancher Müssiggänger / der wenig arbeitet / und darneben alles vollauff hat. Herr Martinus Eichholtz Prediger zu Groß-Kirch in der Schlesien / ist im Jahr 1603. seelig verstorben / er hatte gelebet 50. Jahr im Ehestande / und 52. Jahr im Predigamte / und sein gantzes Alter auff 77. Jahr gebracht / und hat doch die gantze Zeit seines Ambtes Leibes-Schwachheit halben nicht eine eintzige Predigt anstehen und unterlassen dürffen. Ein ander Georgius Nicolai, war zu Dommersleben / im Stifft Magdeburg in die 60. Jahr Prediger / und wurde fast 100. Jahr alt. Andere Exempel zu übergehen. Wo mögen nun wohl diese Kräffte anders herkommen / als von GOtt / den treue Lehrer für ihre Stärcke halten / er ists / **der den Müden Krafft giebet / und Stärcke genug den Unvermögenden.** GOtt ist ihre Stärcke auch **innerlich.** Er rüstet sie auß mit den donis ministrantibus und sanctificantibus, er giebet ihnen gnugsame Gaben / und machet sie **tüchtig** das

Luth. T. II. Alt. bl. 83. a. Tom. VII. f. 165. b.

Socr. Hist. Ecc. Lib. VII Cap. 20. fol. 332.

Schickf. Schleß. Chronick. 1. B Cap. 42. bl. 245. Nic. Polius Tageb. bl. 12. Titius Loc. Hist. Art. XIII. Cap. 2. n. 27. bl. 631.

Jes. XL. v. 28.

1043

2. Cor. III. 6. Luc XXI. 15. **Ambt des N. Testaments zu führen/** er giebt ihnen **Mund und Weißheit/ welcher nicht widersprechen noch widerstehen können alle ihre Widerwärtigen/** er giebet ihnen zu reden von der Weißheit/ und von der Erkäntnüs/ Weissagung und mancherley Sprachen/ und dieselben außzulegen. In Summa/ alle gute und alle vollkommene Gaben überkommen sie von oben herab von dem Vater des Lichts. GOtt ist ihre Stärcke auch **euserlich/** er nimmet sie in seinen gewaltigen Schutz wider ihre Feinde und Verfolger/ er behütet sie wie einen Augapffel im Auge/ er beschirmet sie unter dem Schatten seiner Flügel/ für den Gottlosen/ die sie verstöhren/ für ihren Feinden/ die umb und nach ihrer Seelen stehen. Er lässet außruffen: **Tastet meine Gesalbten nicht an/ und thut meinen Propheten kein leid:** da heist es/ **fürchte dich nicht für ihnen/ denn ich will dich heute zur festen Stadt/ zur eisernen Seule/ zur ehernen Mauer machen in gantzen Lande/ wider die Könige Juda/ wider ihre Fürsten/ wider ihre Priester/ wider das Volck im Lande/ daß wenn sie gleich wider dich streiten/ dennoch nicht sollen wider dich siegen/ denn ich bin bey dir daß ich dich errette.** So giebet er ihnen auch darzu ein heroisch Hertz/ daß sie sich für dem schnausen und prausen der Welt-Kinder nicht entsetzen/ die Gefahr nicht scheuen/ sondern mit David sagen:

2. Cor. XII. v. 4. seqq. Jac. I. 17. Ps. XVII. v. 8. 9. Ps. CV. 15. Jer. I. 10. Ps. CXVIII. 6 **Der HErr ist mit mir/ darumb fürchte ich mich nicht/ was können mir Menschen thun?** An dem Elia/ Nathan/ Jeremia und dem Täuffer Johanne kan man es wahrnehmen/ wie nicht minder an dem Kirchen-Lehrer Basilio M. Dieser als der Käyser Valens einsten einen Hoffbedienten zu ihm nach Cæsarea sendete/ der ihn mit grossen Verheissungen auff der Arianer Seite bringen solte/ gab der großmüthige Mann ihm zur Antwort: **Er solte solche Dinge den Jünglingen fürtragen/ so dieselben verlangten/ diejenigen/ so in Gottes Wort unterwiesen**

sen

10741

sen weren/ liessen keine Syllabe von demselben ändern / und trügen keine scheu alle Arten des Todes deßwegen außzustehen. Er hielte die Gnade des Käysers zwar hoch / doch wenn er dabey Gottesfürchtig were/ ausser dem achtete er sie vor schädlich und nachtheilig. Der Höffling versetzte: Basili, du bist närrisch! der Bischoff: GOtt gebe/ daß dieses meine immerwehrende Torheit sey! Hierauf verkündigte ihm der abgeordnete die Verweisung an/ mit vielen untermengten Bedrohungen/ hinzu thuend/ das er sich binnen morgen eines andern bedencken solle. Basilius aber sprach: **Ich werde morgen eben derjenige seyn/ der ich heute bin.** Als nun der Käyser darinne begriffen war / das Edict zu unterschreiben/ ist ihm die Feder zum drittenmahl in der Hand zerbrochen / und hat er damit hefftig zu zittern angefangen/ auch in der That erfahren/ daß wie fromme Lehrer GOtt für ihre Stärcke halten/ sie auch von demselben hinwiederum gewaltiglich geschützet werden.

Theodor. Hist. Eccl. lib. IV. c. 19. f. 402. Vid. qvoq; Laur. Beyerl. Theat. Tom. III. Ff. 112. seqq. ubi plura.

Es beschreibet uns aber der Psalmist das Gemüthe des rechten Streiters JEsu Christi ferner/ daß sich bey ihm antreffen lasse ein beständiger Fürsatz II. **GOtt von Hertzen nachzuwandeln.** Text. **Die von Hertzen dir nach wandeln**/ nach dem Grund-Text: In qvorum corde sunt viæ stratæ: **In deren Hertzen gebähnte Wege sind.** Denn das Wort מסלה bedeutet einen wohl zugerichteten und gepflasterten Weg/ eine gebahnete Landstrasse/ von Stam-Wort כלל einen Weg zurichten und bereiten. Und wird hier sonder allen Zweiffel auff diejenigen Israeliten gesehen/ welche bey denen dreyen hohen Festen der Jüden in grosser Menge nach Jerusalem wandelten/ und mit David sagten: **Ich freue mich des / das mir geredt ist/ daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen/ und daß unsere Füsse stehen werden in deinen Thoren Jerusalem.** So ist nun die Meynung: Daß sind wohl seelige Leute/ welche GOtt eintzig für ihre Stärcke halten/ und solche

4. B. Mos. XX. 19. B. Richt. XX. 31. 23. 45. 2. Sam. XX. 12. Vid. Schindl. Lex. Pentagl. C. 1219. Leigh. Cr. S. P. 1. fol. 158. Ps. CXXII. 1. 2.

1445

Sic Geier h. l. col. 1536. & Coccej. fol. 360. b Polus Synops. col. 1040.

Stärcke desto mehr zu erlangen/ zu vermehren und zu befestigen/ daß Hauß des HErrn offt und fleissig besuchen/ auch in ihrem Hertzen nichts höher schätzen und halten/ als diese Reisen zuverrichten/ solte es gleich mit ihrer grossen Ungelegenheit/ Kosten/ und Verabsäumung der zeitlichen Nahrung geschehen; welche Glückseeligkeit dem David in seinem damahligen Exilio ermangelte. Wer nun diesen Fürsatz hat/ daß er GOtt von Hertzen nachwandeln wolle/ der liebet das Gottes Hauß/ und findet sich fleissig in dem Orte/ wo des HErren Ehre wohnet/ der spricht mit David: **Eins bitte ich vom HErrn/ das hette ich gern/ daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein lebelang/ zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn/ und seinen Tempel zu besuchen.** Die Welt-Kinder zwar achten daß nicht/ ihnen ist nichts verdrießlichers als den Tempel zu besuchen/ und dürffte mancher es wohl gerne sehen/ wenn es noch itzo zu gienge/ als wie zu den Zeiten des Königs Ahas/ da man den Tempel gantz und gar zugeschlossen/ daß auch sein Sohn Hißkias recht von ihnen saget/ **sie haben ihr Angesichte von der Wohnung des HErr gewand/ und den Rücken zugekehret.** Wer nun sein Gemüthe darauf gerichtet hat/ daß er GOtt von Hertzen nachfolgen will/ der trachte darnach/ daß er ihm folgen möge auff dem Wege der **reinen Lehre**/ denn die Redens-Art/ GOtt oder Christo nachfolgen/ heisst nach der Erklärung Cyrilli Alex. juxta doctrinam Christi incedere: **Nach des HErrn Christi Lehre einher gehen.** Da heist es/ **dis ist der Weg/ den selben gehet/ sonsten weder zur Rechten noch zur Lincken.** Und wie ein rechtschaffener Soldat dem Wort seines Generals alleine folget/ also machet es auch der gute Streiter JEsu Christi. Er spricht mit Petro: **HErr wohin soll ich gehen/ du hast Wort des ewigen Lebens.** Er folget ihm auf dem **Wege eines Christlichen Lebens und guter Sitten.** Denn/ GOtt oder Christo nachwandeln/ ist wie Athanasius redet/ facere ea, qvæ ipsi grata sunt, ejusqve mandata custodire: **Das jenige thun/ was GOtt lieb und**

Ps. XXVII. v. 4.

2. Chron. XXVIII, 26.

2 Chron. XXIX, 7.

Cyrill. Alex. Lib. 5. Cap. 2. in Joh. VIII. v. 12. fol. 486.

Jes. XXX. 21.

Joh. VI. 68.

Athan. Qvæst. LVII de Parab. Script. T. II. fol. 411.

an-

1046.
5761

angenehme ist / und seine Gebothe beobachten. Der wird kein guter Streiter können genennet werden / der seinem fürgehenden Obristen zu folgen bedencket träget / hier heisset es auch wie dort Gideon zu seinen Soldaten sagte: **Sehet auff mich / und thut auch also / wie ich thue / so thut ihr auch.** Massen unser Seligmacher außdrücklich spricht: **Ein Beyspiel habe ich euch gegeben / daß ihr nachfolgen sollet meinen Fußtapffen.** Und wie soll ich den für einen guten Streiter JEsu Christi halten / an welchen die Kennzeichen des HErrn JEsu nicht zu finden. Hierauff ziehlet auch der Autor Versionis Vulgatæ, es sey auch derselbe wer er wolle / wenn er unsere Text Worte also übersetzet: Ascensiones disposuit in corde suo, hat sonder Zweiffel vor מסלות gelesen מעלות, und erkläret es Hieronymus also: Felix est, qvi qvotidiè proficit, qvi non considerat, qvid heri fecerit, sed qvid hodiè faciat ut proficiat: Sanctus ascensiones in corde suo ponit: peccator descensiones, Qvomodo qvi Sanctus est qvotidiè proficit, ita qvi peccator est, qvotidiè decrescit: **Glückseelig ist derjenige / welcher täglich zu nimmet / welcher nicht siehet auff das / was er gestern gethan / sondern / was er heute thun möge / daß er in der Gottseligkeit wachse. Ein heiliger Mensch trachtet in seinem Hertzen darnach / wie er immer höher steigen möge / der Sünder aber / wie er tieffer hinab falle. Wie ein heiliger (in der Heiligung) zu nimmet / also nimmet der Sünder täglich ab.** Dem Hieronymo folget nebenst Bellarmino und andern Päbstlern auch der Franciscaner Mönch / Franc. Titelmannus, so im vorigen Seculo Professor zu Löven in Braband gewesen / seine Worte sind diese: Qvi in auxilio tuo sperant, in dies meliora sibi proponunt, pedem non referunt, neqve progredi cessant in viis tuis, neqve inanum retrahunt semel missam ad aratrum, sed ad anteriora extendunt semet ipsos, & altiora continuò meditantur, semper videlicet solliciti, qvomodo magis ac magis placeant tibi suo Domino. Ob nun wohl die Vul-

B. Richt. VII. 17.

Joh. XIII. 15.

De Autore Vulgatæ Versionis vid. Dan. Chamier Panst. Cath. T. I. Lib. XIV. per tot à f. 494. Sixt. Amama Antib. Bibl. Lib. I. c. 5. p. 62. seqq. Hotting. Th. Phil. Lib. I. c. 3. Sect. 3. p. 378. prolixè, &c. Hieron. T. VIII. fol. 99. c

Fr. Titelm. Elucid. in Ps. fol. 176. c.

1047.

Vulgata in diesen Worten mit dem Haupt-Texte nicht übereinstimmet / so ist doch an sich selbst in der Meynung des Hieronymi nichts irriges / und was ist ein Christ / der nicht täglich in seinem Christenthum zunimmet? Ein rechter Streiter trachtet wie er seine Siege täglich vermehren möge / ein fleissiger Student lernet alle Tage etwas mehrers / wer einen Schatz sammlen will / trägt offt etwas darzu / und der Mahler höret nicht auff an dem Bilde zu künsteln / biß es zu seiner Vollkommenheit gelanget: Also muß auch ein rechtschaffenes Kind Gottes **in allen Stücken wachsen / an dem / der das Haupt ist / Christus.** Dieses nachwandeln aber bestehet nicht in einer Heucheley / oder ist nur auff den Schein eingerichtet / sondern es heist von **Hertzen** / es ist ein **rechter Ernst** / sie lassen sichs höchst angelegen seyn / **auff daß sie GOtt nicht versuchen.** Sie sagen mit David: **Erforsche mich GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre wie ichs meine.**

Eph. IV, 15.

Ps. CVIII. 1. Syr. XVIII. 23. Psalm CXXXIX. 24

Für allen andern aber trachten **rechtschaffene Lehrer** dahin / daß sie GOtt so wohl in der Lehre als in dem Leben von Hertzen nach wandeln mögen. Deñ sie wissen gar wol / **daß das Gesetz der Warheit soll in ihrem Munde seyn / und kein böses in ihren Lippen soll gefunden werden / sie wandeln für GOtt friedsam und aufrichtig / und bekehren viele von Sünden. Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren / daß man auß seinem Munde das Gesetz suche / denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth.** Sie befleissigen sich das jenige / was sie lehren / mit einem heiligen und exemplarischen Leben zu beleuchtē / als **Fürbilde der Heerde /** ihnen ist so wohl als dem Timotheo gesagt: **Sey ein Fürbilde den Gläubigen im Wort / im Glauben / in der Keuschheit.** Als Tito: **Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbilde guter Wercke / mit unverfälschter Lehre / mit Erbarkeit / mit heilsamen und untadelichen**

Mal. II. v. 6. 7.

1. Pet. V. 2. 2. Thess. III. 9 1. Tim IV. 12. Tit. II. 7.

chen

1048

chen Wort. Da denn Oecumenius in der Erklärung dieses Orts sehr schöne saget/ eines Predigers Leben solle seyn κοινὸν ἅπασι διδασκαλεῖον καὶ ὑπόδειγμα: **Eine Schule und Beyspiel von welchem alle andere lernen sollen.** Ach! es lautet wohl/ wenn man einem Lehrer mit Bestande der Warheit nachsagen kan/ daß er sey Regula Ecclesiæ, **eine Richtschnur der Kirche**/ wie Leonitius Bischoff zu Tripoli in Lydia/ sich dieses Ehren-Lob erworben. Oder/ daß er sey Religiosorum omnium speculum, **ein Spiegel aller Geistlichen**/ wie Simon Bischoff zu Worms/ so im Jahr 1291. gestorben/ genennet worden. Hingegen sind solche Lehrer/ so zwar reine Lehre/ aber dabey ein ärgerlich Leben führen/ gleich dem Löwen des Simsons/ der zwar gut und süsse Honig hatte/ aber in einem stinckenden und faulen Aase/ sie sind gleich einem unreinen Gefäß/ darinne zwar gute Speise auffgetragen wird/ aber nicht ohne Eckel derer/ so sie geniessen sollen. Sie sind gleich einer falschen Uhr/ die lauter Verwirrung in der gantzen Stadt anrichtet. Darumb redet das Exemplarische Licht der Morgenländischen Kirche Chrysostomus, dergleichen Lehrer mit diesen Worten an: Doce me per vitam tuam, hæc est optima doctrina. Non enim disciplinæ tàm à verbis qvàm à factis, animæ solent intromitti: **Lehre mich durch dein Leben/ denn das ist die beste Art der Unterweisung/ sintemahl man dasjenige was einer lernen soll/ ihm nicht so wohl durch die Worte/ als durch die Exempel/ oder Fürleuchtung des Lebens beybringen kan.** Ein rechtschaffener Lehrer/ der ein guter Streiter JEsu Christi seyn will/ befleissiget sich allerdings dahin/ daß er mit seinem Oberherrn auß dem Jesaia sagen möge: **GOtt hat meinen Mund gemacht wie ein scharff Schwerd/ er hat mich zum reinen Pfeil gemacht.** Da denn etliche derer Außleger durch das Schwerd die Lehre/ durch den reinem Pfeil aber ein heiliges und exemplarisches Leben verstehen.

Zum andern stellet uns der Königliche Psalmist den guten Streiter JEsu Christi auch für

Oecum. in in Tit. II. 7. fol. 790.

L. Beyerl. T. VII. S. fol. 238. e. It. Tom. III. Ef. 182. G. Herm. Brusch. de Episc. Germ. Cap. VII. bl. 65.

Chrys. H. XXXVII. ad Pop. T. V. f. 113. B.

Jes. XLIX. 2.

Vid. Carol. Stengelii Optic. Pastor. P. I. c. 14. §. 5. p. 84.

II.

Nach seinem Verhalten.

Es ist nicht gnug / daß ein guter Streiter einen beherzten Muth hat / er muß es auch euserlich erweisen / entweder damit / daß er dem Feinde unerschrocken unter die Augen trete / oder daß er die Krieg begleitenden Ungelegenheiten großmüthig ertrage. Denn wie der uhralte Lehrer Tertullianus saget: Nemo miles ad bellum cum delitiis venit, sed de papilionibus expeditis & substrictis; ubi omnis duritia, imbonitas & insvavitas consistit: Es dienet kein Zärtling in den Krieg / massen man im Felde und unter den Zelten (wenn solche anders nun allezeit zu haben) lauter Ungemach und Verdrießlichkeiten zu finden pfleget. Nichts besser gehet es einem geistlichen Streiter / wer sich einmahl zu Christo gewendet / und sich verbunden hat unter dem Fähnlein dieses Feldherrns zu dienen / der muß geschickt seyn / manche Widerwärtigkeit anzunehmen / und mit großmüthiger Gedult außzustehen / er muß mit Paulo sagen können: **Ich habe gelernet / bey welchem ich bin / mir gnügen zu lassen. Ich kan niedrig seyn / und kan hoch seyn / ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt / beyde satt seyn und hungern! beyde übrig haben und Mangel leiden.** Und dieses meinet eben David / wenn er saget daß die guten Streiter Jesu Christi

Ter'ull. ad Martyres,

Phil. IV. v. 11. 12.

1. **Durch das Jammerthal gehen.** Hier müssen wir ein wenig untersuchen / was doch durch das **Jammerthal** eigendlich verstanden werde. Xantes Pagninus ein gelehrter Prediger-Mönch in Italien / der die Hebreische Bibel auf Befehl Pabsts Leonis des X. in die Lateinische Sprache übersetzet / behält in seiner Version das Wort Habbacha, und hält es also für ein Nomen Proprium eines gewissen Orts / welchem Franc. Vatablus und Thom. Malvenda beystimmen. Der seel. Herr D. Gesnerus meinet es werde gezielet auf das Thal Bochim, dahin die Kinder Israel kamen und weineten / als der Engel des HErrn von Gilgal herauff gekommen war / und ihnen eine scharffe Bußpredigt gehalten hatte / und meinet

Gesn. Com. in h. l. fol. 596.

B Richt. II. v. 1. seqq.

1850

net der Jesuit Tirinus es hette dieses Bochim nicht weit von Silo gelegen/ von welchem Orte man eine gute teutsche Meile biß nach Jerusalem zu gehen hatte. Cornelius à Lapide hingegen will/ daß dieser Ort im Jüdischen Lande gegen Abend in einem Walde über dem Thal Rephaim gelegen sey/ welches denn umb ein merckliches weiter gewesen/ weil nach des Christ. Adrichomii Bericht/ dieser Thal eine grosse Strecke Landes in sich begriffen/ darinnen man einen grossen Uberfluß des besten Weitzens/ Weins/ Ohls/ und anderer edler Früchte angetroffen. Es will aber diese Meinung nicht wohl statt finden/ theils/ weil des Thals Habbacha die H. Schrifft sonst nirgends gedencket/ auch diejenigen/ welche die Oerter und Thäler des H. Landes/ (als Adrichomius, Ligthfoot, Heidmannus, Qvaresmius, und andere) sehr fleissig durchsuchet/ gantz nichts davon melden/ so haben auch nicht alle Israeliten/ so das Hauß des HErrn besuchen wollen/ auff einer Strasse wandeln können/ massen manche vom Morgen/ manche vom Abend/ manche von Mitternacht/ und manche vom Mittage gekommen seyn. Dannenhero finden sich andere/ welche die Worte des Texts also gegebē: Transeunt per vallem mori, **sie gehen durch das Thal der Maulbeerbäume.** Denn das Wort בכא dergleichen Baum bedeutet/ wie 2. Sam. V. 1. Chron. XIV. zu sehen/ wo dem David anbefohlen wird/ daß er die Philister angreiffen solte/ wenn er würde das Rauschen auff den Wipffeln der Maulbeerbäume vernehmen. Also übersetzen es Aretius, Sixt. Amama, Schindlerus, Glassius, Coccejus, Ed. Leigh, und viel andere auß denen neuen Außlegern. Weil dann nun die Maulbeerbäume an drockenen und sandigten Orten gerne wachsen sollen/ so verstehen besagte Außleger dadurch alles Ungemach/ welches diejenigen/ so

Tirin. in Cap. II. Jud. v. 1. fol. 202. a.
Corn. à Lap. h. l. f. 99.
Christ. Adrichom. Theat. Ter. S. Trib. Benjam. Num. 102 f. 19. & in Descr. Jerus n. 244 f. 178.
2. Sam. V. 24.
1 Chron. XIV. 14.
Aret. in h. l. fol 307. Amam. Antib. Bibl. Lib. III. p. 814. Schind Lex. Pentagl. Voc. בכא col 197. Glass Phil. S. Lib V. Tr. Cap 10. p. 1244 Coccej. in h. l f. 360. Leigh. Crit. S P. I f. 19. 20. &c.

Eduard. Leigh. Crit S. P. I. f. 19. de Voce. בְּכָא sic scribit: Qvinqve vicibus tantum legitur in Scriptura S. & ferè incertum est, qvid significet. Communiori sententia est Pyrus vel Morus arbor, à fletu fortasse dicta, etsi nobis causa ignota sit. Ego arbitror locum extitisse omnibus notum, qvod ibi magna mororum copia esset. Videatur qvoqve Casp. Sanctius Comm. in 2. Sam. V. v. 23. col. 604 n. 51. Cæterum Buxtorffius Lex. Chald. Talm. Rabbin. in voc. בָּכָה col. 304. scribit, qvod à Judæis frequentatus fuerit שְׂרֵה בוֹכִים Ager flentium, plorantium, *qvi erat locus peculiaris, destinatus planctui mortuorum. Bartenora scribit: Locus erat longè distans à domo sepulchrorum, ubi collocabant lectum mortui, & congregabantur ac plorabant. Verum hic ager ab Habbacha Textus nostri longè est diversus.*

nach Jerusalem zu dem Hause des HErrn gewallet/ auff sich nehmen und erdulten müssen.

Weil aber dennoch / wie obgedacht / der Weg nicht alle Reisenden durch ein solches Thal nach Jerusalem geführet/ auch die Fürstellung derer Beschwerligkeiten durch das Thal der Maulbeerbäume etwas zu weit gesucht zu seyn scheinen will/so wird die Erklärung derer jenigē für die beqvemste gehalten/welche das Wort בכא von Stamwort בכה herführen/das so viel als weinen / und kläglich thun/ bedeutet / 1. B. Mos. XXI. 16. XXVII. 38. 4. B. Mos. XIV. 1. 1. Sam. I. 7. 2. Kön. VIII. 11. Massen denn auch die Buchstaben א und ה als literæ uniüs organi, gar öffters für einander gesetzet und gebrauchet werden. Dañenhero auch die Siebentzig Dolmetscher es gegeben haben/εἰς τὸν κοιλάδα κλαυθμῶν, in convallem plorationis, welchen die Lateinische Version gefolget/ wie nicht weniger Augustinus, Ambrosius, Arnobius, Cassiodorus, Bernhardus, Bellarminus, Titelmannus, Strigelius, Mörlinus, Arndius, Bakius, Geierus, und viel andere / unter denen nicht der letzte unser in GOtt ruhender seeliger Lutherus. Werden also mit diesem Worte **Jammerthal**/ alle diejenigen Molestien und Verdrißligkeiten bedeutet / die ein Reisender vom Staube/ Winde/ Hitze/ Regen/ Ungewitter/ Müdigkeit und andern Ursachen haben kan / worüber ihm die Thränen auß den Augen fliessen möchten. Nun ist ja wohl die Welt ein solcher Jammerthal/ durch welchen wir wandeln müssen. Habitationis humanæ sedem ob ægritudines vitæ ac lamentationes calamitatum vallem planctus esse commemorat: **Er nennet den Sitz der menschl. Wohnung wegen der Beschwerungen und des vielfältigen Elendes dieses Lebens/ einē Jamerthal**/ saget der Kirchen-Lehrer Hilarius. Man möchte sie wohl nennen **einen Kiesichten Grund/ der nicht beseet ist**/ wie Mose dergleichen Thal beschreibet/ einen **finstern Thal** / wie sie David nennet. Ja sie ist ein rechtes **Würgethal**/ wie eines solchen Orts bey dem Jeremia gedacht wird. Der Jüdische Geschichtschreiber Josephus nennet das Thal/ darinnen David die Philister geschlagen Sylvam planctus, einen **Thränenwald/ oder Jammerthal**/ welches wir wol von dem mensch-

Vid. Geier. Comm. h. l. vol. 1537.

Hilar. in Ps. LIX. fol. 89. B. T. II. Oper.

5. B. Mos. XXI. 4. Ps XXIII. 4. Jer. VII. 32. XIX. 6. 2. Sam. V. 24

Joseph. Antiq. Jud. Lib. VII. Cap. 4. f. m. 53. C.

menschlichem Leben sagen können/ was den Zustand der Frommen belanget. Und wie der Heide auß der Erfahrung schreibet: Tota vita flebilis est. Urgebunt nova incommoda priusqvam prioribus satisfeceris: **Das gantze Leben ist mit Threnen angefüllet/ es werden schon neue Bekümmernisse verhanden seyn/ bevor du mit den vorigen bist zu rechte kommen.** Da muß der fromme Jacob klagen/ **wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.** Der Mühselige Moses muß ruffen: **Wenn unser Leben köstlich gewesen/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen.** Der geplagte Hiob muß sprechen: **Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Wage legte/ so würde es schwehrer seyn denn der Sand am Meer.** Und der ängstliche David winselt also: **Ich bin zu leiden gemacht/ und mein Schmertze ist immer für mir.** Wie nun diese Zufälle insgemein alle gute Streiter des HErrn JEsu betreffen/ also haben rechtschaffene Lehrer und Prediger für andern nichts bessers zu gewarten. Wie offte müssen die **Engel des Friedens noch bitterlich weinen.** Wie offt werden sie gespeiset mit **Wasser und Brod des Trübsals/** wie Micha. Wie offt müssen sie den Saamen des göttl. Worts **mit Threnen** seen/ und ihr anbefohlnes Ambt mit **Seufftzen** verrichten. Wie kümmerlich müssen sie offtmahls leben/ und aus dem CXXIII. Psalm klagen: **Sehr voll ist unsere Seele der Stoltzen Spott und der Hoffärtigen Verachtung.** Daß ich ietzo von denen gewaltsamen Verfolgungen nichts sage/ wenn Prediger von einer Stadt zu der andern gejaget werden. Wenn es heist: **Du Seher gehe weg und fleug ins Land Juda/ und iß Brod daselbst/ und weissage daselbst/ und weissage nicht mehr zu Bethel/ denn es ist des Königs Stifft/ und des Königreichs Hauß.**

Sen. Consol. ad Marc. Cap. X. p. 605. T. 1. Oper.

1 B. Mos. XLVII. 9.

Ps. XC. 11.

Job. VI. 1.

Ps. XXXVIII v. 18.

Jes. XXXIII. 7.

1. Kön. XXII. 27.

Ps. CXXVI. 5.

Hebr. XIII. 17.

Ps. CXXIII. 6.

Matth. XXIII. 34.

De Athanasio & Eustathio, vid. Joh Micræl. H. Ecc. Lib. II. Sect. 2. pag. 319. seqq.

Magdeburg. Cent. V. Cap. 3. col. 56.

Wie es also dem heiligen Athanasio Bischoffe zu Alexandria, dem Eustathio zu Antiochia, dem D. Nicolao Selneccero, dem D. Georgio Mylio, und vielen andern ergangen. Ja es müssen manche wohl gar das Leben drüber zusetzen/ wie der fromme Bischoff zu Alexandria Proterius, welchen man am heiligen Orte bey dem Tauffsteine darnieder gestossen/ den verblasten Cörper an einem Seile auff öffentlicher Strasse herumb geschleppet/ den Leib aufgeschnitten/ das Eingeweide heraus genommen/ und mit den Zänen zerbissen/ hernacher den Cörper verbrand/ und die Asche in die Lufft gestreuet. Und dürffte mancher Gottloser Mensch noch itzo mit den Dienern Gottes nach seinem willen gebahren/ wer weiß wessen er sich unterfangen würde? Wie verhalten sich denn nun die guten Streiter JEsu Christi bey solchem Zustande? Liegen sie denn etwa und schlaffen/ oder sind sie mit andern Dingen und frembden Sachen beschäfftiget/ oder aber kehren sie wieder umb/ wenn sie mercken/ daß es nicht nach Wundsch gehen will/ und hie oder da die Sturmwinde mit aller Macht herein brechen? Nein! sondern sie **gehen** und zwar **durch**/ wie der Text saget. Das Wort עבר bedeutet ein solches gehen/ da man vom Anfange biß zu dem Ende eines Ortes wandelt. Wie

5. B. Mos. II. 13. man etwa von einem Ufer des Flusses zu dem andern sich

4. B. Mos. XIV. 7. begiebet/ oder wie ein Kundschaffer alle Oerter des Landes betritt/ und auff das fleissigste in Augenschein nimmet. Oder wie ein Reisender/ der sich einen gewissen Ort fürgesetzet

Jos. XVIII. 9. hat/ nicht eher ruhet/ biß er an denselbigen gelanget. Oder

1. B. Mos. XII. 6. wie einer/ der etwas genau suchet/ in dem Lande immer von

1. Kön. XVIII. 6. einem Orte zu dem andern sich fort begiebet. Daß also dadurch zu verstehen gegeben wird/ wie ein guter Streiter JEsu Christi in diesem Jammerthal nicht nur wenig Ruhe habe/ sondern wie er sich auch der Beständigkeit befleissigen/ und den Fuß nicht eher ruhen lassen müsse/ er sey denn gäntzlich hin-

Matt. XXIV 13. durch gekommen. Das heisset **beharren biß an das**

Offenb. II. 10. **Ende/ getreu seyn biß an den Todt/ vergessen was**

Phil. III. 14. **dahinden ist/ und sich strecken zu dem daß daforne ist/ und nachjagen dem fürchgesteckten Ziel/ nach dem Kleinot/ welches fürhält die himmlische Beruffung Gottes in Christo JEsu.** Was hilfft das

einem

einem Streiter / wenn er gleich die Schlacht behertzt antritt / lässet aber den Muth balde fallen / und nimmet endlich gar die Flucht? von Boleslao I. Könige in Pohlen lieset man / daß er einem seiner Kriegs-Obristen / welcher auß Zaghafftigkeit auß der Schlacht entflohen war / einen Haasen-Balg / Spinn-Rocken und einen Strick gesendet habe / ihm zu bedeuten / daß er einem Haasen in der Flucht sich gleich gestellet / und mehr zu weibischer Verrichtung als Helden-Thaten zu verüben tüchtig sey / auch nicht werth / daß er das Leben länger haben solte. Uber welchem Präsent sich der Obriste dermassen geschämet / daß er hingegangen / und sich an den Strang einer Glocke gehenget hat. *L. Beyerl. Theat. T. VI. P. f. 427. d.* Noch viel schimpfflicher und gefährlicher aber ists / wenn ein Streiter Christi seinen Kampff wohl anfahen / aber nicht fortsetzen / sondern kleinmüthig wolte fallen lassen / denn wie Cyprianus saget: Consummatio hominem Deo servat: **Die Vollendung erhält den Menschen bey GOTT.** *Cypr. Lib. I. Ep. 7. fol. 19. §. 2.* Und darumb spricht auch Paulus: **Gedult** (ὑπομονὴ Beständigkeit) **ist euch noth / auff daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheissung empfahet.** *Hebr. X. v. 36*

Die zweite Verrichtung der guten Streiter Jesu Christi ist / **2. Daß sie daselbst Brunnen machen.** Diese Worte werden von denen Außlegern / wiederum auff unterschiedliche Weise erkläret. Diejenigen / welche sie von denen Israeliten / so nach Jerusalem zum Gottesdienste gereiset / verstehen / geben sie also / die Reisenden / wenn sie in das Maulbeer-Thal kommen / graben so viel Canäle / Rinnen und Brunnen / ihren Durst zu leschen / daß der gantze Thal gleichsam als wie ein grosser und weitläufftiger Brunn außsiehet. Also meinet der gelehrte Frantzoß und Professor der heiligen Sprache zu Pariß / Simeon de Muis und Schindlerus. Andere verstehens also: Die Reisenden haben ein solch Verlangen nach GOtt und seinem Hause / daß sie das Jammerthal / das ist alle Beschwerungen und Verdrießlichkeiten ihrer Reise für lauter Ergetzligkeit achten und halten / gleich als ob es lauter kühle Brunnen wehren / worauß sie sich ergetzen und erqvicken könten. *Sim. de Muis Expl. h. l. Obiit hic Scriptor. 1644. vid. Witten. Diar. Biogr. hoc Anno.* Massen in H. Schrifft nicht ungemein / daß man anmuthige und nützliche Sachen mit Brunnen und Wasserqvellen vergleichet. Sprüchw. V. 16, Os. XIII, 16. Jes. XLI, 18. Ita fe- *Vid. Glass. Phil. Sac. Lib. V. Tr. I. Cap. 10. p. 1234.*

rè

rè Geierus. Mollerus beliebet diese Erklärung: Denen Frommen ist die Reise nach dem Hause des HErrn umb so viel weniger beschwerlich / daß sie lieber ihre gute Beqvemligkeit / die sie zu Hause haben / zurück lassen / und an dürren Orten Brunnen graben / als gäntzlich davon bleiben wollen. Coccei Erklärung ist diese: Qvos non deterret ab itinere ejus asperitas & difficultas ulla, ulla molestia, defatigatio, sitis, fames: sed cum eadem alacritate eos locos adeunt, qva alius perennibus rivis irriguos, aut largo imbre humectos virentesqve & frugiferos transiret: Sie treten diese verdrießliche Reise mit so freudigem Gemüthe an / als bey denen jenigen vermercket würde / die ihren Weg durch schöne lustige Thäler und Landschafften nehmen solten. Noch andere übersetzen den Hebreischen Text also: Fontem constituunt ipsum, se Deum. In diesem Verstande: Ob es gleich auff dieser Reise sehr schwehr hergehet / und sie Durst / Hitze und ander Ungemach leiden müssen / so vertrauen sie doch ihrem GOtt / der ihnen ein Brunn ist / worauß sie unauffhörlichen Trost und Erqvickung schöpffen. Sic Calovius, Glasius, Vict. Strigelius, Amama, Piscator, Lud. de Dieu, Marnixius, &c. Denn GOtt ist die lebendige Qvelle / er ist der Brunn aus welchem alles Heil / Trost und Seelen-Vergnügung herfür fleusset. Brentius spricht: Fontem ponunt Christum, der giebet das Wasser des Lebens / wer das trincken wird / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern er wird in ihm ein Brunn des Wassers / das in das ewige Leben qvillet. Die jenigen / welche diese Worte mit Reinh. Bakio und Dauderstadio insonderheit von denen Lehrern der Kirchen außlegen / verstehen durch die Brunnen / das Evangelium / und das trostreiche Wort Gottes. Denn wo die Lehrer auff ihrer Wallfart hinkommen / da eröffnen sie den reichen Qvel des Evangelii / darauß volle Ströhme fliessen / des Trosts und des Labsals für arme Sünder / lechzende Seelen / welche dadurch erqvicket / und zu allerhand Früchten der Gottseeligkeit / fruchtbar gemacht / und gleichsam gewässert werden / wie der seel. Bakius redet. Salutares fontes

Cocc. h. l. f. 360. b.

Vid. Geier. h. l. col. 1538.

Psl. XXXVI. 9. Jer. II. 13. Joh. IV. 14.

Back. h. l. f. 319. Dauderst. Lab. Psalter. h. l. f. 1067.

1056

fontes dicimus esse sanctos Prophetas, Evangelistas & Apostolos, qvi supernum & cœlestem atqve salutarem sermonem mundo manant, eum illis suppeditante Spiritu Sancto: **Wir sagen/ daß die Heiligen Propheten/ Evangelisten und Apostel heilsame Brunnen seyn/ welche das über irdische himmlische und heilsame Wort der Welt geben/ so sie von dem H. Geiste empfangen**/saget Cyrillus Alexandrinus. Von diesem durch die Lehrer gegrabenen Trost-Wasser können wir wohl sagen/ was angeregter Cyrillus von dem natürlichen Brunnenwasser spricht: Vivifica res est aqva & plantas & gramina facit augescere, & qvodammodo imitatur S. Spiritus energiam, per qvem omnia constiterunt, & benè sunt, & firmantur: **Das Wasser ist ein lebendigmachendes Wesen/welches die Pflantzen und das Graß wachsen machet/ und kömmet etlicher massen nach/ der Wirckung des H. Geistes/ durch welchen alles bestehet/ sich wohl befindet und erhalten wird.** Ja das geistl. Wasser so die Lehrer graben/ hat noch viel grössere Krafft. Wenn uns umb Trost sehr bange ist/wenn wir viel Bekümmernisse in unserm Hertzen haben/ so ergetzet uns dieses Wasser/daß wir nicht vergehen. Der seel. D. Joachim. Morlinus verstehet diese Brunnen auch von den **Schulen/ welche neben dem Predigambte angerichtet werden/ durch welche die herrlichen Güter die wir in dem Worte haben/ auff die Nachkommen fortgepflantzet werden.** So bestehet nun die andere Verrichtung des guten Streiters JEsu Christi darinne/ daß er mit David sage: **HErr ich habe lieb die Stätte deines Hauses/ und den Ort da deine Ehre wohnet!** Daß er das Hauß des HErrn auch mit Hindansetzung anderer Nothwendigkeiten fleissig besuche. Daß er sich kein Creutz noch Widerwärtigkeit von Gott lasse abwendig machen. Daß er seinen eintzigen Trost bey Gott und in seinem Worte suche/ und wofern er im Lehrstande/nicht unterlasse Brunnen zu graben/ daß ist/ Gottes Wort zu lehren und außzubreiten/ und die

Cyrill. Alex. in Actis Concil. Ephes. f. 146.

Id. Comm. in Jes. Lib. IV. Orat. 2. col. 408. c. Tom. V. Op. Vide de utilitate aqvæ Pet. Mexiam V. Lect. P. II. Cap. 23. pag. 102. seqq. Ps. XCIV. 19. CXIX. 92. Mörlin. h. l. bl. 100.

Ps. XXVI. 9.

1057.

Betrübten damit kräfftiglich aufzurichten und zu trösten/ solte er auch gleich darüber viel Mühe haben/ angefeindet/ beneidet und verfolget werden/ wie es vor Zeiten dem Ertzvater Isaac geinge/ 1. B. Mos. XXVI. Denn die Welt bleibet wohl bey ihrer Arth/ das sie diejenigen am ärgsten Anfeindet/ welche der Seelen Heil und ihr bestes suchen/ nicht anders als die Rasenden und Unsinnigen/ so die jenigen am meisten lästern und ihnen nach den Köpffen greiffen/ die ihrer warten und Speise zutragen. Die Zeit erinnert uns aber/ daß wir den guten Streiter Jesu Christi auch betrachten.

1. B. Mos. XXVI. 9.

III.

Nach seinen Seegen und Siegen.

DJe alten Römer wusten ihren Streitern durch Versprechung mancherley Kronen und Verehrungen einen Muth zu machen. Wer einen Römischen Bürger beym Leben erhalten hatte/ bekam Coronam Civicam, die war von eichenem Laube gemacht/ wer am ersten die Mauren einer belagerten Stadt erstiegen/ erlangte Coronam Muralem, wer sich am ersten zu Wasser in ein feindliches Schiff begeben/ erhielte Coronam Rostratam, wer einen belagerten Ort erhalten/ ward mit der Conrona obsidionali verehret/ und so ferner. Bey welchen Belohnungen aber mehr auff die Ehre als auff den Werth gesehen wurde. (Vide de his Romanorum aliorumqve Coronis qvæ collegerunt. Gellius Lib. V. c. 6. Plin. H. Nat. Lib. XXI. Cap. 2. seqq. Carolus Paschal. de Coronis Lib. VII. Cap. 8. 9. seqq. Oliverius in Val. Max. Lib. I. Cap. 8. f. 24. Pet. Greg. Tholos. de Rep. lib. VI. Cap. 20. n. 32. seqq. J. Dempst. ad Rosin. Lib. X. Cap. 27. col. 1617. seqq. S. Majol. Dier. Canic. Tom. II. Colloq. 6. f. 496. Scal. Auson. Lect. Lib. I. Cap. 10. El. Schedius De DiisGerm. Syngr. II. Cap. 29. Emund. Figrel. de Statuis Cap. XXI. p. 183. Martin. de Roa Sing. T. 1 Lib. 7. c. 1. p. 548. Balth. Bonif. Hist. Ludic. Lib. V. c. 13. p. 133. Joh. Andr. Bosii Stephanophoria 1669. edita &c.) Der reiche und grosse Seegens-GOtt in dem Himmel hat weit bessere und edlere Sachen/ mit welchen er seine guten Streiter/ gnädigst anzusehen und zu verehren pfleget. Wir wollen vernehmen was der Psalmist

1. Von ihrem Seegen sagen wird. Die Lehrer spricht er / werden mit viel Seegen geschmückt. Hier finden wir wiederum unterschiedliche Erklärungen / welche nicht gäntzlich zu übergehen. Pagninus und Flaminius lesen also: Etiam piscinas operiet pluvia: Es wird der Regen auch die Teiche bedecken. In dem Verstande: Es werden nicht nur die gegrabenen Brunnen / sondern auch die von dem Regen angefülleten Teiche und Cisternen denen zum Hause Gottes wallenden / Wasser gnug geben. Lesen also בְּרֵכוֹת per ¨ anstatt בְּרָכוֹת, Sixt. Amama, Lud. de Dieu, Coccejus, mit welchen auß denen Unserigen Glasius und Calovius stimmen / haben es so übersetzet: In benedictionibus operit eos pluvia, i. e. copiosè. Der Regen wird sie reichlich überfallen und bedecken. Erklären also das Wort ברכות adverbialiter, und geben das Wörtlein מוֹרֶה im Teutschen durch den Regen. Nun ist es zwar nicht zu verneinen / daß besagtes Wort in Hebreischer Sprache einen Regē bedeute / es bedeutet aber auch zugleich einen Lehrer / und kömmet her von Stamwort ירה welches eigendlich etwas außstreuen oder von sich werffen / denn befeuchten / wie auch Lehren und unterweisen heisset. Und also hat gelesen Hieronymus: Doctores amicientur benedictionibus, Arias Montanus: Benedictionibus operietur docens. Unser seel. Lutherus und viel andere vortreffliche Theologi. Was soll denn nun denen Lehrern widerfahren? Sie sollen geschmückt werden. Das Wort עטה heisset sich anziehen / bedecken / bekleiden / und weil das Kleid den Menschen zieret / sich schmücken / und wird Ps. CIV. Von GOtt und seinem unvergleichlichem Schmuck selbst gesaget / wenn David spricht: HErr mein GOtt / du bist sehr herrlich / du bist schön und prächtig geschmückt / licht ist dein Kleid / daß du an hast. Es wird gesagt von der Zierde / die einer von einem Seidenen Rocke hat / den er an trägt. Ja / wie etwa David zur Zeit der Verfolgung / mit Hohn bedeckt war / und die Feinde der Frommen mit Schande und Hohn müssen überschüt-

Glass. Phil. S. Lib. III Tr. V Can. 1. p. 688. Calovius Crit. p. 611. Vide quoq; Conr. Pellic. in Ps. 133. Quistorp. Annot. h. l. p. 461. Vid Schindl. R. ירה col. 306.

Ps. CIV, 2.

1. Sam. XXVIII. 14.

Psalm LXXXIX. 46.

Ps. LXXI. 13.

1059

schüttet werden/ Also sollen hingegen die Lehrer/nicht nur die damahls mit dem Volcke gen Jerusalem nach des HErren Tempel reiseten/ sondern/ die noch ietzo GOtt für ihre Stärcke halten/ durch das Jammerthal getrost gehen/ und die Lehrbrunnen zu graben sich bemühen/ mit etwas gewisses angekleidet/ geschmückt/ bedeckt und überschüttet werden. Was wird aber dieses seyn? **viel Seegen!** Ja wohl viel Seegen! es soll ihnen nicht ermangeln der **zeitliche Seegen!** sie sollen ihren nothdürfftigen Unterhalt haben/denn der HErr
1.Cor.IX.14. hat befohlen/ **daß die das Evangelium verkündigen/ sollen sich vom Evangelio nehren.** Wird ihnen gleich die wenige Besoldung von manchen undanckbaren Leuten kärglich genug zugemessen/ bißweilen wohl gar abgekürtzt und zurückt gehalten/ (wie denn der Herr Lutherus schon zu seiner Zeit geklaget/ daß sich welche Ambt-Leute gefunden/ so die **Priester Verjagen und erhungern wollen/ und wer ihnen das ihre nehmen können/ heilig geheissen habe/ da hingegen/ wenn solche Priester Feinde/ geitzige/ diebisch/ rauberisch/und den HErren ungetreu gewesen/ es Christliche Heiligkeit seyn müssen**) so ist doch dieses nicht ein geringes Stück ihres Sorgens/daß sie es mit Gedult ertragen können/
Luth.T.VII. Alt.fol.474. a. Vide locum.

Ps. IV. 8. XXXVII. 16. und mit David sagen/ **du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben/ das wenige das ein Gerechter hat/ ist besser denn das grosse Guth vieler Gottlosen.** Ihr Wandel ist ohne Geitz/ und lassen sich benügen an dem/ das da ist/ denn Er hatt gesagt/ **ich will dich nicht verlassen noch versäumen.** Sie sind zu frieden/ wenn sie Nahrung
Heb.XIII.5. und Kleider haben/ **denn es ist ein grosser Gewinn/**
1.Tim.VI.6. **wer gottseelig ist/ und lässet ihm benügen.** Wie
Cic. Parad. VI. auch der Heide Cicero verstanden: Contentum suis rebus esse, maximæ sunt certissimæqve divitiæ. Der gütige Seegens-Gott schmücket sie auch mit vielen geistlichē Seegen.

Er

1060.

Er theilet ihnen aus die Dona Sanctificantia, Er giebet ihnen Krafft nach dem Reichthum seiner Herrligkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen/ und Christum zu wohnen durch den Glauben in ihrem Hertzen. Sie schmecken die himmlischen Gaben/ sie sind theilhafftig worden des H. Geistes/ sie schmecken das gütige Wort Gottes/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Er giebet ihnen die Dona Ministrantia, er rüstet sie aus mit Krafft aus der Höhe/ daß sie tüchtig sind des Amts des neuen Testaments zu führen. Er giebet ihnen Mund und Weißheit/ welchen nicht wiedersprechen können alle ihre Widerwertigen. Daß ihre Lippen die Lehre bewahren/ und man auß ihrem Munde das Gesetz suche/ denn sie sind Engel des HErrn Zebaoth. Daß sie halten ob dem Wort/ daß gewiß ist/ und lehren können/ auff daß sie mächtig seyn zu ermahnen durch die heilsame Lehre/ und zu straffen die Widersprecher. So tröstet er sie auch in allen ihren Trübsal/ daß sie auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Troste/ damit sie getröstet werden von GOTT. Kurtz/ er giebet ihnen die Geschickligkeit/ sich selbst/ und die sie hören seelig zu machen. Daß sie also mit Paulo es danckbarlich erkennen/ und sagen können: Wir dancken unsern HErrn Christo JEsu/ der uns starck gemacht und treu geachtet hat/ und gesetzet in das Ambt. Endlich soll auch nicht aussen bleiben der ewige Seegen. Da/ da soll ihr Lohn groß seyn in dem Himmel. Denn ihr HErr JEsus hat ihnen das Reich

Eph. III. 17.
Hebr. VI, 4-5.
2. Cor. III. 6.
Luc. XXI. 15.
Mat. II. 7.
Tit. I. 9.
2. Cor. II. 4.
1. Tim. VI. 12.
1. Tim. I. 12.
Luc. VI. 23-35.

Cap. XXII. v. 29. 30.

beschieden/ wie es ihm sein Vater beschieden hat/ daß sie essen und trincken sollen über seinem Tisch in seinem Reiche/ und auff Stühlen sitzen. Da sollen die Lehrer leuchten wie des Himmels Glantz/ und die so viele zur Gerechtigkeit gewiesen haben/ wie die Sternen immer und ewiglich. O des/ vielfältigen/ o des herrlichen Seegens! Bevor sie aber zu dieser ewigen Glückseligkeit gezogen werden/ so will ihnen GOtt allhier auff der Welt annoch geben/ 2. **Ein herrliches Siegen. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern.** Weil das Wörtlein חיל mancherley Bedeutungen hat/ so ist auch die Erklärung dieses Orts/ bey denen Außlegern nicht einerley. Diejenigen/ welche es von einer menge Volcks verstehen/ so sich zusammen hält/ gebens also mit Trostio, Calovio, Coccejo, Muis: Eunt de turma in turmam, **Sie gehen immer von einem Hauffen des Volcks zu den andern.** Das ist/ weil das Volck Troppenweise an den hohen Festen nach Jerusalem wandelte/ weren manche so eifrig gewesen/ daß sie immer einen Hauffen nach dem andern ereilet/ und vor ihnen hinweg gelauffen. Die so das Wörtlein Chajil auff die Kräffte des Gemüthes ziehen/ setzens also: Eunt de robore ad robur, de virtute in virtutem, **Sie erlangen immer eine neue Krafft und Stärcke nach der andern**/ d. i. Wenn bey andern in dergleichen Fürnehmen die Kräffte des Gemüths abnehmen und vergeringert werden/ so wird man hier im Geist und in der Gnade Gottes immer stärcker/ inbrünstiger und eiferiger. Wie denn Paulus erinnert/ **seyd nicht träge/ was ihr thun solt/ seid brünstig im Geiste.** Sic Estius, Tirinus, Geierus. Andere haben noch andere Erklärungen/ welche bey dem Polo können gesuchet werden. Weil aber auch mehr besagtes Wörtlein/ **Krieg/ Kriegs-Volck/ und Sieg** bedeutet/ so hat es der seel. Lutherus durch das Wort **Sieg** verdolmetschen wollen. Gleich wie nun ein glücklicher Kriegs-Held und guter Streiter immer einen Feind nach dem andern über-

Dan. XII. 3.

Rom. XII. 11. Vid. M. Polus, h. l. col. 1043. & Pierson. in h. l. ap Leigh. P. 1. f. 65. 66.

1062
E001

berwindet/ immer einen Sieg nach dem andern erlanget; also haben auch die Lehrer als gute Streiter JEsu Christi von GOtt die Gnade/ daß ihnen immer ein Sieg nach dem andern gegeben wird. Die Ketzer/ die Welt/ der Teuffel/ und was ihnen sonst zuwider/ müssen doch immer zurücke treten und zu schanden werden. Wie an Stephano/ Paulo/ den Aposteln des HErrn/ und vielen andern zu sehen. Ich will auß denen Kirchen-Geschichten nur ein eintziges aber sehr denckwürdiges Exempel hiervon einführen. Als im Jahr Christi 325. in der Stadt Nicea 318. Bischöffe auß der gantzen Christenheit versammlet waren/ die Gottheit des HErrn Christi wider die Arianer zu vertheidigen/ fanden sich auch viel weltweise Leute darbey ein/ und unter ihnen einer/ der in der Vernunfft-Kunst vor allen andern höchst geübet war. Dieser war mit seiner gelösten Zunge und spitzfündigen Vernunfftschlüssen dermaßē fertig/ daß ihm die Christlichē Bischöffe sehr wenig anhaben kunten. Nach dem man aber lange mit ihm/ iedoch ohne sonderbahren Nutz/ disputiret hatte/ tratt ein einfältiger Bekenner Jesu Christi/ der in der Vernunfft Kunst gantz nicht unterrichtet war auff/ und sagte Ihm: **Tu Philosophe, höre im Namen JEsu Christi was war ist!** Erzehlete hierauf kürtzlich die fürnehmsten Articul des Christlichen Glaubens/ und sprach zu dem Wäscher: **Gläubstu Philosophe, daß es also sey?** Hierüber ist dieser verstummet/ und hat endlich bekennen müssen/ er sey überwunden/ hat sich auch darauff zu dem Christl. Glauben gewendet und tauffen lassen. Die Welt zwar bemühet sich solche herrliche Siege der guten Streiter JEsu Christi zu unterdrucken/ und hingegen ihre vermeinten grossen Thaten der Ewigkeit einzuverleiben. Wie man an dem ehr- und regiersüchtigen Römer Pompejo siehet/ welcher in einem Tempel der Minervæ eine Taffel auffhengen lassen/ wie er die Zeit seines Lebens erlangt/ in die Flucht geschlagen/ erwürgt/ und durch Ergebung ihm unterthänig gemacht/ **ein-und zwantzigmahl hundert tausend/ und drey und achtzig tausend Menschen/ daß er erlegt und gefangen acht hundert und sechs-und viertzig Schiffe/ Städte und Schlöß-**

Ruffin. H. Eccl. Lib. I. Cap. III f. 201. Hunc Senem Spiridionem fuisse Nicephorus autor est, Lib. VIII. c. 15. f. 327.

Plin. H.N. Lib. VII. Cap. 26. f. 64. a.

1063

Schlösser eingenommen / funffzehen hundert und acht und dreyssig. Aber / o Prahler / halt inne! Was ist das alles zu rechnen gegẽ die Siege / die der Herr der Heerscharen seinen treuen Dienern / denen rechtschaffenen Lehrern verleihet / wenn diese zu Felde liegen / **so glänzet es wie der Taubenflügel** / dieser unzehlbahre und unvergleiche Siege / werden nicht in dem Tempel der Minervæ, sondern in dem Himmel angeschrieben / und weiß es doch inmitelst der allein weise Gott also zu machen / daß dieselbigen gar nicht verborgen bleiben / sondern der Teuffel / die Ungläubigen / die Ruchlose Welt / die Ketzer und Schwarmgeister / u. s. f. wider ihren boßhaftigen und verstockten Willen sehen und bekeñen müssen / **der rechte GOtt sey zu Zion** / wie der Beschluß unsers Leichen-Textes lautet / daß ist / daß der rechte Gott nicht alleine in seiner Kirche auff eine ihm wohl gefällige Weise geehret werde / sondern auch / daß er dieselbe mit ihren Dienern in seinen Schutz nehme / uñ ihnen einen Sieg nach dem andern gebe / daß **iederman innen werde / daß dis seine Hand / und daß der HErr solches thue.**

Ps. LXVIII. 14.

Ps. CIX. 27.

Was nun biß anhero von dem guten Streiter Jesu Christi / dessen Gemüthe / Wohlverhalten / Seegen und Siegen auß dem Texte ist fürgestellet worden / dasselbe haben wir auch an unsern wohlseeligen Herrn General-Superint. gantz klärlich wargenommen. Er ist in Warheit auch ein guter Streiter JEsu Christi gewesen. Er hielte keine zeitlige Dinge / keine menschliche Wissenschafft / mit welcher er doch viel andere übertroffen / sondern seinen Gott / für seine Stärcke. Er sprach mit David: **Hertzlich lieb hab ich dich HERR meine Stärcke / HErr mein Felß / meine Burgk / mein Erretter / mein GOtt / mein Hort / auf den ich traue.** Und wie hätte Er sonsten seine langwierigen / hohe und schwehre Verrichtigungen außstehen können / wenn ihn Gott nicht gestärcket hette? Er hat seinem GOtt in Lehre und Leben von Hertzen nachgewandelt / und **hielte ob dem Wort / das gewiß ist.** Ihm war sehr wohl bekannt / was der andächtige Isidorus Pelusiota erfordert / wenn er schreibet: Eos, qvi Episcopatum acceperunt, tanqvam omnis Philosophiæ simula-

Ps. XVIII. v. 2.

Tit. I. 9.

Isid Pelus. Lib. III. Ep. 216. p. 341.

mulachrum ubiqve adparere oportet: **Diejenigen/ so in Bischöfflichen Aembtern sitzen/ sollen sich allenthalben als Fürbilde der Heerde in aller Weißheit erweisen.** *1. Pet. V. 3.* Durch das Jammerthal hat er auch gehen müssen/ jedoch also daß er in allem Kreutz und wiedrigen Zufällen unerschrocken gewesen/ und durch Gottes gewaltigen Beystand nunmehro glücklich durchgekommen. **Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.** *Joh. V. 24.* Aus denen Lehr- und Trost-Brunnen/ die er gegraben/ haben viel hundert durstige Seelen mit ihrem grossen Nutz und Erqvickung getruncken/ denn **seine Rede war freundlich den Frommen.** *Mich. II. 7.* Gott hatte ihn mit vielen leiblichen/ noch mehr aber geistlichen Seegen geschmückt/ welches er auch mit hertzlichen Danck erkennet/ und offt mit Jacob gesprochen/ **HERR/ ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit/ und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan hast.** *1. B. Mos. XXXII. 10.* Sein JEsus hat ihm auch einen Sieg nach dem andern verliehen/ mancher Widerwärtiger ist zwar an ihm angelauffen/ aber auch gefallen. Der letzte Feind/ den er überwunden/ ist der Todt/ nun ist Er bey Gott und spricht: Victoria! **Der Todt ist verschlungen in den Sieg/ Todt wo ist dein Stachel/ Hölle/ wo ist dein Sieg?** *Ps. XXVII. 2. 1. Cor. XV. 26. 55.* **GOTT aber sey Danck/ der mir den Sieg gegeben hat/ durch meinen HErrn JEsum Christum!** Lasset uns aber nunmehro auch sehen/ was wir aus unsern erklährten Leichen-Texte/ zu unserer guten Erbauung noch zu behalten haben.

I. Lehre.

EIn Christ/ er sey **Lehrer oder Zuhörer**/ wenn er sich als einen guten Streiter erweisen/ und durch das Jammerthal glücklich durch gehen will/ muß niemand anders als GOtt für seine Stärcke halten/ wie oben bey dem ersten Theile weitläufftig außgeführet worden. Verführen und betriegen sich demnach hierinne selbst/ alle die jenigen/ welche ihre Stärcke nicht in GOtt/ sondern auser demselbigen

suchen/und solches wie die Erfahrung lehret/ in nichtigen und ungewissen Dingen. Wie viel seyn derer/ die ihre Stärcke in Ihren **Reichthume und Gelde** haben? die das **Gold zu ihrer Zuversicht stellen/ und zu den Goldklumpen sagen/ mein Trost** (בטח bedeutet ein solches Vertrauen/ da sich einer auff etwas dermassen verlässet/ daß er auch schwehre und hochwichtige Sachen damit gedencket auszuführen.) Denn solche Leute wissen/ daß **die Reichen viel Freunde haben/ wenn der Arme auch von seinen Nechsten gehasset wird.** Hat einer Geld/ so wird er vor gelehrt/ weise/ klug und verständig gehalten/ er wird geehrt/ herfürgezogen/ es werden ihm fürnehme Aembter anvertrauet/ mit Gelde kan er alles zu Wege bringen. Das auch der weiseste Salomon sagt: **Das Guth des Reichen ist eine feste Statt.** Jener Genuesische Printz Andreas Doria, wolte einsten etwas bauen/ und einen harten Felsen zu dem Ende durchbrechen lassen. Als aber ein Ritter wegen des Felsens Härtigkeit solches vor unmöglich hielte/ sprach er: **Mein Beutel ist viel härter als dieser Fels!** wolte zu verstehen geben/ daß alles/ so immer durch menschliche Kräffte auch mit höchster Gefahr zu verrichten/ durch Stärcke des schnöden Geldes zu Wege zu bringen. Das gehet nun wohl hin in bürgerlichen und politischen Sachen/ wie aber da/ wenn GOtt das Reichthum durch Feuer/ Wasser/ Krieg und Raub wegnimmet? Daß man mit Hiob sagen muß: **Ich war reich/ aber GOtt hatt mich zu nichte gemacht.** Wie wenn langwierige Kranckheiten kommen/ da kein Reichthum noch Artzney helffen kan? wie wenn sich geistliche Anfechtungen finden? wird Geld und Guth da zulangen? Ich halte nicht dafür. Da wirds heissen: **Sie werden ihr Silber herauß auff die Gasse werffen/ und ihr Gold als einen Unflat achten/ denn ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am Tage des Zorns des HErrn.** Wie viel sind derer/ die nicht GOtt/ sondern ihre anvertraute/ und von höherer Hand verliehene Gewalt

Job. XXXI. 24. *1. B. Mos. XXXIV. 25.* *Ps. CXII. 7.* *Jes. LIX. 4.* *Jer. XXIX. 31.* *Sprüchw. XIV. 20.* *Sprüchw. X. v. 15.* *Pred. X. 19.* *Gerlach. Eutrap. Lib. II. v. 271.* *Job. XVI. 12.* *Ezech. VII. 19*

für

1066.

für ihre Stärcke halten? die mit jenem Hoffärtigen sprechen: **Unsere Zunge soll überhand haben / uns gebühret zu reden / wer ist unser HErr?** Die sich mit dem hochmüthigen Pilato vernehmen lassen: **Weistu nicht / daß ich Macht habe?** die mit dem Gottlosen Nicanor, wo nicht öffentlich sagen / doch trotziglich gedencken: **Ist GOtt der HErr im Himmel / so bin ich der Herr auf Erden!** Und lassen es also darauff ankommen. Aber ach! elende Menschen / wo GOtt nicht euere Macht noch Stärcke ist. Warumb vergesset ihr doch so gar / was die Demüthige Magd des HErrn / die Jungfrau Maria saget: **GOtt übet Gewalt mit seinem Arm / und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuel.** Ihr kommet mir nicht anders für als die Cometen / die stellen sich an den Himel mit erschrecklicher Gestalt / sie præsentirẽ ein Schwerdt / einen feuerigen Besen / einen weitreichenden Schweiff / daß iederman / der sie ansiehet / dafür erschrickt / aber wie lange weheret es / so müssen sie erleschen und sich verkriechen? Also wehret euer Trotz eine kleine Zeit / und wenn ihr todt seyd / gelset ihr nicht einmahl so viel als ein Comet / dessen Bedeutung auf etliche Jahr sich erstrecket / mit euch aber heist es: **Sie sind gestorbẽ / die dem Kindlein nach dem Lebẽ stunden.** Wie viel sind derer / die GOtt nicht für ihre Stärcke halten / sondern verlassen sich auff die **Gnade** grosser HErren / auff die **Gunst** hoher Patronen auff ihre ansehnliche **Familien** / und auf die **Kette** die sich zusammen vergliedert / ihr eigenes Interesse zu suchen / sich alleine auff der Welt groß zu machen / und alle andere / so viel als nur möglich / zu hindern. Vor etlichen Jahren hat sich eine grosse Anzahl fürnehmer Herren in Franckreich zusammen gethan / welche sich Factionem Funditorum, oder **die Verbündnis der Schleuderer** genennet. Ihr Absehen war / den bekanten Cardinal Mazarin auß des Königs Ludovici XIII. Gnade zu schleudern / wie vor Zeiten David den Riesen Goliath mit einem Steine er-

Ps. XII. 5.

Joh. XIX. 10.

2. Macc. XV. 5.

Luc. II. 51. 52.

Matth. II. 20.

Benj. Priol. de Reb. Gall. Lib. III. Cap. 6. p. 93. seqq. Imhoff. Geneal. Gall. Class. I. f. 54.

schleudert hatte/ sie kunten es aber nicht enden. Gesetzt nun/ es gehe eine Zeitlang wohl von statten/ die Gnade des Fürsten blühe/ der Patron lebe/ die Familia breite sich auß/ die Kette sey eine Zeitlang einig/ ist GOtt nicht darbey/ und das Absehen auff dessen Ehre gerichtet/ so heisset es dennoch: **Verlasset euch nicht auff Fürsten** / (hohe Patronen) **sie sind Menschen / die können ja nicht helffen.** Es kan auch ein grüner Baum/ welches zu verwundern/ in einer Nacht verdorren/ und die schönste Familie in kurtzer Zeit absterben/ oder sonsten fallen. Und wie balde springet doch ein Glied an einer Kette/ als denn haben die übrigen alle einen schlechten Nutzen. Wie viel sind derer/ die GOtt nicht für ihre Stärcke halten/ sondern verlassen sich auff ihre **Jugend**/ auff ihre Stärcke und gesunde **Gliedmassen**/ und dencken wie dort David: **Ich werde nimmermehr darnieder liegen!** Es darff aber nur ein Fieberlein oder eine andere Unpäßlichkeit sich anmelden/ so liegen sie übern hauffen. Wenn in einem Urwercke nur das geringste Rädlein wandelbar wird/ welches denn unvermuthet geschehen kan/ so stehet das gantze Werck stille; Also kan der stärckeste/ der gesündeste Mensch gar bald einen Druck bekommen/ so leget er sich nieder und stirbet. Was halff dem Absalon seine Schönheit/ dem Goliath seine Stärcke/ der Jesabel ihre Pracht/ dem Jüngling zu Nain seine Jugend? Hieß es nicht mit ihnen **heute König/ morgen todt!** Wie viel sind derer/ die Gott nicht für ihre stärcke halten/ sondern ihre eigene **Geschicklichkeit / Klugheit / Erfahrung / Gelehrtheit / Witz und Verstand.** Die da mit dem Könige zu Assyrien sagen: **Ich habs durch meine Hände Krafft außgerichtet/ und durch meine Weißheit / denn ich bin klug.** Die mit dem Römer Mario sprechen: Mihi spes omnes in memet sitæ. Aber/ wie wenn GOtt Unfälle schicket / wie wenn bey schwehren Kranckheiten/ daß Gedächtniß sich verleuret/ wie es dem berühmten Historico, Johanni Sleidano gegangen/ welchem sein Gedächtniß dermassen entfallen/ daß er auch der Nahmen seiner dreyen Töchter sich nicht mehr erin-

Ps. CXLVI. 3.

Dan. IV. 11. Jon. IV. 6.

Ps. XXX. 7.

Syr. IX. 12.

Jes. X. 1. Salust. Jug. Cap. LXXXV. pag. 98. Bernegg. Spec. Bon. Princ. Cap. II. Obiit. Sleidanus Argentinæ, d. 13. Oct. 1556. æt. 50.

erinnern können. Dergleichen Unglück auch den trefflichen Juristen Philippum Decium betroffen/ ob er wohl gewohnet war in einem Rocke von göldenen Stücke auff den Lehrstuhl zutreten/ und jährlich 1500. Goldgülden zur Besoldung hatte. Wie wenn auch GOtt/ denen Welt-Klugen Leuten zu verstehen giebet/ daß **die Göttliche Torheit weiser sey/ denn die Menschen/** und lässet sie in ihrer Klugheit fallen/ **daß keine Weißheit mehr zu Theman ist/ und kein Rath mehr bey den Klugen. Daß die Weißheit der Weisen untergehet/ und der Verstand der Klugen verblendet wird.** Hat den Ahitophel seine Klugheit nicht umb Leib und Seele gebracht? War Petrus de Vineis, der Cantzler Käyser Friedrichs des II. nicht ein Haupt-kluger Staats-Mañ? weil er aber seine Klugheit/ und nicht GOtt vor seine Stärcke gehalten/ ließ ihn GOtt also fallen/ daß er dem Käyser untreu wurde/ der ließ ihm die Augen außstehen/ und ins Gefängnis werffen/ woselbst er mit dem Kopffe so lange an die Wand gelauffen/ biß er gestorben. Und also ist es auch vielen Theologis gegangen/ welche wenn sie GOtt auß den Augen gesetzet/ und sich allein auf ihre grosse Gaben verlassen/ auff mancherley seltzame Meinungen gerathen/ und entweder zu den Ketzern abgefallen/ oder selbst neue Ketzereyen gestifftet und angerichtet. Denn wie Justinus Martyr saget: Ex gloriæ studio & discordia Hæresiarcharum, omnes hæreses suam traxerunt originem. Und Lutherus: **Wenn GOtt die Hand abzeucht im Zorn/ so hat der Fürst der Finsterniß uns flugs dahin/ daß wir gläuben müssen was er will.** Ein mehrers könte ich beybringen von den Potentaten dieser Welt/ welche nicht Gott/ sondern ihre **Macht/ ihr Geld/** ihre **Armeen/** ihre **Alliantzen/** ihre gewaltige **Vestungen/** für ihre Stärcke halten/ von den Blinden Päbstlern/ die ihre Stärcke bey den **Heiligen** suchen/ von denen Abtrünnigen/ welche sich hinweg und zu dem leidigen **Satan** wenden/ allein die Zeit will es für diesesmahl nicht

Obiit. Phil. Decius Senis A. 1535. Vid. Lanf. Or. Cont. Ital. p. 755. & Boissard Icon. P. 1. n. 34. p. 207.

1. Cor. I. 25. Jer XLIX. 7. Jes. XXIX. 14. 2. Sam. XVI. 23 Cap. XVII. 23. Abrah. Bzovius T. XIII. A. C. 1246. s. 6. f. 554. Chr. Matth. Theat. Hist. in Frid. II. p. 955.

Justin. Mart. Resp. IV. ad Orth. f. 239. Luth Tom. VIII. Alt. fol. 42. b.

1069

verstatten. Wer sich will verführen lassen / der weiche in sei-
Jer. XVII. 5. nem Hertzen von GOtt / uud halte Fleisch für seinen Arm / wir haltens mit David / und sprechen: **Wohl dem Menschen / die dich / O GOTT / für ihre Stärcke halten!**

II. Anmahnung.

WEr ein guter Streiter JEsu Christi seyn will / er sey Lehrer oder Zuhörer / der befleissige sich doch in seinen Christenthum und Ambte 1. **Rechtschaffener Auffrichtigkeit.** Also / daß er seinem Gott **von Hertzen** nach wandele. Man findet leider unter den Lehrern solche Personen / welche Christum predigen / aber nicht von Her-
Phil. I. 15. tzen / sondern umb **Haß und Haders** willen / und also nicht **lauter.** Sie predigen ihn / nicht von Hertzen Grund / son-
1. Pet. V. 2. dern umb **schändlichen Gewins willen** / und suchen bey ihrem anbefohlenen Ambte nicht so wohl Gottes als ihre eigene Ehre / nicht so wohl die Seeligkeit ihrer Zuhörer / als daß
Epist. Jud. v. 12. **sie sich selbst weiden / und von ihren Allmosen prassen mögen.** Nicht also! Sondern die Ehre Gottes und der Zuhörer ewige Wohlfarth / sollen eines Predigers fürnehmster Zweck seyn. Da muß man mit David sagen /
Ps. CXIX. 29. 30. **Wende von mir den falschen Weg / und gönne mir dein Gesetze. Ich habe den Weg der Warheit erwehlet / deine Rechte habe ich mir fürgestellet.** Da muß es heissen / wie Hieronymus saget: Pro officio Sacerdotii, omnes Christianos filiorum loco diligimus, & profectus illorum nostra est gloria: **Nach der Schul-**
Hieron. Epist IX. ad Salvin. T. 1. f. 74. **digkeit unsers Ambts / lieben wir alle Christen (Zuhörer) als weren sie unsere leibliche Kinder / und ihr Wachsthum ist unser Ruhm.** Die Jesuiten bey denen Papisten haben sich das feine Lob erworben / daß sie
Hotting. Thes. Phil. Lib. I. Cap. 1. s. 5. p. 28. dem Bauche und ihrer eigenen Ehre mehr denn GOtt dienen / massen denn einer auß ihrem Mittel Alexander Hajus sich vielfältig

fältig auff der Cantzel öffentlich vernehmen lassen: Jesuita est omnis homo: **Ein Jesuit ist ein solcher Mensch/ der in alle Sättel gerecht ist.** Aber hinweg mit solchen Lehrern/ **derer GOtt der Bauch ist/ sie sind Feinde des Creutzes Christi/ welcher Ende ist das Verdammnüs/ und derer Ehre zu schanden wird.** *Phil. III. 19.*

Bey denen **Zuhörern** muß der **Wandel** auch von Hertzen gehen. Da muß man rechtschaffen mit David sagen können: **Erforsche mich GOTT/ und erfahre mein Hertz/ prüfe mich/ und erfahre wie ichs meine.** *Psalm CXXXIX. 24* Da muß Hertze/ Mund und Leben mit einander übereinstimmen/ man muß in der That derjenige seyn/ für welchen man euserlich will angesehen seyn. Befindet sich dieses aber auch bey allen? wie mancher stellet sich euserlich gantz Christlich an/ ist aber in seinem Hertzen und gemeinen Wandel nichts weniger als ein Christe. Ach wie viele sind gleich denen künstlich geneheten Tapezereyen/ welche auff der äuserlichen Seite die schönsten Bilder præsentiren/ wendet man sie aber umb/ so befindet man es gantz anders.

Prud. Psych. v. 792.

- - - Latet & lupus ore cruento
Lacteolam mentitus ovem, sub vellere molli.

Von aussen scheinet mancher als ein reines Schäflein/ in dem Hertzen aber wohnet ein reissender Wolff/ sagt der Christl. Poet Prudentius. Aliud ora hominum, aliud corda agunt: **Anders redet der Mund/ anders ist das Hertz beschaffen/** uñ ist oft der Scheinheiligste der allerschlimste. Solche Leute vergleicht Christus mit dẽ übertünchten Gräbern/ so von aussen schön angestrichen/ inwendig aber voller Unflaths und Todten-Knochen seyn. *Salv. l. III. G. D. p. 50.* **Sie haben den Namen daß sie leben/ und sind doch todt.** *Matth. XXIII. 27.* Darumb soll man sein Christenthum sich lassen einen rechten Ernst seyn. Wir sollen ermahnet seyn II. zu einer **großmüthigen Beständigkeit.** *Offenb. III. 2* Es ist nicht gnug/ daß der gute Streiter Jesu Christi in das Jammerthal eintrete/ er muß auch fortschreiten und beständig durchgehen. Was were das vor ein Soldat/ der so lange bey der Armee seyn will/

so

1071

so lange als sich kein Feind mercken lässet/ so bald aber als dieser gespüret wird / sich davon machet? Wenn ein Mahler gleich noch ein so schön Bild entwirffet/ und verfertiget es nicht/ was hilfft ihm dieses? was nützte es des Loths Weibe/ daß sie auß Sodom gienge / als sie wieder zurück sahe / und zur Saltz-Seule wurde? Welches Exempel uns der HErr Christus selbst recommendiret/ wenn er spricht: **Gedencket an Loths Weib!** Der Wettläuffer muß also lauffen / daß er das Kleinod ergreiffe / sonst ists alles umbsonst. Jacob sahe GOtt stehen/ nicht unten / nicht im Mittel der Leiter / sondern zu oberst / daß wir lernen sollen / es sey nicht gnug wohl anfahen / sondern man müsse auch seinen Lauff wohl vollenden / sagt Hieronymus. So begehre ich nun mit Paulo/ **daß euer ieglicher denselben Fleiß beweise / die Hoffnung fest zu halten / biß ans Ende / daß ihr nicht wanckel werdet / sondern Nachfolger dere / die durch den Glauben und Gedult ererben die Verheissungen.**

1. B. Mos. XIX. 26. Luc. XVII. 32. 1. Cor. IX. 24. 1. B. Mos. XXVIII. 13. Hieron. Ep. X. ad Fur. T. I. fol 53. H. Hebr. VI. 11.

III. Warnung.

LAsset uns auch abgemahnet seyn von Veracht- und Geringhaltung dererjenigen / welche uns die Lehr- und Trost-Brunnen graben. Ach es ist heute bey Tage leider dahin gekommen/ daß nichts verachteters ist für der Welt / als das liebe Predigambt/ **die Arbeiter in der Ernde des HErrn/ die Haußhalter über Gottes Geheimnisse / die Bottschaffer an Christi statt/ müssen verlacht seyn / sie sind ein verachtet Lichtlein für denen Gedancken der Stoltzen.** Mancher Hunds-Bube von Hofe wird offt höher geachtet als ein treuer Diener JEsu Christi. Ob nun wohl sie ihres Orths solches eben so hoch nicht achten/ so ist doch der Schade/ der denen Zuhörern dadurch zu wächset/ desto mehr zu beklagen. Man vernehme / was der fürtreffliche Morgenländische Kirchen-Lehrer Chrysostomus saget: Hoc est malorum omnium caula, qvod Rectorum autoritas periit, nulla illis reveren-

Matth. IX. 38. 2. Cor. V. 20. 1. Cor. IV. 1. Job. XII. 4. Chrys. Hom. II. in 2. Tim. I. col. 1261. B. locus dignus est, qvi legatur.

tia

1072

tia habetur, nullus honor, nullus metus: **Das ist die Ursache alles Ubels / daß das Ansehen unserer Führer gefallen / man hat keine Ehrerbietung mehr gegen sie / man fürchtet sich nicht mehr für ihnen.** Und bald hernach: Qvi honorat Sacerdotem, Deum qvoqve honorat; qvi verô Sacerdotem spernit, ad id sensim prolabitur, ut in Deum ipsum aliqvando contumelios us evadat: **Wer den Priester ehret / der ehret auch Gott / wer aber den Priester verachtet / der kömmet gemachsam dahin / daß er auch GOtt selbst hernach zu verachten pfleget.** Die Erfahrung bezeuget / daß dieser fürtreffliche Mann die Warheit geschrieben. Weil aber GOtt solche Verachtung seiner Diener nicht leiden kan / so rucket er sie denen Undanckbarn entweder durch Veränderung des Orts / oder durch den zeitlichen Todt aus den Augen / und giebet ihnen offtmahls andere an dero stelle / welche sie **für ihre Straffe** halten müssen / und denn gehets ihnen wie vor Zeiten dem Römischen Reiche mit dem Käyser Phoca. Denn als derselbe zum Thron gekommen / und sich sehr übel verhielte / fande sich ein Mönch / welcher mit GOtt expostulirte / warumb er doch der Christenheit einen so bösen Käyser gegeben hette? Diesem sagte eine Stimme: Deteriorem alium inveniri potuisse nullum, atqve hoc meruisse hominum flagitia: **Man hette keinen schlimmern / als diesem Phocam finden können / und solches hetten die Menschen mit ihren Sünden verdienet!** Ach! liebsten Zuhörer / es ist ein groß Unglück / wenn man durch das Jammerthal gehen soll / und ist kein rechtschaffener Lehrer da / der uns einen Trost-Brunnen zeige / oder weiset uns zu einem stinckenden und faulen Wasser. Wie beklagten sich dort die Leute zu Jericho über das böse Wasser des Orts: **Es ist gut wohnen in dieser Stadt / aber es ist böse Wasser / und das Land unfruchtbar.** Was für ein Elende ist es / wenn in einer Stadt die Brunnen aussen bleiben? Wie die Einwohner zu Bethulia erfahren. Wie ängstlich rieff dort der Simson in seinem Durste: **Du hast solch groß Heil**

Hotting. H. Ecc. Sec. VII. Sect. I p. 380. Buch. Ind. Chron. ad A. C. 602. p. 274. Chr. Matth. Th. p. 778.

2. Kön. II. 19. Judith. VII. 12.

550
1073

B. Richt. XV. 10.

gegeben durch die Hand deines Knechts/ nun aber muß ich durstes sterben! Wer in einer heissen und öden Wüsteney seine Reise fortsetzen soll/ und hat keinen Trunck frisches Wasser den Durst zu leschen/ wie ist dem zu muthe? Jener Kauffmann zog durch die dürre Wüsten Azoad in Lybia/ mit einem solchen Durste/ daß er etliche 1000. Thaler für einen eintzigen Trunck Wasser gegeben/ Weil er aber nicht zu gelanget/ muste er verschmachten. Liebste Seelen! der geistliche Durst nach kräfftigen Troste ist viel härter und schwehrer. Da läufft man hin und her/ von einem Meere zu dem andern/ denselbigen zu suchen und kan ihn doch nicht finden. Drumb last uns den Lehr- und Trost-brunnen/ der uns itzo so reichlich qvillet/ und diejenigen so ihn graben/ doch nicht verachten noch verschmähen. Vernehmet was der grosse Basilius hierbey erinnert: Fontem scaturientem obdurat nemo, & Sole splendente nemo oculos obvelat, neqve illis invidet, sed sibi ipsi comprecatur ut frui contingat: Sermone verô Spirituali in Ecclesia scaturienre aures cum gaudio non accommodas: Niemand verstopffet einen qvellenden Brunn/ und wenn die Sonne scheinet verhüllet sich niemand das Angesichte/ sondern er wündschet vielmehr/ daß er dessen nur lange geniessē möchte; Weñ aber in der Kirche der Brunnqvell des göttlichen Wortes springet/ da sind wir verdrossen mit freudigen Ohren auffzumercken. Wie hoch werden doch an frembden Orten diejenigen gehalten/ die den Namen haben wollen/ daß sie gute und gesunde Lehrbrunnen graben? Als Im Jahr 1595. die Jesuiten wegen ihrer Boßheit auß Franckreich vertrieben wurden/ hat man ihnen zu Pariß auff öffentlichen Marckte eine Schand-Seule auffgerichtet/ als man sie aber im Jahre 1604. wieder einrieff/ wurde die vorige Seule hinweg genommen/ und ein stattlicher Brunn an dieselbe stelle gesetzt/ zu bezeugen/ es were mit diesen Leuten der Brunn aller guten Lehre und Wissenschafften wiederumb dahin gebracht und versetzet worden. Man hat vor wenig Jahren allein in Teutschland und Flandern/ dieser Personen auff die 2114. gezehlet/ wel-

Zwing. Theat. Vol. II. Lib. 7. fol. 504.

Amos. VIII. 12.

Basil. M. Hom. de Invid. T. 1. f. 452.

R. Back. in Ps. XXXIV. f. 302.

Lundorp. Act. Publ. T. II. f. 170. Pop. ping. Orb. Illust. Lib. II. p. 439.

1074.

welche jährlich 259138. Gülden zu erhalten gekostet. Es ist aber der gantzen Welt schon vorlängst dargethan und für die Augen geleget worden/ daß diese Lehrer vergifftete Brunnen graben/ und daß diejenigen/ so sich ihrer Lehre bedienen/ in euserster Gefahr ihrer Seeligkeit stehen. Der gütige Gott behüte uns vor solchen Lehrern und ihren Gifftbrunnen/ und lasse hingegen diese liebe Stadt fein lustig bleiben mit ihren **Brünnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind/ Er sey bey ihr drinnen/ und helffe ihr frühe.** Damit wir aber endlich zum Schlusse kommen/ so lasset uns auch einem kräfftigem

Vid. D Joh. Fried. Meyers Päbstl. Catechismus und dessen Vertheidigung. *Ps. XLVI. 5.*

IV. Trost.

Erhalten. Und zwar 1. für alle getreue und arbeitsame Lehrer/ daß ihre Arbeit und Mühe/ welche sie mit Grabung der Brunnen in diesem Jammerthal haben und an wenden/ nicht solle vergeblich seyn. Man höret zwar bißweilen die Klage/ **Ich arbeite vergeblich/ ich bringe meine Krafft umbsonst und unnützlich zu/ wiewohl meine Sache des HErrn/ und mein Ambt meines Gottes ist.** Aber nein! Es soll nicht alle unsere Arbeit umbsonst und vergeblich seyn. **Denn gleich wie der Regen und Schnee von Himmel fället/ und nicht wieder dahin kömmet/ sondern feuchtet die Erde und machet sie fruchtbar/ und wachsend/ daß sie giebet Saamen zu seen/ und Brot zu essen: Also soll das Wort/ so auß meinem Munde gehet auch seyn/ es soll nicht wieder zu mir leer kommen/ sondern thun das mir gefället/ und soll mir gelingen/ dazu ichs sende** /lautet die herrliche Verheissung Gottes! Jes. LV. Es folget ja immer noch ein Sieg nach dem andern/ **die müden Hände werden ja noch immer gestercket/ die strauchlenden Knie erqvicket/ und die verzagten Hertzen empfinden Trost.** Die Irrenden wer-

Jes. XLIX. 4.

Jes. LV. 10.

Jes. XXXV. 3

den ja noch imer auf den rechten Weg gebracht/ denen Widersachern das Maul gestopffet/ der Satan zu Schandē gemacht/ die sichern Hertzen geschrecket und ihrer Boßheit überwiesen. Vielleicht thut es Gott mit Fleiß/ dz er uns nicht allezeit wissen lässet was wir bauen/ wir dürfften sonst stoltz und hochmüthig darauff werden. Hat doch der wertheste Heiland selbsten/ zur Zeit seines Predigambts nicht alle Halstarrigen bekehren können/ seine lieben Apostel auch nicht/ der Teuffel behält wohl seine Kirche/ biß an das Ende der Welt. Man bete eiffrig/ man lehre treulich/ man scheue sich keiner Mühe / man predige das Wort/ halte an/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ straffe/ drohe/ ermahne mit aller Gedult und Lehre/ GOtt wird doch dem Donner seines Worts Krafft geben. Man bediene sich des Wundsches Fulconis Remensis, welchen er gegen die Königin Richildim gebrauchet: Qvi per me loqvitur hæc in auribus vestris, per seipsum loqvatur in corde vestro: GOtt der dieses durch mich redet in euren Ohren/ der rede auch durch sich selbst in euren Hertzen. Wer nur eine einige Seele gewinnet/ der bringet GOtt einen unschätzbaren Schatz zu Qvod majus lucrum potest esse, aut qvid precioſius, qvam si humanam animam qvis lucretur? Was kan doch vor ein grösserer Gewinn seyn/ oder/ was ist doch kostbarers/ als wenn jemand die Seele eines Menschen gewiñet? sagt Hieronymus. Darumb/ meine lieben Brüder/ seyd veste/ unbeweglich/ und nehmet immer zu in dem Wercke des HErrn/ sintemahl ihr wisset/ daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. II. Trösten sich auch allhier insgemein alle gute Streiter JESU Christi/ daß der getreue und gütige GOtt/ der biß anhero uns in diesem Jammerthale so manchen herrlichen Sieg auß Gnaden verliehen und gegeben hat/ auch noch ferner solchen geben und verleihen werde. Sieg wird er geben wider die Gott- und ruchlose Welt/ denn alles was von GOtt

2. *Tim. IV. 2.*

Ps. LXVIII. 34.

Flodoard. Hist. Rem. Lib. IV. c. 5.

Vid. Joh. Henichii Instit. Theol. Cap. XII. e. 34. p. 391.

1. Cor. XV 58.

1. Joh. V. 4.

1076.
5501

GOtt gebohren ist/ überwindet die Welt / und und unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat. Sieg wird er geben über das verderbte Fleisch und Blut/ auff daß dasselbige könne gecreutziget werden/ samt den Lüsten und Begierden. O ein herrlicher Sieg! Als der Käyser Valentinianus auff seinem Todbette lag/ sprach er/ er hette nicht mehr als einen eintzigen Sieg/ dessen er sich höchlich erfreue / als er nun gefragt wurde / was denn dieses vor ein Sieg were? sprach er: Inimicorum neqvissimum vici, carnem meam! Ich habe meinen ärgsten Feind/mein Fleisch überwunden. Ja wohl meine Liebsten! Voluptatem vicisse, maxima voluptas est, nec ulla major victoria ea, qvæ de cupiditatibus refertur: Die Wohllüste überwinden/ ist die allergrösseste Wohllust/ es wird auch kein grösserer Sieg gefunden/ als derjenige/ den man von seinen Begierden davon träget/ sagt der Kirchen-Lehrer und Märtyrer Cyprianus, Sieg wird er geben in leiblichen Verfolgungen. Laß seyn daß wir mit David sagen müssen: Umb deinen Willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet wie Schlacht-Schaffe/ so können wir doch mit Paulo hinwiederumb sprechen: Aber in dem allen überwinden wir weit / umb des willen / der uns geliebet hat. Und mit David: Sie haben mich oft gedrenget von meiner Jugend auff/ aber sie haben mich nicht übermöcht. Sieg wird er geben in allen geistlichen Anfechtungen. Wenn uns des Satans Engel mit Fäusten schlagen will/ da wird er denselben unter unsere Füsse treten/ und Kräffte verleihen / daß wir Widerstand thun/ alles wohl außrichten und das Feld behalten mögen. Denn wie Isidorus Hispalensis schreibet: Diabolus ab incredulis ut leo timetur, à fortibus in fide ut vermis contemnitur, atqve ad momentum ostensus repellitur: Von den Unglau-

Gal. V. 14.

Zwing. Theat. V. H. Vol. VII. Lib. 3. f. 1205. Cyprian. Lib. de Pudic. f. 343. Vide Theoph. Spizel. Liter. Felicis. Sect. XVI. p. 277. seqq.

Ps. XLIV. 23.

Rom. VIII. 37.

2. Cor. XII. 7. Rom. XVI 20 Eph. VI. 13.

Isid. Hispal. de Sum. Bon. Lib. III. c. 5.

1077

bigen wird der Teuffel als ein Löwe gefürchtet/ von denen die im Glauben starck sind/ wird er als ein Wurm verachtet/ und ob er sich gleich zeiget/ muß er doch bald zurücke weichen. Ist nun GOTT für uns/ wer mag wider uns seyn?

Rom. VIII 31. Sieg wird er geben in allem Kreutz/ Elend/ Trübsal/ Armuth Anhaltenden Kranckheiten/ und dergleichen/ daß wir darinne

Ebr. XII. 3. in unserm Muthe nicht matt werden/ sondern alles großmüthig überwindē/ daß wir uns der Trübsal rühmen/

Rom. V. 3. dieweil wir wissen daß Trübsal Gedult bringet/ Gedult aber Erfahrung/ Erfahrung Hoffnung/ die Hoffnung aber läsſet nicht zu schanden werden.

Sieg wird er auch endlich geben wider den letzten Feind den Tod/ da wird er uns auch am kräfftigsten beystehen und alles glücklich überwinden helffen/ daß unser Sterbe-Lager nicht ein Siech- sondern ein Sieges-Bette seyn wird. Der Schiffmann/ der das Schiff in Ost- und West-Indien geführet/ und auß manchen Sturme glücklich gebracht hat/ wird es auff der Rückkunfft in Anfurth nicht verlassen. Der Hoffmeister der seinen Anvertrauten durch so viel Länder begleitet/ und viel bey ihm außgestanden/ wird vor dem Thore seines Vaterlandes nicht von ihm weichen. Der General/ der seinen Soldaten in allen Actionen beygewohnet/ wird sich in der letzten nicht entfernen/ also wird auch der gütige und getreue GOtt/ uns/ die wir im Glauben beständig bey ihm verharren/ im Tode nicht verlassen/

Phil. I. 6. sondern das gute Werck/ welches er in uns angefangen/ vollführen biß auf den Tag unser Erlösung/ also/ daß wenn wir liegen/ dennoch siegen/ und ob wir wohl sterben/ dennoch leben. Wo nun Krieg/ da ist Sieg/ wo

Jac. I, 12. Siege/ da sind Palmen und Cronen. Selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nach dem er bewehret ist/ wird er die Crone des Lebens empfahen/ welche GOtt verheissen hat denen/ die ihn lieb haben. O der schönen/ o der unvergleichlichen Crone!

1078

Crone! Diese Krone wird kein feind rauben/ kein Dieb entwenden/ keine Zeit verzehren/ diese Crone weiß von keiner Unlust noch Beschwehrung/ sie ist keinem Neide/ keiner Mißgunst/ keiner Vergänglichkeit unterworffen. Es meldet der gelehrte Buxtorffius, daß vor Zeiten das Hebreische Frauen-Zimmer in hochzeitlichen und andern Festtagen/ eine göldene Crone getragen/ welche von ihnen עיר שׁל זהב oder die **göldene Stadt genennet** worden. Diese Crone hatte ihren Namen daher/ weil sie nach dem Lager der Stadt Jerusalem gemacht/ oder doch diese Stadt auff dieselbe gegraben und entworffen war. Weil sie aber ziemlich schwehr/ und etlicher massen eine Last war/ musten die Weibs-Bilder an den Sabbath sich derselben enthalten. Wo Cronen auf der Welt sind/ da sind Beschwehrungen/ weñ wir aber in die rechte **göldene Stadt**/ in das himmlische Jerusalem gelangen werden/ da wird uns die erlangte Sieges-Crone zum ewigen Schmuck/ Ehre und unaußsprechlicher Vergnügung dienen. Diese unvergleichliche Lebens-Crone hatt der grundgütige GOtt schon so vielen 1000. guten Streitern JEsu Christi auffgesetzet/ unser wohlseel. Herr General-Superint. pranget nunmehro der Seelen nach auch darinne/ diese wolle auch uns allen zu seiner Zeit geben GOtt Vater/ Sohn und H. Geist/ von uns hertzlich geliebet und höchlich gelobet itzo und in Ewigkeit/ Amen!

Buxtorff. Lexic. Chald. Thalm. Rabin. col. 1604.

Amen!

I.N.S.S.

8581
1079

I. N. S. S. T. A!

UNd einen solchen von GOtt mit vielen Seegen geschmückten / auch durch dieß Jammerthal wohlgeführten Lehrer haben wir gehabt an dem Weyland Hoch-Ehrwürdigen / Magnifico, Groß-Achtbar und Hochgelahrten Herrn **Johañ Christfried Sagittario,** der H. Schrifft weitberühmten Doctore, Fürstl. Sächß. Hochverordneten General-Superintendenten / Ober-Hofprediger / und Assessorn des löbl. Consistorii alhier / nunmehro seel. von welchem wir mit Bestande der Wahrheit sagē kōñen / daß er sey von GOtt durch diß Jammerthal wunderbarlich / doch wohl / geführet /

Wohl eingeführet /
Wohl angeführet /
Wohl auffgeführet / und endlich
Wohl außgeführet worden.

I. Wohl eingeführet.

Wohl ist der seel. Herr General-Superintendens in diese Welt von GOtt eingeführet / indem er das benè nasci erhalten / und von Christl. vornehmen Eltern / innerhalb der Kirchen / im Jahr Christi 1617. d. 28. Septemb. in der Weltberuffenen Käyserl. freyen Handels-Stadt Breßlau an dieses Tages-Licht gezeuget und gebracht worden.

Dessen Herr Vater ist gewesen Herr Thomas Sagittarius, J. U. D. in die 14. Jahr wohlverdient- und berühmtgewesener Professor Græcæ Lingvæ, Logicæ & Metaphysicæ, auff der weltberuffenen Universität Jena / nachmahls Rector des Gymnasii zu St. Elisabeth in gedachten Breßlau / und Inspector der Schulen daselbst / ein Sohn Herrn Thomæ Sagittarii, von Bernau bürtig / erst Conrectoris der Schulen zu Spandau / hernach Diaconi

zu

1080

zu Stendel/ und endlich Pastoris zu Osterburg/ so anno 1607. den 23. Jun. seelig verstorben/ und Frau **Gertraud Melissin.**

Die Frau Mutter aber Frau **Magdalena**/ eine Tochter Herrn Andreæ Cathers/ des Raths und Worthalters auch Pfänners zu Halle/ und Frau Annen/ Herrn Joh. Casp. Nævens, der Medicin Doctoris und Churfürstl. Sächß. Leib-Medici Tochter. Auff dieses von dem Schöpffer aller Menschen wol geschehene Einführen in dieses Leben / hat mittelst Christlicher Sorgfalt derer lieben Eltern/ den folgenden 29. Sept. oberwehnten Jahres der seel. Herr General-Superint. das wohlgeschehene Einführen in das Geistl; Leben genossen/ da er eben am Heil. Engel-Feste zu GOttes Kindschafft und der Engel Gesellschafft/ durch die heilige Tauffe von vornehmen Mittels-Personen gebracht/ und mit dem Nahmen **Johannes Christfried**/ benennet worden.

Er hat aber noch nicht das vierte Jahr seines Alters erreichet/ gefiele es dem Höchsten/ denselben zu einen Vaterlosen Wäysen zu machen/ indem er den Herrn Vater den 21. April. anno 1621. nach ausgestandener langwierigen Kranckheit von dieser Welt abgefordert/ worauff die Frau Mutter sich wiederumb nach Jena mit ihren unerzogenen Kindern gewendet/ allwo Sie A. C. 1623. den 25. Jun. ebenfalls seelig verschieden/ wodurch er denn der Mütterlichen Wartung/ Treue und Sorgfalt in dem sechsten Jahre seines Alters beraubet worden.

II. Wohl angeführet.

Nun wolte es zwar zu solcher Zeit fast das Ansehen gewinnen/ ob würde das durch GOtt wohl geschehene Einführen in diese Welt von dem erwünschten Anführen nicht secundiret werden; Alleine der allein weise GOtt wuste dennoch wohl/ wie er den seelig-verstorbenen Herrn General-Superint. in seiner Jugend wohl wolte lassen anführen. Inmassen nach erfolgten tödlichen Hintritt der Frau Mutter / dessen verordneter Vormund Herr Christoph Schaper/ Fürstl. Sächß. Weimarischer Lehn-Secret. ihn zu sich genommen/ und in Jena/ durch Anweisung zur Gottes-Furcht und allen Guten biß anno 1628. aufferzogen/ darauff ihn seines seel. Herrn Vaters Bruder/ Herr M. Caspar Sagittarius, Conrector der Schulen zu Naumburg und designirter Rector der Martins Schulen zu Braunschweig mit sich dahin geführet/ von welchem (wie auch von Herrn M. Bartholomæo Schnellio, Conrectore, und Herrn M. Ludovico Fiedlern/ Subconrectore) in den freyen Künsten und Sprachen er fleissig unterwiesen worden/ welches wohl geschehene Anführen durch GOttes Segen so viel gefruchtet/ daß er A. C. 1636. sich auff die Welt-berühmte Universität Jena begeben/ und daselbsten die Studia Philosophica unter Herrn Philippo Horstio. Oratoriæ und Philos. Practicæ Professore, Herrn Daniele Stahlio, Log. & Metaphys. Prof. und Herrn Joh. Zeisoldo, Physices Professore, Die Philologica aber unter Herrn Paulo Slevogtio, Orientalium Lingv. Professore und Herrn Joh. Mich. Dillherrn/ Histor. und Poës. Prof.

Bibl. 1081

fleissig tractiret/ und dieses Welt-belobten Mannes ihme erwiesenes wohl-Anführen offters danckbarlich gerühmet/ sonderlich der Worte gar nicht vergessen können / welche der hoch-verdiente Mann recht Väterlich zu ihm gesagt: Utere me & meis! Unter ihm hat er auch 1638. mense Aprili de Ritu Nuptiarum, und A. 1641. mense Majo de Notitia Dei modo non uno cum Gentilibus communicata, publice disputiret; Nechst vor erzehlten Studiis hat er das Studium Theologicum vorgenommen / und solches unter denen hochberühmten Theologis, D. Joh. Majore, Joh. Gerhardo, Johann. Himmelio, und Sal. Glasio glücklich fortgesetzet/ zumahl da er bey angefallener grossen Dürfftigkeit das beneficium erhalten/daß von Fürstl. Weimarischer Gnäd. Herrschafft / durch Vermittelung seines vornehmen Patroni, Herrn Friedrich Hortleders / Hochbetrauten Fürstl. Weimarischen Hoff-Raths / ein Stipendium conferiret/ auch hierauff der Gerstenbergerische freye Tisch von Herrn Collatore ihm zugewendet worden.

III. Wohl aufgeführet.

Darauff erfolgte das von GOtt wohl geschehene Auf-Führen dieses werthen Lehrers. Indem er 1641. den 23. Octobr. nach ergangener recommendation obwohl gedachten Herrn Dilherns/ zum Conrectore nach Hoff in Voigtland von E. Wohl-Ehrenvesten Rathe daselbst beruffen worden/ allwo er die anvertraute Jugend in guten Künsten und Wissenschafften treulich mit unterrichten helffen/ und durch seinen Fleiß/ Treue und vertrauliche Einigkeit mit dem Rectore Herrn Petro Ottone sich dermassen recommendiret/ daß nach Absterben des Superintendenten daselbst/ Herrn M. Heinrici Teubelii, der ihn als einen Sohn geliebet/ er 1654. an dessen Stelle begehret worden; Immittelst hat er bey diesem Conrectorat so lange seine unermüdete Sorgfalt und Arbeit angewendet/biß er anno 1643. dē 5. Jun. zum Rectorat der Stat-Schulen zu Jena ordentlicher Weise vociret worden/welches er auch nach zuvor gehaltener Oratione Valedictoria de non intermittenda veterum Auctorum lectione und genommenen Abzug von Hoff den 29. Augusti erwehnten Jahres angetreten. Bey diesem seinen Amte hat er sich ferner als ein von GOtt wohl auffgeführter Lehrer erwiesen / wie er denn (nachdem er den 8. May selbigen Jahres den Gradum Magisterii angenommen) nicht nur die untergebene Schul-Jugend wohl und mit Vergnügen der Herren Inspectorum unterrichtet/ sondern auch vielen Studiosis mit seinen Studiis an die Hand gegangen/ unterschiedliche Collegia gehalten/ und zu 3. mahlen præsidiret; Wordurch er an den Fürstl. Höffen in sonderbahres Ansehen kommen/ gestalt er hierauff von denen Durchl. Nutriciis der Jenischen Universität zu einem Prof. Historiarum und Poeseos auff ergangene unterthänigste denomination der löbl. Philosoph. Facultät an. 1646. den 12. Aug. gnädigst bestellet worden/da er denn ebenfalls als einen von Gott wohl auffgeführten Lehrer sich vorgestellet; nicht nur publice fleissig gelesen/und das Amt eines Professoris beobachtet/ sondern auch privatim Collegia Lectoria und Disputatoria gehal-

halten / weniger nicht 25. mahl publice disputiret / wie aus dem herausgegebenen Otio Jenensi zuersehen. Zeitwehrender seiner Profession hat er das Decanat 2. mahl geführet / und A. 1648. den 8. Febr. Magistros, den 6. Aug: aber A. 1650. 15. Magistros creiret: Jngleichen hat er die Provision der Academischen Güter über sich genommen / und mit sonderbahrer dexterität verwaltet. Was die mitler Zeit bey vieler Jnformation angewendete Treue vor Effect erreichet / haben nachgehends unterschiedliche an großer Herren Höffen lebende vornehme Personen danckbarlich zurühmen gewust. Als nun inzwischen durch Göttliche Schickung Herr Doct. Enoch Himmel / damahls wohlverordneter Superint. zu Orlamünda von dannen weg und nach Zeitz gezogen / wurde der seeligst verstorbene von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelm / Hertzogen zu Sachsen / Jülich Cleve und Berge / Unsern Weil. Gnädigsten Landes Fürsten und Herrn zum Pfarrer und Superint. daselbst hinberuffen / und also zu einen Lehrer in der Kirchen am 6. Sonntag nach Trinitatis / war der 6. Julii. A. 1651. an welchen die Prob-Predigt abgeleget / von Gott wohl auffgeführet. Da denn wahr gemacht wurde / was Hochgedachte ihre Hochfürstl. Durchl. in einem Communications-Schreiben an Hertzog Ernsts Hoch Fürstl. Durchl. bey seiner Bestellung zur Profession nacher Jena hiebevor erwehnet; Er / Herr Sagittarius, möchte immer studia Theologica tractiren / sie wolten ihn schon zu seiner Zeit / alß einen Theologum gebrauchen. Ehe er aber solchen ordentlichen mit untherthänigsten Danck angenommenen Beruff angetreten / hat er sich umb dem Gradum Doctoris (welches den 18. Sept. ermeldeten Jahres geschehen) zuerlangen / bey der Wohlöbl. Theologischen Facultät angemeldet / welche ihn dieses Gradus würdig geachtet / zu denen gewöhnlichen Examinibus gelaßen / und verstattet / die Lectionem curioriam, so ex cap. IX. Rom. v. 6. 18. genommen / den 12. Julii erwehnten 51. Jahres zu halten. Worauff ihm / nach der den 19. Febr. A. 1652 sub præsidio Herrn D. Joh. Musæi gehaltenen Disputatione In augurali ex Rom. IX. 19-23, der Gradus Doctoris, nebst Herrn Christiano Chemnitio, Prof. Theol. und Vice-Super: zu Jehna / Herrn Georgio Berlichio. Super. zu Mörseburg / und Herrn Justo Söffingio, Super: zu Rudolstadt den 31. Aug. conferiret worden / von welchen allen in dem Programmate Doctorali ausführlichere Nachricht zubefinden. Hiernechst hat er das angetretene Pfarr und Superint: Amt zu Orlamünda / mit sonderbahren Vergnügen Hoch-Fürstl. Herrschafft und des Hochlöbl. Consistorii geführet / auch von demselben die Commision erhalten / die Schule zu Saalfeld A. 1655. zu visitiren. Wie er gegen die in der Orlamündischen Inspection ihm untergebene Priester / seine anvertraute Gemeine zu Orlamünda und andere / mit denen er umb gegangen / sich bezeuget / hat das sehnliche Verlangen / ihn nochlänger bey sich zuhaben / und seiner Amts Treue / Gutthätigkeit und vorsorge zugenießen / gnugsam zuerkennen gegeben. Sohat er auch binnen solcher Zeit gebührende Sorgfalt getragen / daß der Fürstl. den 14. Oct

2 Q 1
1083

A.1652. ihm aufgetragenen Commiſsion gehorſamſt nachgelebet/ und die in den dreyßig Jährigen Kriege eingegangene Kirchen Gebäude in guten Stand geſetzt werden/ wie er denn mit dem Zierlichen Thurm zu Orlamünda den Anfang gemachet. den Fiſcum Himmelianum hat er in guten Zuſtande erhalten und darneben noch einen auffgerichtet/ welcher von ihm den Nahmen führet.

Immittelſt war der Fürſtl. Sächſ. General-Superint. und Ober-Hoff-Prediger alhier/ Herr Doct. Martinus Caſelius ſeel. verſchieden/ worauff vor hochgedachte Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn D. Sagittarium, (welchen ſie/ wenn ſie zu Hummels-Häyn und Frölichen wiederkunfft ſich befunden/ auff gnädiges erfordern/ etliche mal hatten Predigen hören) zum Nachfolger in dieſen hohen Amte/ über alle ſein vermuthen/ Gnädigſt begehret. Wiewohl er nun ſolche ordentliche vocation/ ſo viel das Superintendenten Amt/ und das Aſſeſſorat im Conſiſtorio betrifft/ in unterthänigſter Willigkeit über ſich genommen/ hat er doch umb Erlaßung der Ober-Hoff-Prædicatur unterthänigſt gebethen/ hierinnen aber nichts erlangen können. Hierauff hat er im Nahmen Gottes nach ergangener gnädigſten Verordnung den 12. Sonntag nach Trinitat. (war der 24. Auguſti.) A.1656. die Prob-Predigt in der Bartholomæi Kirchen alhier/ in Gegenwart der Hoch-Fürſtl. Herrſchafft und Volckreicher Verſamlung abgeleget/ den 25. ejusdem die Vocation empfangen/ und darauff den 31. Octobr. alhier angezogen. Die Anzugs Predigt geſchahe den 9. Novembr. war der 23. Sonntag nach Trinit. vor-Mittage/ da Herr Doctor Freyesleben ſein ſucceſſor, eodem die Nachmittage die Abzugs-Predigt gehalten. Wie Er nun in ſeinen anbefohlenen Predigt-Amte ſich als einen von Gott bey hieſigen Fürſtl. Hoffe und Stadt wohl auffgeführten Lehrer bezeuget/ iſt uns allen zur Gnüge bekant/ indem Er zu förderſt mit ſeinem Gebeth ſich vor dem Riß geſtellet/ darneben iederzeit unterthänigſten Gehorſam gegen die Fürſtl. hohe Obrigkeit/ Ehrerbietung gegen andere Superiores/ Liebe und Sanfftmuth gegen ſeine untergebene Prieſter/ Treue und Sorgfalt gegen die befohlene Gemeine/ Friedfertigkeit und Einigkeit gegen ſeine Collegen/ von ſich ſehen und ſpüren laßen/ und wird ſein deswegen wohlerworbener Ruhm bey uns niemahls untergehen. Von Chur und Fürſtl. Perſonen des Hauſes Sachſen iſt Er wegen ſeiner von Gott verliehenen Gaben ſehr æſtimiret worden / inſonderheit iſt vor höchſtgedachte Ihre Hochf. Durchl. Ihme mit beſtändiger Fürſtl. Gnade beygethan geweſen/ und zubezeugung deßen Ihnmit einem anſehnlichen Legato in dero Fürſtl. Teſtament gnädigſt bedacht. So iſt auch die Hoch-Fürſtl. Hulde höchlich zu rühmen/ welche der Weil. Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr **Ernſt** der Fromme/ Hertzog zu Sachſen Jülich/ Cleve und Berg/ Unſer vormahls Gnädigſter Landes Vater/ uñ deßen Preißwürdigſter Nachfolger im Regiment der Durchl. Hertzog **Friedrich** nebſt dero Hoch-Fürſtl. Gemahlinnen zu

dem

1084
23

dem seel. Herrn General-Superint. getragen / und Ihr gnädigstes Vertrauen unter andern hierinnen zuerkennen gegeben / daß sie Ihn zu unterschiedenen mahlen in ihr Fürstl. Hoff-Lager nach Frieden-Stein erfordert und von dem Collegio Hunniano / der informatione Catechetica und andern wichtigen Kirchen-Sachen mit ihm zu conferiren / gnädigst beliebet. Wie fleißig er seines Predig-Amts zu Hoffe und in der Stadt abgewartet / ist unter andern daraus zuersehen / daß er nebst denen ordentlichen Evangelien die Sprüchwörter und das Prediger-Buch Salomonis / die Propheten / Danielem und Zachariam / die Episteln Pauli, Petri und Johannis nebst deßen Offenbahrung erkläret / desgleichen von dem Gewissen des Menschen / und der Christlichen Gelassenheit / geprediget / auch die Haupt-Sprüche nach denen Articulis fidei vorgetragen. In dem auffgetragenen Superint. Amte hat er auff die untergebene Kirchen- und Schul-Diener gute Acht gehabt / und zum Priesterl. Amte / so lange er hier Superintendens gewesen 235. Personen ordiniret / darunter 65. in hiesige Inspection kommen. Wie er nun dieselben bey der Ordination zu ihrer Pflicht angewiesen; also hat er auch nachgehends bey angestelter Kirchen- und Schul-visitation fleißig wargenoñen / wie ein jeder seiner Pflicht nachkäme / die Catechismus-information / damit sie nach der Anweisung seines Antecessoris H. D. Caselii getrieben werde / sorgfältig beobachtet / der Kirch-Kästen und Gemeinden Bestes gesuchet / auch sich bemühet / daß die Baufälligen und unscheinbar gewordenen Kirchen repariret werden möchten / inmaßen denn diese Sorgfalt so viel effectuiret / daß alhier die Bartholomæi, Brüder- und Hospital Kirche / samt denen meisten auff dem Lande / unter seiner Direction renoviret worden. Wie treulich er sich hiesiger Schulen angenommen ist nicht unbekant. Er hat mit Genehmhaltung derer andern Herren Schul-Inspectorum und eingehohlten Consens des Hochlöbl. Consistorii die nöthige Absonderung derer Classium vorgenommen / die Leges Scholasticas auffgesetzet / und wohlgedachten Fürstl. Consistorio zur Confirmation übergeben / Classem superiorem A. 1662. auffgerichtet / einen Sub Con-Rectorem und Lectorem verordnet und darzu von Fürstl gnädigster Herrschafft Besoldung erlanget / in Classe Superiori selbsten Theologica profitiret / auch zu fundirung und Vermehrung der hiesigen Schul-Bibliothec viel Sorgfalt und Mühe angewendet. Uber die vom Herrn D. Caselio vor die Priesterschafft auffgerichteten Fiscos hat er auch den Grund zu einem General Fisco vor die Priester durch das gantze Fürstenthumb A. 1660. geleget; Vor das hiesige Hoff- und Stadt-Ministerium zu einem Specialissimo A. 1670. uñ zwar durch Veranlaßung des von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Hertzog **Friedrich Wilhelms** / Hochseel. Gedächtniß / gemachten Legati, vermöge deßen denen hiesigen Priester-Wittwen dreyßig Gülden Jährlich gereichet werden: (welches mit unterthänigsten Danck gegen ihr-Hoch. Fürstl. Durchl. jederzeit erkennet wird.) uñ endlich einem vor die

+881
10 85

Schul-Diener in diesen Fürstenthumb; aus welchen Fiscis manchen Wittiven und Waysen bißhero gerathen worden. Die Jährlichen Synodos hat er ordentlich angestellet/ auch/ wie bräuchlich/ die Disputationes darbey nicht ausgesetzet/ maßen er denn de Justificatione Prædestinatione, Perseverantia Sanctorum und andern Theologischen Materien unterschiedliche Disputationes synodales gehalten/ worbey die bey solchen Disputationibus gewesene Priester annoch werden bekennen müßen/ daß pro paterna informatione von denen Herren Opponenten nicht ohne Ursache Jhme gedancket wordē. Es wolte zulang werden alles beyzubringen/ wo der Wohlseel. Herr General-Superint. in vielen hohen Verrichtungen seine Treue und Erfahrung angewendet; Doch nicht gantz und gar hiervon zuschweigen/ so ist er auff gnädigsten Befehl Hoch-Fürstl. Herrschafft nebst dem damahligen Hochverordneten Præside des Consistorii alhier/ Herrn D. Sebastian Beeren/ als Visitator der Superintenduren Ronneburg und Saalfeld Anno 1657. der Universität Jena nebst dem Hochbestalten Præside Herrn Hanß Ditrichen von Schönberg A. 1669. und A. 1679. der hiesigen Inspection nebst Herrn D. Verporten/ Fürstl. Sächß. Gothaischen Kirchen-Rath A. 1673. und Anno 1674. mit Herrn D. Adamo Tribbechovio damahligen Kirchen-Rath und nachmahlen General Superint. zu Gotha/ der Städte dieses Fürstenthums verordnet worden; Da denn zugleich durch seine Leutseligkeit/ dexterität und große Erfahrung mancher Unordnung abgeholffen/ und im Gegentheil heilsame Ordnung und viel gutes befördert worden. Was er sonsten bey dem Fürstl. Consistorio alhier vor Fleiß angeleget/ und mit was vor Sorgfalt er die daselbst vielfältig einlauffende Sachen/ unter andern beschwerlichen Amts verrichtungen abgewartet/ wie er seinen vorgesetzten dreyen nach einander erlebten Hochansehnlichen Herrn Præsidenten schuldigen Respect erwiesen/ wird denen am besten bewust seyn/ die zugleich mit und nebst ihm dergleichen Mühe getragen/ und seine Collegialische Treue und Auffrichtigkeit genoßen haben. Unter solchen schweren Amts Verrichtungen hat er nichts desto minder alß einen von Gott wohl auffgeführten Lehrer sich auch in andern Stücken sehen laßen/ indem er zur Ehre Gottes und auffnehmen der Evangelischen Kirche unverdroßene Arbeit in colligirung und herausgebung derer Operum Lutheri in zehen Theilen über sich genommen/ zumahlen ihm solche von offtgedachter Jhrer Hochf. Durchl. Hertzog **Friedrich Wilhelm** gnädigst auffgetragen: zugeschweigen der gedruckten hisigen Biebel/ der Biblischen Historien und Sprüch-Buchs/ bey welchen allen er gar nicht seine eigene Ehre und privat-Nutzen gesuchet/ vielmehr hat er Schaden davon erlanget/ welchen er doch umb der Ehre Gottes und des gemeinen bestens willen geduldig ertragen. So hat er auch bey seinem sonst mühsamen Amte noch ander herrliche Arbeit vollbracht/ darvon etliches allbereit gedruckt/ das andere aber künfftig noch ans Licht kommen kann/ alß/ er hat heraus gegeben Otium Jenense, Canticum Salomonis Dil-

herri

1086.
T101

Er hat geschrieben Lutherum innocentem, Logicam Sacram, Qvæstiones Historicas, Tractatum de sancta ignorantia, item de Nummis bracteatis, ingleichen hat er mit sonderbahren Fleiß die Epistolas Lutheri latinas colligiret/ und in 3. Tomos eingetheilet. Nichts weniger hat er in öffentlichen Angelegenheiten seine Sorge vor die Kirche Christi bekant gemacht/ gestalt er/ da sich der schädliche Syncretismus hervor gethan/ solchen eyfrig widerstanden/ und zu Hinlegung der ärgerlichen Streitigkeiten zwischen den Wittenbergischen Helmstätischen und andern Theologis unterschiedliche Conferenzen mit denen Theologis gehalten/ viel Brieffe mit ihnen gewechselt/ und deswegen etliche Reisen über sich genommen. Hierbey können wir nicht vergessen was sein vormahliger Collega bey hiesigen Fürstl. Hoffe und vor itzo Superintendens zu Orlamünda/ Herr Christoph Heinrich Löber in seinem Indiculo Historiæ Eccles. p. 17. von ihm geschrieben: Sicut viro huic summum erat judicium & sincerum pro salute Ecclesiæ studium; ita etiam, ut multa paucis complectar, erat commune qvasi Repertorium, in qvo omnes pressi, præprimis viduæ & orphani certum Solatium & Præsidium, alii autem, præsertim Ecclesiarum ministri, qvocunq; in casu, promtum & solidum consilium inveniebant: **Gleich wie bey diesem Mann ein hoher Verstand und eine auffrichtige Sorgfalt vor die Wohlfart der Kirchen: Also war er auch/ daß ich mit wenigen viel sage/ ein allgemeines** Repertorium/ **bey welchem alle Elende/ vornehmlich Wittben und Wäisen einen gewißen Trost und Schutz/ andere aber und meistens die Kirchen-Diener bey jedweden Fall schleunigen und gewißen Rath funden.**

Wie er nun mit Lehren und Schreiben sein hohes Amt rühmlich verwaltet; Also hat ihm auch sein Christlich geführtes exemplarisches Leben als einen von Gott wohlauffgeführten Lehrer dargestellet. Denn nachdem er zu Folge Heiliger Göttlicher Ordnung sich A. C. 1642. den 21. Novemb. mit der Hoch-Ehr- und Tugendreichen damahls Jungfrau Annen Marien/ Herrn M. Pauli Reinelii, Hospital-Predigers / und des Ehrwürdigen Capituli zum Hoff/ Senioris, ältisten Tochter/ als der itzo hochbetrübten Fr. Wittben/ in den Ehestand begeben/ hat er nach der Anweisung des Apostels Pauli sich als einen rechten Bischoff und Lehrer vorgestellet/ zumahl da ihn Gott im Ehestande gesegnet/ und Kinder gegeben/ nehmlich 5. Söhne und 6. Töchter/ alß (1.) Johann Christoph/ so den 5. Febr. 1646. zu Jena verstorben (2.) Herrn M. Paulum Martinum, anietzo Stiffts-Predigern und Assessorn des Consistorii alhier/ welcher mit Jungfrau Rahel Marien Müllerin den 16. Nov. A. 1669. verheyrathet/ acht Kinder von Gottes-Hand erlanget. (3.) Johan Gottfrieden/ so den 23. Decembr. A 1649

.a2e\
1087

1649. verblichen. (4.) Hn. Johann Christfrieden/ Rathsverwandten alhier/ welcher sich zum erstenmahl den 28. Nov. A. 1676. mit Jungf. Marien Rothin/ das andere mahl aber den 25. Nov. 1679. mit Jungf. Annen Justinen Schammeltin/ ehelich eingelaßen / und mit beyden Fünff Kinder erzeuget/ und (5.) Herrn Johann Christoph, Stud. Jur. so den 20. Octobr. 1682 seel. verschieden; An Töchtern aber (1.) Catharinam Mariam, so den 29. Octobr. 1643. denen Eltern durch einen frühzeitigen Todt entzogen. (2.) Frau Annam Magdalenam, so den 13. Febr. A. 1667. verehlichet an Herrn D. Johann Arnold Friderici, Phil. und Med. D. Prof. Anat. Botan. & Chirurg, zu Jena auch Fürstl. Altenb. Land-Medicum/ und nach dessen erfolgten Tode den 14. Jan. A. 1674. an Herrn Friedrich Gottern/ J. U. D. Fürstl. Sächs. Hoff Advocatum, Bürger-Meistern und Syndicum alhier/ welche aber den 2. Jul. A. 1685. diese Zeitligkeit gesegnet/ nachdem sie ihre beyden Ehe-männer mit sieben Kindern erfreuet. (3.) Frau Catharinam Mariam, verbunden mit Herrn Johann Christoph Hundeshagen/ Theolog. Lic. Log. & Metaph. P. P. zu Jena/ den 22. Nov. Anno 1670. aber seel. verstorben den 7. Maji A. 1678. von welcher der Seel. Mann vier Kindes-Kinder erlebet. 4. Frau Mariam Magdalenam/ welche mit Hn. Jacob Wolffen/ Phil. & Med. D. Acad. Leopoldinæ-Adjuncto und Practico zu Jena in wehrenden Ehestande/ den sie den 19. Ian. A. 1675. mit GOtt angefangen/ fünff Kinder gezeuget. (5.) Frau Susannam Mariam/ Herrn Johann George Grübels/ Med. D. Churfürstl. Sächs. Witthumbs Medici und Practici in Dreßden Eheliebste/ welche den 27. Nov. 1678. copuliret/ vier Kinder zur Welt gebracht/ und mit dem fünfften sich anietzo schwanger befindet/ welches Gott glücklich an dieses Tages-Licht kommen lassen wolle/ und denn (6.) Frau Dorotheam Mariam, den 3. Nov. A. 1685. verheyrathtet an Herrn David Heinrich Branden/ Ober-Steuer-Actuarium alhier. Von diesen 11. Kindern sind 3. Söhne und 3. Töchter dem Herrn Vater in die Ewigkeit vorgegangen; Zweyerer Herren Söhne aber samt den letztern dreyen Fr. Töchtern seynd noch am Leben (es gefalle der Göttl. Majestät sie noch lange zuerhalten;) und haben den seel. Herrn Vater anhero zu seiner Ruhestätte corde & Lacrymis so wol alß mit Persönlicher Gegenwart begleitet. Von diesen seinen lieben Kindern hat er erlebet 33. Kindes-Kinder/ von welchen 18. durch Gottes Güte annoch leben/ darunter eines ausgestattet/ nehmlich/ Fr. Regina Maria so Herrn Salomon Augusto Claudern/ I. U. L. Fürstl. Sächs. Hoff-Advocaten alhier den 2. Nov. A. 1686. ehelich anvertrauet worden/ von welcher er ein Kindes-Kindes-Kind im dritten Grad absteigender Linie mit großen Freuden gesehen. Diesen allen nun hat er alß ein Lehrer zur Gottseligkeit mit heilsamen Unterricht und guten Leben vorgeleuchtet/ mit seiner Eheliebsten/ alß der itzo schmertzl. bekümmerten Frau Wittben (die ihm zumahl bey Unbäßligkeit/ wie hernach soll gedacht werden/ treulich beygestanden) eine recht friedliche und vergnügte Ehe über 46. Jahr geführet/ und dannenhero zugleich nebst deroselben die von Gott verliehenen Ehepfänder in der Furcht des Herrn wohl aufferzogen/ und da sie nachmahls zu Beförderung und guten Heyrathen

1088
(10)

then gelanget / nicht geringe Freude darüber empfunden. Man hat aber dieses theuren Lehrers wohlauffgeführtes Leben nicht nur in Seinem Hauße gesehen; Sondern es haben auch dessen redlichgeführtes Christenthum andere zum Exempel der Nachfolge ihnen vorstellen können / indem / sonder einige Heucheley / ihm kan nachgerühmet werden / daß er ihme seine Gottesfurcht einen Ernst seyn lassen; Wer um ihn gewesen / weiß / wie eiferig inbrünstig und andächtig er vor der Evangelischen Kirchen Auffnehmen / seiner Gn. Herrschafft Erhaltung und seiner Zuhörer Wohlfahrt gebetet / und manch Unglück von dieser unser lieben Stadt abgebetet; Von dem Weltbelobten Herrn D. Johann Gerhardten berichtet der auch vortreffliche Theologus, Herr D. Johann Major, daß er einsten zu ihm gesaget: **Ich kan es über mein Hertze nicht bringen / daß ich solte lassen die Armen unbegabet von meiner Thür weg gehen / solte ich auch nechst meinem Vorrath / von Güthern etwas verkauffen.** Ob nicht dieses von unserm seel. Herrn General-Superint. mit Grunde der Warheit könne gesagt / ja noch ein mehrers von seiner Gutthätigkeit gegen das Armuth gemeldet werden / geben wir denenjenigen armen Witben und Wäysen / auch andern zu bedenckē / die vielleicht seiner / wegen genossener Hülffe / noch offt werden gedencken. Man weiß was er wegen des Wittben- und Wäysen-Haußes Erbauung und Unterhaltung der Wäysen vor Mühe und Arbeit auff sich genommen; Es ist nicht unbekandt / was er zu Auffrichtung einer Almosen-Cassa beygetragen; Es ist unverborgen / wie er mit Schul-Gelde und Büchern den armen Kindern zustatten kommen und wie manchen armen Knaben Er zu Erlernung eines ehrlichen Handwercks; Denen armen Mägdlein aber / nehen und andere ihnen anständige Dinge zu erlernen / beförderlich gewesen. Zu geschweigen / wie manchen Hauß-Armen und Krancken er mit seiner willigen und reichen Gabe erqvicket. Wiewohl er mit diesen Seinen aus Glauben kommenden Wercken / wie deroselben Art ist / niemahls gepranget / sondern vielmahls Seine Lincke nicht wissen lassen / was die Rechte gutes gethan; Dannenhero sich für Seinen GOtt gedemüthiget / und ob er ihm wohl nichts bewust / dennoch sich deswegen für GOtt nicht gerechtfertiget gehalten / vielmehr seine Menschliche Fehler und Schwachheiten Bußfertig erkennet / Hertzlich bereuet und der vollkommenen Gnugthuung JEsu Christi / sich gläubig getröstet / und zu dessen Bestärckung den Leib und Blut Desselbigen / als damit die Gnugthuung dem Gerechten Gott geleistet / mit gebührender devotion zu rechter Zeit genossen. Wie aber ein von GOtt wohlauffgeführter Lehrer / nach der Anweisung Pauli / sich darinnen als ein Diener GOttes muß erweisen / daß er in Trübsahl und Nöthen grosse Gedult sehen lasse: Also werden wir auch hierinnen unsers seel. Herrn General-Superint. nimmermehr

4781
1089

vergessen / sintemahl / so wenig es ihm an Trübsahl / so wenig hat es Ihm auch an Großmüthiger Standhafftigkeit und Gedult / durch GOTTES Gnade / gemangelt. Der Anfang Seines Lebens war elende / indem er in grosser Schwachheit gebohren worden / so / daß man auch vor Menschlichen Augen sich nicht die geringste Hoffnung von Erhaltung seines Lebens machen können. Nachgehends hat sich mit denen Jahren auch allerhand Elend gemehret / wie denn Herr M. Adrian Beier / in seinem Syllabo Profess. Jenens. von Ihm diese Worte (welche auch Freherus in seinem neulichst heraus gegebenen Theatro Virorum erudit. clarorum behält) gebrauchet: Vix qvadriennis patre & vix septennis matre orbatus in orphanorum naviculâ positus variisqve fortunæ procellis subjectus fuit, **In vierdten Jahr seines Alters wurde Er seines Vaters / und in siebenden seiner Mutter beraubet / wodurch Er auff das Schiffgen der Waisen gesetzet und vielen Unglücks-Stürmen unterworffen wurde /** welches auch nachgehends noch mehr an ihm wahr worden / inmassen Ihn sein GOtt (wie Er öffters pflegte zu sagen) recht wunderbarlich geführet / und in mancherley Creutz wohl geprüfet / vornemlich da Er anfänglich auff der Universität in grosser Dürfftigkeit gelebet / und sich elendiglich behelffen müssen. Darauff nachgehends / bey seinen schweren Ampts-Verrichtungen / viel Wiederwertigkeit / Verfolgung / Lästerung / und dergleichen / nicht aussen blieben / wie ihn denn auch nichts weniger der tödtliche Hintritt seiner lieben Kinder / seine eigene vielfältig-ausgestandene gefährliche Kranckheiten / samt andern vielen Hauß-Creutz / offtmahls sehr gedrücket / worzu nicht wenig geholffen das Schrecken bey dem Anno 1659. den 21. Febr. in der Nacht einfallenden Bartholomæi Thurm / allermeist aber hat der tödtliche Abgang seiner Gnädigsten Herrschafft allhier und zum Friedenstein Ihm viel Bekümmerniß und Trauren verursachet. Doch in den allen hat Er mit grosser Gedult überwunden / und nach seinen offt geführten Worten: Deus bonum virum in delitiis non habet, experitur, indurat, sibi ipsum præparat, sich wohl zu fassen wissen / welches man auch noch zu letzte an Ihm mit Verwunderung gespüret / denn ob er wohl vielmahls sehr beklaget / daß Er in die drey Jahr bißanhero mit Predigen seinem Ampte / zugestossener Haupt-Schwachheit halber / nicht vorseyn können / ob Er auch wohl mit Thränen beseufftzet / daß Er nicht in seiner anvertrauten Gemeine noch einmahl aufftreten / und dieselbe zum Abschied segnen sollen / so hat Er doch in diesen allen / insonderheit in denen öfters ihn anfallenden heftigen Leibes-Schmertzen / dem Willen seines GOttes stille gehalten / biß Er sich endlich auch als einen von GOtt **wohl ausgeführten** Lehrer dargestellet. Die Natur fieng allbereit vor 3. Jahren an die Kräfte etwas sparsamer / als hie-

IV. Wol ausgeführet.

hiebevor geschehen/ mitzutheilen. Und ob er zwar wohl in 26. und 27. Jahre seines Alters / von der Schwindsucht einigen Anstoß empfunden / auch zu Orlamünda und hier etliche mahl gefährliche Niederlagen an Stein Beschwerung ausgestanden; sonderlich aber vor 9. Jahren/als Er von der Visitation der Universität Jena zurücke kommen / an anhaltender Obstructione alvi fast tödtlich niedergelegen; So hatte dennoch die Göttliche Güte dessen Ruhmwürdige Gemüths-Gaben mit einer sehr guten und dauerhafften Complexion vergesellschaftet: So gut sie aber war / so ist sie doch von denen vielen und überhäuften wichtigen Verrichtungen nach und nach geschwächet worden. Dahero er dann zu verschiedenen mahlen von der Inflammatione & exulceratione faucium, oder also genannten bösen Halße gefährliche Zufälle / besonders Anno 1659. ausstehen müssen / wie denn auch dergleichen Flüße das höchstbeschwehrliche Hüfft-Wehe oder dolorem ischiadicum, bißweilen erwecket. Als aber endlich das hohe Alter sich/nach dem Lauff der Natur/eingefunden/ hat sichs erwiesen/daß dessen zu so mancherley und schweren meditationibus lange Jahr gebrauchtes/und dadurch ziemlich geschwächtes Haupt nicht mehr völlig sufficient seyn wollen/die Predigtē/Reysen/und andere sonst gewönliche labores publicos zu verrichten/überdiß eine sehr schmertzliche Cardialgia oder Hertzdrückē nach uñ nach eingeschlichē/deswegen er sich denn mehrentheils zu Hause haltē müssē.

Ob Er nun wol dergleichen Zufälle billig pro prodromis mortis und Erinnerungen der Sterblichkeit gehalten/und von seinem Gott unerschrocken angenommen/ in Hoffnung / daß er ein von GOtt aus diesen Jammerthal wohl ausgeführter Lehrer werden würde; so hat er doch darbey nicht unterlassen / einen erfahrnen Medicum zu Rathe zu ziehen / und dienliche Artzeneyen zu gebrauchen / davon denn gedachte höchst-empfindliche / und wegen hohen Alters / nicht gar zu dämpffende Symptomata doch dergestalt gemindert worden/ daß die Natur in die vierdtehalb Jahr die Oberhand über sie behalten / und er zu Hauße fast den gantzen Tag in seinem Beruff arbeiten können; ungeachtet er fast täglich einigen Verdruß davon auszustehen genöthiget worden. In welchen elenden Zustande ihn nicht wenig erqvicket die von seiner Eheliebsten/der itzo höchstbetrübten Frau Witben/genossene sonderbahre fleißige und unverdroßene Wartung / als welche mit Hindansetzung ihrer Ruhe und eigener Beqvemlichkeit grosse Treue und Sorgfalt / nicht nur diese vierdtehalb Jahr über / sondern auch hiebevor / bey vielfältig zugestossenen Kranckheiten / Ehelicher Liebes-Pflicht nach/ Ihm erwiesen / darvor Er ihr vielmahls mit Thränen gedancket / welche Treue auch GOtt mit kräfftigen Hertzens-Trost und andern Wohlthaten / seiner Gnadenreichen Verheissung nach / reichlich wird zu ersetzen wissen. So gut aber nun die Wartung und zugleich auch die Sorge des Herrn Medici gewesen / ist doch die sonst so dauerhaffte Complexion bey anhaltenden Zufällen nach und nach entkräfftet worden/ besonders da sich öffters eine hefftige Hitze mit eingemenget; Welches denn

genn sich endlich successivè in einen Marasmum senilem, oder eine von grossen Alter herrührende Abzehrung / verwandelt; Da denn derner mit möglichster Wartung / auch Stärckungen / und andern Artzeneyen / so viel man zwar derer bey dergleichen Begebenheit vernünfftiger massen anwenden kan / fortzufahren nicht unterlassen worden; Doch hat Er sich allezeit durch eine Christliche und Ruhmwürdigste Generosität zum Tode geschickt gemacht / und viel tausend mal bey langwieriger Beschwerung nach seinem Erlöser Jesu Christo und einer seeligen Erlösung geseufftzet / darbey öffters folgende und andere nachdenckliche Reden geführet: Ich frage nichts mehr nach der Welt / mein Lauff ist vollendet; Ich bin der Welt überdrüssig und sie meiner; Ich bin ihr gantz satt / Ich will noch diese Stunde / wenn GOtt will / mich hinlegen und sterben. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet: Ich weiß / daß ich einen gnädigen GOtt habe / dem habe ich treulich gedienet. Immittelst und als er wahr genommen / daß sich die Schwachheit begunte zu mehren / hat er zuforderst durch Gebrauch des H. Abendmahls die Seele versorget / und darauff die so offt gewünschte seelige Auflösung sehnlich erwartet / in welcher geduldigen Erwartung man an seinen Reden und Gebehrden wargenommen / wie er einigen Vorschmack der Himmlischen Freude empfunden / welches denn das Verlangen / auffgelöset und bey Christo zu seyn / vermehret. Und dasselbe eifrige Verlangen / so Er die letztern beyden Tage wegen zustossenden aliqvalis stuporis und Lethargicæ debilitatis, aus Mangelung der Sprache / mit deutlichen Zeichen vernünfftig zu verstehen gegeben / hat Er / nachdem Er vorhero von seinem Herrn Beicht-Vater eingesegnet worden / von seinem gütigen GOtt endlich erhalten / da er alt und Lebens satt nechst verwichenen Dienstag / war der 19. dieses frühe um 3. Uhr / eben in der Stunde / wie Lutherus den 18. Febr. Anno 1546. zu Eißleben verschieden / unter dem Gebeth seiner Eheliebsten / lieben Kinder und Herren Eydmänner recht eingeschlaffen / und also ein von GOtt wohl und seelig ausgeführter Lehrer worden / nachdem Er in dieser Müh- und Jammervollen Welt erlebet 71. Jahr / 20. Wochen und 3. Tage / und zwar in öffentlichen Ampts-Bedienungen 48. Jahr / im Ehestande 46. Jahr und 13 Wochen. Worbey nicht zu übergehen / daß unter denen 13. Superintendenten / so von der Reformation an GOtt bey hiesiger Stadt gedienet / keiner die Jahre seines Alters und der Bedienung / durch GOttes Güte so hoch / als Er / gebracht / welches Er auch bey angehenden hohen Alter iederzeit mit demüthigen Danck gegen seinen GOtt erkennet.

Der

oder eine von
; Da denn
und andern
Begebenheit
unterlassen
und Ruhm-
viel tausend
Jesu Chri-
s folgende
ichts mehr
Welt über-
noch diese
Ich ha-
ich einen
mmittelst
egunte zu
endmahls
ige Auflö-
nan an sei-
gen Vor-
denn das
et. Und
wegen zu-
Mange-
verstehen
n Beicht-
lich erhal-
/ war der
rus den 18.
eth seiner
cht einge-
rter Leh-
en Welt
ntlichen
und 13
. Super-
Stadt ge-
g / durch
bey an-
ck

Der

3 (101

Der Christlich-Großmüthige THEOLOGUS,

In einer einfältigen Abdanckungs-Rede
vorgestellet
von
M. Gottfried Rosenthaln/
Eccles. patr. Diacono.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-703196-p0079-1

1092

I. N. J.

MEin Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! Mein Vater / was haben wir an dir gehabt / und was haben wir durch deinen Abschied verlohren! Mein Vater / Du scheidest von hinnen / und siehe! die Kirche verlanget noch weiter deine Theologische Auffrichtigkeit. Mein Vater / du giebest uns gute Nacht / und siehe! hier ist eine Gemeine / die Deines eyfrigen Gebets höchst benöthiget ist. Mein Vater / du wendest dich von uns / und siehe! hier sind Thränen derer / die deine Vater-Treue noch länger zu geniesen wündschen. Mein Vater / du gesegnest nns / und siehe! hier sind derer so viel / die nach deiner Freundligkeit und Mildigkeit wehmüthig seufzen. Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! Man halte mir doch dieses Versehen zu gute! Es solte diese bittre Klage hernach erst gebrauchet werden / so konte aber das in Wehmuth schwimmende Hertze sich nicht halten / daß es nicht seinen Jammer bald anfangs hätte solten mercken lassen. So geht es in grosser Bestürtzung! Wiewol ich würde nicht geirret haben / wenn ich dem allgemeinen Lehrmeister Teutschlandes gefolget / und / wie er den Abschied des hohen und theuren Rüstzeuges GOttes / Lutheri / denen Studenten zu Wittenberg mit erwehnten Worten in der Lection angemeldet / ich gleichfalls / da ich von dem Abschiede eines theuren Evangelischen Lehrers reden soll / (welchen man wegen der an Lutheri Schrifften gewendeten Arbeit / wohl den wiederlebenden Lutherum nennen mögen) mich derselben bedienet hätte. Doch ich habe mir fürgesetzet meine Rede folgender massen anzufangen.

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herren Friederichs / Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk ꝛc. Unsers gnädigsten Fürsten und Herrns / Hochansehnlicher Herr Abgesandter /

So wohl auch allerseits nach Dero hohen Stand und Würden Hoch- und wol titulirte / Hoch- und vielgeehrteste Anwesende /

Warum ich anitzo diesen Platz anbefohlner massen betrete / wissen Sie selbst besser / als meine stammlende Zunge berichten kan. Und / wolte Gott Sie wüstens nicht so wohl! Ich soll so wohl ihnen vor diese hochgeneigte Erscheinung geziemend dancken / als auch (wie bey dergleichen Danckſagungs-Reden bräuchlich / und die Wichtigkeit der ietzo obhandenen Ursachen erfordert) von eines um die Kirche Christi hochverdienten Theologi wolerworbenen Ruhm etwas gedencken. Jenes getraue ich mir / nach meiner Einfalt / in so weit glücklich zu verrichten / als ich versichert lebe / daß Dero allerseits Hochschätzbare Gewogenheit meine Fehler werde zudecken / dieses aber will mir zu schwer fallen / und muß bekennen / daß meine Zunge mit Aufführung der Vortrefflichkeiten eines solchen Mannes nicht zu rechte kommen kan. Si cuncta mei corporis membra verterentur in linguas, & omnes artus humana voce resonarent, nihil dignum sanctæ ac venerabilis Paulæ virtutibus dicerem, wenn alle Glieder meines Leibes in Zungen verwandelt

wür

1043
Pe

würden und Menschliche Stim̃e von sich geben könten/ so würde sie doch nichts vorbringen/ welches denen Tugenden der Heiligen Ehr- und Ruhmwürdigen Paulæ anständig seyn würde; so fieng der vortreffliche Redner und Kirchen-Lehrer Hieronymus den der edlen Römerin Paulæ gehaltenen Leichen-Sermon an; Also mag ich anitzo auch wohl sagen: Wenn alle Glieder meines Leibes Zungen wären und reden könten/ würden sie doch nicht so geschickt seyn/ von eines so hochverdienten Theologi längst wohl-erworbenen Ruhm nach Würden etwas zu melden. Doch/ wie offt mancher Mahler die ähnlichkeit einer Person ziemlich kan vorstellen/ ob schon die Farben nicht so gar lieblich vertrieben/ und das Bild eben nicht so künstlich gemahlet ist; So wird ebener massen/ wenn ich nur die Warheit vor mich lasse reden/ und darbey meiner Schuldigkeit nachgehe/ in ihrer aller Hertzen und Gedancken/ die Abbildung der vornehmen Person/ zu derer letzten Ehren wir hier versammlet seynd/ gantz eigentlich sich darstellen.

Und was mache ich mir die Sache schwer? Könte ich doch durch blosse Benennung des weyland Hoch-Ehrwürdig̃/ Magnifici und hochgelehrten Herrn Johann Christfried Sagittarii, der H. Schrifft Hochberühmten Doct. Fürstl. Sächß. hochverordnet-gewesenen General-Superintendentens/ Ober-Hoff-Predigers und Assessoris des wohllöblichen Consistorii allhier/ mein gantzes Vorhaben endigen/ indem dessen Ruhmwürdiger Nahme auch bey der späten Nachkömmlingschafft schuldige Ehr-Bezeugung erwecken wird. Alleine so kurtz will ich auch nicht abbrechen. Gleichwohl aber muß ich bekennen/ daß es mir bey diesem Vorhaben anders nicht gehet/ als einem/ der unvermuthet einen kostbahren Schatz findet/ und nicht weiß/ ob er erst nach der Perlen/ oder nach dem Golde/ oder nach dem Edelgesteinen greiffen soll. So gar viel Vortrefflichkeiten finden wir bey dem nunmehro seeligen hochverdienten Manne.

Wenn rechtschaffene Liebe und Furcht gegen GOtt/ beständige Treue gegen die Kirche/ Unsträfflichkeit im Wandel/ gründliche Erfahrung in der Heil. Schrifft/ vollkommene Erkänntniß der Sprachen und anderer vielen Herrlichen Wissenschafften/ Sanfftmuth gegen die Untergebenen/ unverdrossene Mühe und Arbeit in schweren Berufs-Verrichtungen einen Bischoff zieren/ so denckt/ was wir an dem seel. theuren Mann gehabt haben? Es ist aber doch noch eines zurücke/ welches/ so viel ich urtheilen kan/ wo nicht das Vornehmste/ doch auch nicht das geringste ist. Ich nenne Ihn einen Christlich-Großmüthigen Theologum!

Von denen in vorigen Seculo vor andern Hochberühmten Theologis, dem Hunnio, Lysero, und Mylio, soll dazumahl diß Urtheil seyn gefället worden/ daß in dem ersten sonderlich die Scharffsinnigkeit im disputiren/ in dem andern die Lieblichkeit der Aussprache/ und die nicht unfreundliche Gestalt des Angesichts/ in dem Dritten aber der gewaltige Zufluß in der Rede/ vor andern Tugenden sich hervor gethan. Ich überlasse Euch zu urtheilen/ ob nicht bey dem wohlseel. Herrn D. Sagittario alle diese drey Stücke sich befunden/ und ob Er nicht noch in einem vor andern geleuchtet/ ich meyne die Christliche Großmüthigkeit

C 01
1094

Ich mache mir keine Sorge daß ihr anitzo vielleicht einige Beschreibung dieser vortrefflichen Tugend von mir erwarten soltet / sintemahl ich vielmehr glaube / ihr verlanget nur / aus Liebe zu dem seeligen Manne / dasjenige noch mehr zu hören / was Ihr ohne dem von Ihm wisset / damit es Euch desto mehr / zu immer grünenden Andencken / möge ins Hertz gepräget werden. Wir lassen billich das Urtheil des weisen Aristotelis gelten / wenn er sagt / Magnanimitatis esse, decenter ferre & felicitatem, & infelicitatem & honorem & ignominiam; derjenige erweise sich recht großmüthig / der in Glück und Unglück / in Ehre und Schande sich gebührend verhalten könne. Welches der hocherleuchtete Paulus ebenfalls von der Christlichen Großmüthigkeit erfordert / wenn Er als ein untrügliches Kennzeichen der waren Diener GOttes angiebet das gleichmüthige Durchgehen durch Ehre nnd Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte. Und da müssen wir uns verwundern / wenn wir bedencken / wie der wolseel. Herr Gen. Superint. mit Seinem Beruff- und Lebens-Schiffe durch diese Syrten so glücklich durchgesegelt / und weder des von GOtt gegönneten Wohlstandes Sich erhaben / noch durch das von Demselben Ihme auffgelegte Creutz sich den Muth brechen lassen.

Wie ein Felß stunde Er bey vielen Ihn loß stürmenden Unglücks-Wellen unbeweglich / und dieses nicht allein in denen Privat-Angelegenheiten / sondern er wuste auch / nach des hocherfahrnẽ Haußlehrers Erinnerung / großmüthig auff sein Amt zu trotzen.

Zu unsterblichen Ruhm gereichet es dem Priester Jojada / dem Priester Asaria / Johanni dem Täuffer / und andern / daß der Geist Gottes ihnen selbst das Zeugniß giebt / wie Sie / nach der von GOtt verliehenen Großmüthigkeit in Ihrem Ampte auch denen Potentaten ungescheuet die Warheit gesaget haben. Man weiß fast nicht / ob man sich mehr über eines Käysers Gehorsam / oder über eines Bischoffs Großmüthigkeit verwundern soll / wenn man liesel / was zwischen Theodosio, dem Grossen / und dem Bischoff Ambrosio, vorgegangen; Indem dieser Sich das Hertz genommen / jenem / wegen der zu Thessalonich verübten Härtigkeit / den Eintrit in die Kirche zu verwehren / und Ihn 8. Monat lang in den Bann zu thun. Was Athanasius, Basilius der Grosse / Chrysostomus und andere / zu ihrer Zeit bey entstehender Gefahr vor Großmüthigkeit erwiesen / kan nur denen unbekant seyn / die gar nichts von denen damals entstandenen Verfolgungen gehöret haben. Besondere Großmüthigkeit erwiese Athanasius, als der Käyser Constantius sich verleiten liesse / wieder den denen recht Gläubigen gethanen Eyd / und schrifftlich gegebene Zusage Befehl zu ertheilen Ihn / den Athanasium, aus dem Wege zu räumen. Denn ob er schon von vielen Geistlichen und andern anwesenden Personen beweglich gebeten wurde / sich unter dem Volcke / welches aus der von denen Soldaten umgebenen Kirche heraus gienge / heimlich mit fort zu machen / wolte er es doch nicht eingehen / biß sie alle hinaus waren / damit nicht um seinetwillen iemand in Gefahr kommen möchte. Worauff Er auch zuletzt mit etlichen wenigen / ohne daß die / so Ihn tödten solten / Ihn erkennet / glücklich durch kommen / wie Er selbsten in Seiner Schutz-Rede / wegen der ehemahls angestellten Flucht / erzehlet.

Als auch nachgehends der abtrünnige Julianus / Jhn / den Athanasium, ins Elend triebe / und die / so um ihn waren / seinen Abschied mit Thränen beklagten / sahe er sie an und sagte Großmüthig: betrübt Euch nicht so / lieben Kinder / es wird ein kurtzer Ubergang seyn! Darauff Er getrost ins Schiff getreten. Und da Jhm von denen Feinden mit Schiffen nachgesetzet wurde / gieng er mit seinem Schiff ihnen entgegen / und sagte zu seinen hierüber etwas stutzenden Gefehrten mit besonderer Großmüthigkeit: Entsetzet Euch nicht / lieben Kinder / lasset uns unserm Verfolger unerschrocken entgegen gehen / damit er wisse / daß der viel gröffer sey / der uns beschirmet / als der uns verfolget. Worauff Er / durch sonderbahren Schutz des Höchsten / denen Feinden entgangen:

Gleiche Großmüthigkeit war an dem wackern Bischoff zu Cæsarea, Basilio dem Grossen / zu sehen. Denn als / nach bericht des Theodoreti, des Käysers Valentis Oberhauptmann / Modestus, Jhn mit glatten Worten bereden wolte / Er solte doch dem Käyser zu Liebe mit denen Arianern sich accommodiren, antwortete Basilius Großmüthig: Des Käysers Freundschafft ist mir lieb / wenn Gottesfurcht darbey ist / ist aber diese weg / was nutzet mir des Käysers Freundschafft? Und als ihn Modestus erinnerte / er solte sich auff Morgen eines bessern besinnen / sprach Basilius: Idem cras ero, qvi hodie! wie du mich heute lässest / eben so soltu mich Morgen finden. Sozomenus giebt dem berühmten Bischoff zu Constantinopel / dem Chrysostomo, das Lob / daß er sey gewesen / fidelis, vigilans & constans Servus Jesu Christi, ein recht treuer / wachsamer und standhaffter Diener des Herrn JEsu. Daß Chrysostomo dieser Ruhm nicht vergeblich beygeleget worden / kan unter andern auch abgenommen werden aus Seiner denen unbilligen Anschlägen der Käyserin Eudoxiæ Großmüthig geschehenen Widersetzung / und da Er denen von der Käyserin an ihn abgeordneten / (die Jhn hefftig bedroheten) dermassen begegnet / daß sie mit Bestürtzung von Jhm gegangen und gesaget: Du suchest O Käyserin / diesen Menschen vergeblich zu schrecken / denn er fürchtet sich überall vor nichts / als für der Sünde.

Mit nimmer satten Ruhm kan erhaben werden die in vieler Gefahr erwiesene Großmüthigkeit des theuren Mannes Gottes Lutheri. Er hatte an Hertzog Georgen einen grausamen Feind / und sich dannenhero nicht wenig Gefahr zu besorgen / und dennoch hat er einsten in einem Schreiben sich dieser Worte gebrauchet: Wenns 9. Tage lauter Hertzog Georgen regnete / und ein ieglicher were neunfach wütender / denn dieser wäre / wolte er sich doch nicht fürchten! Als er auff den Reichstag nach Worms zog / kam Er in ein Wirthshauß / darinnen ein versuchter Soldat / Fronsbergius mit Nahmen / sich befunde / und weil dieser gehöret / daß Lutherus der Mönch sey / der die Reformation angefangen / hat er zu ihm gesaget: Seyd ihr der Mann / der das gantze Pabstthum reformiren will / was wollet ihr machen!? Ja / sagte Lutherus, ich bin der Mann! verlasse mich auff den allmächtigen GOtt / dessen Wort und Beruff ich für mir habe. Da erschrack Fronsbergius, sahe ihn freundlich an / und sprach: Lieber Freund / es ist wol etwas was ihr saget. Ich bin ein Diener Caroli des grossen Herren / und habe aus dessen Befehl einen grossen Zug für mir; Nun

habt ihr einen viel grössern Herrn als Käyser Carl ist / der wird euch helffen und beystehen.

Wolten wir zu unsern Zeiten etwas näher treten / würden wir unter denen Theologis den Mylium, Andreæ, Hoë, Gerhardum, Calovium und andere / in solchem Muthe antreffen. Es soll uns aber genug seyn / daß wir den seel. Herrn D. Sagittarium, sonder Gefahr eine Schmeicheley zu begehen / solchen Großmüthigen Theologis an die Seite setzen / und mit denenselbigen vergleichen können. Die hohen Berge anzurühren daß sie rauchen / und doch den Dampff unerschrocken vertragen können / solte das nicht eine Großmüthigkeit seyn? Hierinnen hatten wir an unserm Sagittario einen Basilium und Chrysostomum. So viel harte Hertz- und Seel rührende Creutzes-Proben auszustehen / und sich doch darbey getrost zu erweisen / solte daß nicht eine Großmüthigkeit seyn? Hierinne erwiese sich unser werthester Sagittarius als einen andern Athanasium. Denn ob schon Göttliche Güte denselben in öffentliche von denen Feinden der Warheit erregte Verfolgungen nicht verfallen lassen / so hat es ihm doch an privat- Verfolgungen niemahls gemangelt. Herodotus fället von der Armee des Xerxis dieses Urtheil / nemlich / man hätte darinnen gesehen πολλὰς ἀνδρώπας, ὀλίγας δὲ ἄνδρας, viel Menschen / aber wenig Männer / eine grosse Anzahl Volck / aber wenig tapffere Soldaten. Unter dem Hauffen der Creutz-Träger hat man den wohlseel. Herrn Gen. Superintendenten nicht gesehen als einen Menschen / sondern als einen Mann / der nach des Hochweisen Salomonis Ausspruche / sich in seinem Leiden wissen zu halten. Solte das nicht eine Großmüthigkeit seyn? In dem Nordlichen Theile des Westlichen Indiens und desselben Landschafft Neu-Spanien findet man den wunderbahren Frucht-Baum Cacao oder Cacavate / welcher die Sonnenstrahlen durchaus nicht kan vertragen / er verdorret / wenn er nicht gantz in Schatten stehet; der seel. Herr D. Sagittarius hatte nicht vonnöthen vor der Creutzes-Hitze zu fliehen / in Betrachtung er nicht ungewohnet war dieselbe zu tragen / und bey dero hefftigen brennen auff das hervor bringen der schönen Glaubens-Früchte bedacht zu seyn. Was der Sinnreiche Camerarius von denen in Arabia wachsenden Myrrhen meldet / daß nemlich selbige / nachdem sie umgraben und beschnitten seynd / wenn sie von denen Sturmwinden hefftig angeblasen werden / ihr edles Gummi (welches auch die Leiber der Todten vor der Fäulung bewahret) am allerhäuffigsten fliessen lassen; Das mag ich mit allem Recht auff den nunmehro in GOtt ruhenden Herrn D. Sagittarium also ziehen / daß ich ungescheuet von ihm sage / ie mehr er von denen Unglücks-Winden bestürmet worden / ie mehr habe er die Annehmlichkeit der Ihme beywohnenden Tugend der Großmüthigkeit mercken lassen. Solte nicht der Ausfluß dieser edlen Tugend Seinen Ruhm vor der Unsterblichkeit / nach Myrrhen Art / bewahren?

Gleichwie aber nicht nur allein derjenige Großmüthig zu nennen / der mit standhaffter Gedult denen Wiederwertigkeiten entgegen treten kan / sondern der sich auch dessen / was andern durch scheinbare Annehmlichkeit Laster vor Tugenden zu verkauffen sich unterstehet / entschläget; Also war dieses nicht das geringste / worinnen der seel. Herr Gen. Superint. sich als Großmüthig pflegte zu erweisen. So irrdisch war sein tapfferer Muth nie-

niemahls/daß selbigen die Liebe des Zeitlichen hätte beherrschen sollen. Er/ der den Augustinum fleißig gelesen / hatte sonder Zweiffel trefflich wohl diese des Augustini schöne Worte gemercket : Amor rerum terrenarum est viscus spiritualium pennarum ; Die allzu grosse Liebe der irrdischen Dinge were gleichsam ein Vogel-Leim / darinnen die Flügel der Gottseeligen Bezeigungen kleben blieben daß sie sich nicht in die Höhe schwingen könten. Dahero war ihm nichts so lieb von zeitlichen Dingen / das den Lauff Seiner Großmüthigkeit im Dienst gegen den dürfftigen Nächsten / solte gehemmet haben. Er hatte wohl gefasset / wuste es auch ruhmwürdigst zu practiciren, was Gregorius Nazianzenus zu seiner Zeit gesagt : Spiritualis omnis præfecturæ finis est, privata utilitate neglecta commodis aliorum inservire ; Der Endzweck der Bischofflichen Würde gehe Hauptsächlich dahin / daß man mit Hintansetzung der Beobachtung des Privat-Nutzens anderen Leuten diene. Solte unser wohlseeliger gleiches Verlangen gehabt haben mit jenem Bischoff von Costnitz/ Nicolao von Kenzing, von welchen Bucelinus meldet / daß er habe wollen von denen Armen begraben werden / derer Vater er gewesen ; so möchte ich wohl die Menge derjenigen gesehen haben / welche diese unsere Leiche einzusencken würden bemühet gewesen seyn. Im Fall ich nicht besorgen müste / man werde mir vorrücken ich wartete demjenigen im Tode nur mit etlichen kleinen Füncklein auff / der doch im Leben helle Strahlen von sich leuchten lassen/so wolte ich sonder Mühe unterschiedliche Beweißthümer beybringen / dadurch des Wohlseeligen wohlthätige Großmüthigkeit zu erkennen seyn würde. Allein ich bin versichert / daß ohne dem des wohlthätigen Sagittarii nicht wird vergessen werden.

So Großmüthig er aber im Leben sich dargestellet / so einen Helden-Muth ließ er auch bey heran nahenden Tode spüren. Wo andere ohne vieles Winseln die Schmertzen nicht würden ertragen haben / hörete man von Ihm nicht das geringste. Hier sahe man wie Gottes Geist/ was er durch den Mund Salomonis ausgesprochen / in diesem Hertzen würckete ; Hier konte man sehen den Gerechten/ der auch im Tode getrost war. Von denen Sogdianern meldet Curtius, daß / als der grosse Alexander dreyßig derer Edelsten aus ihnen zum Tode führen lassen / carmen lætantium more canere, tripudiisqve & lasciviore corporis motu gaudium qvoddam animi ostentare cœperint, Sie angefangen ein Freuden-Lied zu singen und durch Tantzen auch andere lustige Bewegungen des Leibes eine sonderbahre Gemüths-Freude darzuthun. Heyden haben als Heyden sich bezeiget! Merckwürdig aber ist / daß der seel. Herr Gen. Superint. kurtz zuvor ehe er auff Befehl des grossen Himmels-Königes die irrdische Hütte ablegte eine sonderbare Hertzens-Freude von sich spüren liesse. Welches zwar um so viel weniger zu verwundern / als man ohne dem wohl weiß / daß die Funcken wieder hinauff nach dem Sitz ihrer Flammen trachten / und die Sonnen-Blume sich dahin wendet/von wannen sie den besten Einfluß bekommen/dannenhero die Göttliche Liebe den Vorschmack der Himmlischen Freude dem Seeligen geniessen lassen wolte. So gieng er dann dem Tode Großmüthig unter Augen ! Und so hat unter andern Seinen vortrefflichen Tugenden dieses als ein Stern

erster Grösse hervor geleuchtet / daß Er gewesen ein Christlich-Großmüthiger Theologus.

Nehmt hier ein Beyspiel Ihr/die Ihr in hohen Bedienungen lebet/und denen Wiederwertigkeiten so wenig als die hohen Bäume denen Sturm-Winden entgehen könnet. Großmüthigkeit wird Euch am besten unterstützen! Lernet hier einen Muth fassen / ihr/ die ihr wegen der nach Amts-Gebühr geschehenen Laster-Bestraffung manch sauer Gesichte erdulten müsset. Tretet in die Fußtapffen des seel. Herrn D. Sagittarii und lernet der Welt Undanck Großmüthig ertragen. Ihr alle / die ihr mit Noth und Tod kämpffet / findet hier sattsame Anweisung/ wie ihr alles Großmüthig sollet überwinden.

Fürwar es ist zu betauren / daß nicht eine mit des Bischoffs zu Nyssa in Cappadocien / des Gregorii, Beredsamkeit begabte Zunge anitzo die hohen Gaben des wohlseel. Mannes weitläufftiger vortragen soll. Denn wie jener dem Theodoro, dem Meletio, dem Basilio Magno, und andern / vortrefflich-herrliche Lob-Reden gehalten; also würde Dieses sein lobwürdiges Verhalten denckwürdiger erzehlet/und dann auch der Verlust Desselben beweglicher beklaget werden. Wiewol ich halte nicht davor / daß das Letztere sonderlich nöthig sey / anerwogen / so wenig als die durch die mehr als barbarisch-handelnde Frantzosen seithero niedergeworffene und eingeäscherte schöne Thürme / starcke Mauren und anmuthig- zum Theil auch kostbar und prächtig- erbaut- gewesene Wohnungen / nicht solten beklaget werden / so wenig wird der Schatz und die Würde der fürtrefflichen Gaben / so mit dem Todesfall des theuren Sagittarii nunmehro auffgegangen / unter uns unbeklaget bleiben. Wird ein Spiegel zerknicket/so wird dasjenige/ was man vor denselben stellet / sich unterschiedlich mahl / doch allzeit gantz / in denen Stücken abbilden. Wolte man einen vor dergleichen Spiegel stehenden und etliche mahl darinnen sich darstellenden Löwen mahlen und darbey die Worte setzen lassen: Semper idem! könte meines Erachtens die Großmüthigkeit füglich dardurch abgebildet werden. Es ist unser helleuchtender Beruff- und Lebens-Spiegel / ich meyne den seel. Herr D. Sagittarium, durch des Todes Macht leider! zerbrochen; Doch wir mögen die zurück gebliebenen Stücke (die Merckmahle seines Ruhmwürdigen Verhaltens) ansehen wo wir wollen / so treffen wir in einem iedweden an Seine Theologische Großmüthigkeit. Dannenhero zwar Sein Abschied schmertzlich von uns beseufftzet / doch aber Sein wohlverdienter Preiß der späten Nachwelt bey uns auffgehaben wird. So lange Altenburg stehet (es stehe aber in seinem Flor biß an das Ende der Tage!) wird des grossen Sagittarii mit allen Ruhm in demselben noch gedacht werden. Seiner soll nimmermehr vergessen werden und sein Nahme soll bleiben für und für. Dieweil er lebet / hatte Er einen grössern Nahmen denn andere tausend/ und nach seinem Tode bleibet ihm derselbige Nahme / man wird ihn nennen den Christlich-Großmüthigen Theologum, welcher nun allbereit der Seelen nach trägt die Sieges-Crone als ein Großmüthiger Uberwinder.

In Betrachtung dessen finden die Hinterbliebenen Hochbetrübten Leidtragenden/ was sie kräfftig trösten und ihren Kummer lindern soll. Haben sie schon ihren respective hertzliebst-gewesenen Ehe-Herrn / trenlich-

sor-

1099.

sorgenden und fleißig vor sie betenden Herrn Vater und Schwieger-Vater nicht mehr; so haben Sie doch Desselben bey so vielen hohen Bedienungen/ durch Göttlichen Beystand / wohl erworbenen Ruhm / und darbey die Versicherung / daß Er Großmüthig überwunden. Verzehret die Zeit endlich die stärckesten Vestungen / zerfallen durch dieselbe die herrlichsten Gebäude wieder in ihre Bruchstücke / muß der Marmor und Metall selbsten durch Langwierigkeit der Jahre in seinem Moder verderben; so bleibet doch ein guter Name ewiglich!

Und sie haben sich auch/ hochgeschätzte Auffmercker / durch das dem seel. Herrn Gen. Superint. zu seiner Ruhe-Kammer gegebene ansehnliche und Volckreiche Geleite bey denen Nachkommen einen guten Nahmen gemachet. Zu stetswärenden Preiß dieses Christlichen und wohlwollenden Bezeigens werden die itzo Hochbetrübten heute einen guten Grund legen/ damit der Gedächtniß-Tempel desselben tauerhafft darauff können auffgeführet werden. Absonderlich befiehlet mir die demüthige Danckgeflissenheit der Höchstbetrübten Frau Wittben / dero sämtlichen Herrn Söhne und Frau Töchter / Herrn Eydmänner / und der gantzen anitzo Leid tragenden Sagittarischen Freundschafft/die von Ihrer Hochfürstl. Durchl. durch Dero Hochansehnlichen Herrn Abgesandten dem seel. Herrn General-Superintendenten noch im Tode erwiesene Gnade / in aller Unterthänigkeit zu rühmen/ zugleich aber auch Ihnen allerseits/hoch-und viel geehrteste Anwesende / vor die bey diesem angestellten Trauer-Proceß Ihnen durch Dero Gegenwart geoffenbarte Hochschätzbare Zuneigung und sonderbare Freundschafft / schuldigsten Danck abzustatten / des Versprechens/ solche erwiesene Gnade/Gunst und Gewogenheit (dardurch ihr Betrübniß nicht wenig erleichtert worden) zu keiner Zeit zu vergessen/ inzwischen Ihrer Hochfürstl. Durchl. in viele späte Jahre ein sonder Anstoß in allen Hochfürstl. Wohlergehen fortgesetztes Leben / Ihnen sämtlich aber alle selbst verlangte Zufriedenheit und ein geruhiges Alter anwündschende/ und daß sie absonderlich alles das/ was in diesem Leben betrübt vorfallen möchte / Großmüthig überwinden mögen. Ich rede von Uberwinden / und kan mich selbst nicht überwinden/ daß ich nicht noch einmahl dem wohlseel. Herrn Gen. Superint. nachruffen und sagen solte: **Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter!** Wie wird es uns nach Deinem Abschiede gehen? Alleine mich deucht/ als ob Er mir in die Rede falle / und/ nach Seiner Großmüthigkeit / antworte: Schweig / laß GOtt sorgen!

Das will ich thun/will GOtt lassen sorgen und will
nunmehro schweigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-703196-p0088-8

78 M 330

ULB Halle 3
005 018 48X

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-703196-p0090-2

I. N. J.

Der gute Streiter

JEsu Christi/

auß dem 6. 7. 8. vers. des LXXXIV. Ps.

In der Kirchen zu St. Bartholomæi, bey

Christlicher/ Hochansehnlich- und Volck-

reicher Versamlung fürgestellet/

Als

ch-Ehrwürdige/ Magnificus

und Hochgelahrte

ohann Christfri

GITTARIUS,

Christ weitberühmte

tl. Sächß. hochwohlverordneter G

ndens, Ober-Hoffprediger/ und des Fü

listorii alhier zu Altenburg hochansehnlicher

Assessor,

chenen Leichnam nach/ in sein Ruh

Kirchen zur Aufferstehung/ den 28. Fe-

uarii, im Jahr 1689. solte gebracht

werden/

auff Begehren zum Druck übergeben

Von

Jacob Daniel Ernsten/

Archidiacono daselbst.

Altenburg/

ruckt bey Gottfried Richtern/ Fürstl.

Sächß. Hofbuchdruckern.